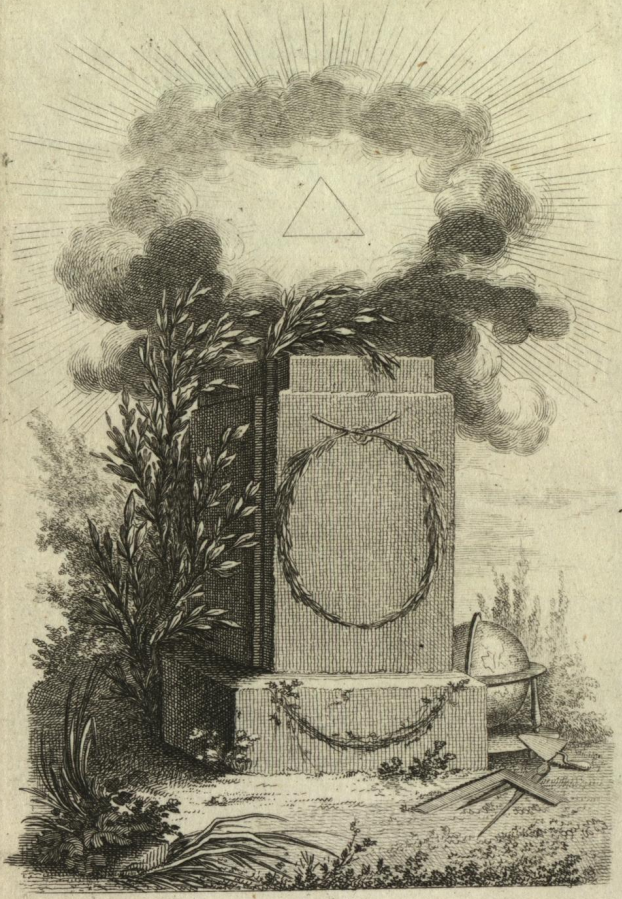
Wiener Stadt- und
Landesbibliothek
264828 A
MA 9 – SD 25 – 122002 – 54

Wiener Stadt- und
Landesbibliothek
264828 A
MA 9 – SD 25 – 122002 – 54



Wolfst. 1365

Erläuterung
der
Freymäurerey.

Aus
dem Englischen
des Bruder Preston
übersetzet
von

J. H. C. Meyer,
der Gesetzmässigen Loge der freyen und angenommenen Maurer, zum goldnen Zirkul.

The Man, whose Mind on Virtue bent,
Pursues some greatly good intent,
With undiverted aim;
Serene, beholds the angry croud,
Nor can their Clamours fierce and loud,
His stubborn honour tame.
BLACKLOCK.

1776.

TA 264.828

THE SANCTION.

Whereas brother William Preſton has compiled a Book, intiled: *Illuſtrations of maſonry*, and has requeſted our Sanction for the publication thereof; we having peruſed the ſaid Book, and finding it to correſpond with the ancient practices of this Society, do recommend the Same.

PETRE, Grand Maſter.
CHARLES DILLON. Dep. Gr. M.
PETER PARKER
WILLIAM ATKINSON } Gr. Wardens.

IAMES HESELTINE
Gr. Secretary.

IN 427.715

Dem
Durchlauchtigen und Hochwürdigsten
Landes Groß-Meister,
Dem
Hochwürdigen Deputirten
Landes Groß-Meister,
Den
Hochwürdigen
Groß-Aufsehern, Groß-Beambten,
und
sämtlichen würdigen Mitgliedern der Hochwürdigen deutschen Landes-Loge zu Berlin,
Meinem
allesamt Hochwürdigen, würdigen und lieben Brüdern,
widmet
diese Uebersetzung
Dero

Verehrer und getreuester Bruder
Joh. Heinr. Chr. Meyer.

Vorbericht
des Ueberſetzers.

Wahre Maurer, werden die Vorſehung zu allen Zeiten mit dem lebhafteſten Dank verehren, allein anjetzo mit deſto gerührteren Herzen, da es Ihr gefallen hat, uns nach einem langen verwaiſeten Zuſtande — — von dem Directorio der großen Londoner Loge weit entfernt — — in Zwiſt und Trennungen verwickelt, nun einen Zeitpunct erleben zu laſſen, der für uns reich an fruchtbaren und wichtigen Begebenheiten iſt, und deren Folgen das Glück der Maurer, und folglich auch das Glück der Menſchen unendlich vermehren werden: Die Authoriſirung der hochwürdigen deutſchen Landes-Loge; der uns von unſerm königlichen Bruder dem großen

Friedrich so gnädig ertheilte Schutz; die Errichtung und Anschliessung so vieler wichtigen Logen Deutschlands; und nun neuerlich, die erfreuliche Begebenheit, da wir zu unsern Haupt einen deutschen Fürsten bekommen haben, Dessen erhabener Character, und wahrer maurerischer Eifer, jedem rechtschaffenen Bruder Entzücken verursachet; alles dieses, meine Brüder, sind Wohlthaten des erhabensten Baumeisters, die unsre Seele mit gerührtestem Dank erkennen muß.

Und wie geschiehet dieses am mehrsten? Wenn wir uns bestreben, unsere Pflichten in ihren ganzen Umfange auszuüben; wenn wir der Welt ein redendes Beyspiel unserer Aufrichtigkeit, Rechtschaffenheit und Bruderliebe vor Augen legen, und ihr zeigen, daß wahre Maurer das Bild der Gottheit hier auf Erden sind, daß sie durch keine andre Nebenabsichten, sondern bloß durch die

Schö-

Schöne der Tugend angetrieben, das sind, wozu sie der Allmächtige bestimte — — wahre Menschen.

Das Buch, welches ich Ihnen hier in einer Uebersetzung liefere, hat so viel reitzende und vortrefliche Stellen, daß ich gleich damahls, wie ich es in London in der Loge zu sehen bekam, den Entschluß faßte, es Ihnen auch in unserer Sprache mitzutheilen. Viel andre Geschäfte haben die Ausführung dieses Entschlusses einige Zeit aufgehalten, jedoch, hoffe ich, ist es noch immer wichtig genug, auch noch anjetzo rechtschafne Maurer einige Zeit zu beschäftigen. Es enthält schätzbare Stücke, Stücke, die ihrem rechtschafnen Verfasser Ehre machen.

Von der Uebersetzung will ich nichts sagen, ich habe dabey nach meinem besten Vermögen und Einsichten gehandelt, und hoffe, daß sie sich wird lesen lassen. Was aber das alte Manuscript anbe-

trift, so hoffe ich, daß man mich etwas entschuldigen wird; ich gestehe es gern, daß mir dies etwas schwer geworden ist, jedoch hoffe ich den Sinn des Originals getroffen zu haben. Daß die Lieder in englischer Sprache mit beybehalten sind, bedarf wohl keiner Entschuldigung; wie sehr würden sie verlieren, wenn ich meinem ersten Entwurf gefolget, und sie gleichfals in deutsche verwandelt hätte. Die Schwierigkeit fing ich erst vollkommen einzusehen an, da ich mich an eines gewaget hatte, allein meine Zeit und Arbeit dabey schlecht belohnt fand: ich gab derohalben diesen Entwurf auf, um meinen Brüdern nicht länger durch diese Zögerung ein Werk vorzuenthalten, welches mir unendlich viel Vergnügen gemacht hat.

Ein Stück des Anhangs, welches den Beschluß des Werks ausmachet, habe ich unübersetzt gelassen, weil ich nicht einsehe, wie dasselbe deutschen Maurern

auf

auf irgend eine Weise nutzbar seyn könte, ob es gleich in England des Verfassers Absicht entspricht. Es betrift nehmlich die Klage, daß während andre auswärtige Logen so sehr darauf bedacht sind, ihren Versamlungs-Oertern auch das Äusserliche zu geben, die englischen ganz simpel, ohne allen Zierrath sind, ja selbst großentheils in Wirtshäusern gehalten werden. Den Wunsch, dieses von denen Ausländern anzunehmen, und auch etwas mehr auf die Verzierung der Loge zu verwenden, hängt der Verfasser an; macht auch ausserdem eine Samlung bekant, welche bereits ihren Anfang genommen, und den Zweck hat, ein eignes Gebäude zum Gebrauch der großen Loge zu errichten, wozu denn auch bereits ein beträchtlicher Vorrath vorhanden seyn soll.

Vorrede

des Bruders Preston.

Wer die Natur und die Absicht der Freymäurerey mit Aufmerksamkeit betrachtet, wird willig die algemeine Nutzbarkeit derselben eingestehen. Wenige, der Mitglieder dieser Societät, haben, nachdem sie die Lehren derselben untersuchet, ihre günstige Meinung wiederruffen. Wenn nicht ihre eigene Vortreflichkeit unmittelbare Ueberzeugung mit sich führete, so würde sie nie so tapfer unterstützet, so edel vertheidiget, und eine so lange Reihe von Jahren hindurch, so höchlich aufgemuntert worden seyn.

Männer von den auszeichendsten Talenten, und vom höchsten Range, haben in allen Ländern sich nie geschämet jenen Unterschied, zu welchen ihr Character im gemeinem Leben sie berechtigte, an die Seite zu setzen, damit sie die Vergnügungen der Maurer genieſſen, und an ihren Vorrechten Antheil haben möchten.

Durch

Durch eine vollkommne Empfindung ihrer Nutzbarkeit, und durch eine sorgfältige Bemühung ihren Wert darzu thun, bin ich dazu gebracht worden, folgende Blätter dem Publico zur Beurtheilung vorzulegen.

Viele Ursachen hätten mich davon zurückhalten sollen: meine Ungeschicklichkeit als Schriftsteller, die Aufmerksamkeit, die ich meinem anderweitigen Geschäfte schuldig bin, und die viel geschickteren Hände, welche schon vor mir diesen Punct behandelt haben; dennoch habe ich mich durch die Ueberredung meiner Freunde, und durch den Eifer der mich für die gute Sache belebt, in den Stand gesetzet gefunden, jede Schwierigkeit zu überwinden, und meinen Ruff, dem Schicksahl meines Werks anzuvertrauen.

Meine erste Absicht war bloß, die Rede, welche ich bey der Feier des Festes hielt, bekant zu machen, und zwar dieses auf besonderes Ersuchen meiner Freunde; jedoch, nachdem ich es weiter überlegte, wurde ich bewogen, auch die übrigen Handlungen der Loge bekant zu machen. Da dieses Fest jährlich aufs neue gefeiret werden soll, so hielt ich es für nötig, verschiedener Umstände, wel-

welche ich sonst würde überschlagen haben, mit zu erwähnen, damit es als eine Art von Formel zu künftigen ähnlichen Werken dienen möge. Ich habe, um die Art des Entwurfs den ich angenommen habe zu erläutern, verschiedene Anmerkungen und Wahrnehmungen hinzugefüget, und diese, wie ich hoffen darf, werden nicht den unnützesten Theil des Werks ausmachen.

Da ich solchergestalt meinen Plan über die gewöhnliche Gränze fliegender Blätter ausgedehnet hatte, so entschloß ich mich noch einige der besten über diesen Gegenstand geschriebenen Stücke, die ich nur aufzutreiben vermochte, hinzuzufügen, und um desto eher den mir vorgesetzten Zweck zu erreichen, noch einige Beilagen anzuhängen. In wie fern ich mein Vorhaben ausgeführet habe, überlasse ich der Brüderschaft zu entscheiden. Hinreichend mag die Bemerkung seyn, daß, da meine Absicht gut ist, ich von Ihrer Güte und Billigkeit hoffen darf, daß Sie die Fehler, welche sie allenfals bemerke, geneigtst übersehen werde.

Der Gegenstand meiner Abhandlung wolte mir die Freiheit des Ausdrucks und

der

der Deutlichkeit nicht erlauben, die man bey einem andern Thema erwarten kann, welches nicht so wie dieses Einschränkungen fordert. Der Anhang welchen ich hinzugefüget, wird, wie ich mich schmeicheln darf, der Aufmerksamkeit der Brüder nicht unwert sein; um so mehr, da er noch nie bekant gemachte Stücke enthält, und aus denen besten und sichersten Nachrichten zusammen getragen ist, aus solchen, welche das beste Zeugniß, und das beste Ansehen haben. Zwar habe ich die verschiedenen Quellen, woraus ich meine Nachrichten geschöpfet habe, nicht angezeiget, allein die Sachen, welche ich abgehandelt habe, sind den mehrsten Brüdern zu bekant, solchen nehmlich, welche sich denen alten Gebräuchen, und dem Herkommen gemäß bezeigen. Doch kann ich nicht umhin meinem würdigen Freund und Bruder, dem Hauptmann Smith, Inspector der königlichen Militair-Academie zu Woolwich, meinen Dank abzustatten; er ist es, von dem ich viele schätzbare Bemerkungen erhalten habe.

Ich habe es also gewaget, die Gebräuche der Maurer, und ihre Vorrechte zu beweisen. Entspricht der Erfolg meiner Hofnung,

giebt

giebt es der Welt einen günstigen Begrif von dem Institut, so werde ich mich in der Erfüllung meiner Wünsche glücklich schätzen.

Solte meine Hofnung aber vereitelt werden, so wird mich jedennoch der Gedanke, meine beste Bemühungen in einer guten Sache angewandt zu haben, hinreichend trösten.

Die

Die
große Gala,
zur Ehre
der Maurerey gefeiret,
in der regulmäßigen Loge
zur Kron- und Anker,
in dem Strande, in London.

Gegenwärtig waren sämtliche Groß-Officianten, nebst vielen andern vornehmen, und verehrungswürdigen Brüdern.

Donnerstags, den 21ten May 1772.

Einleitung.

Als ich zum ersten Male die Ehre hatte zum vorsitzenden Meister einer Loge erwählet zu werden, so hielt ich es für meine Pflicht, mir von den Haupt-Regeln der Societät genauere Käntniß zu verschaffen, um dadurch im Stande zu seyn, den unter meiner Aufsicht und Leitung arbeitenden Brüdern ihre Nutzbarkeit sowohl als ihre Wichtigkeit darzuthun; vorzüglich aber um dadurch bey ihnen einen pflichtmäßigen Gehorsam zu bewürken.

Die verschiedenen Methoden, welche ich in dieser Absicht ergrif, veranlaßeten bey einigen Brüdern ein gänzliches Mißfallen, sie hatten wenig Käntniße, und sahen es als Neuerungen an, bey andern aber von ausgebreiteten Fähigkeiten, erregten sie Eifersucht, welche jedoch billig hätte durch die Grundsätze der Maurerey sollen gezähmet werden.

Ohngeachtet aller Schwierigkeiten, die ich fand, blieb ich jedennoch bey meiner Absicht die Würde der Societät zu erhalten, und mich des in mir gesetzten Zutrauens, mit aller Treue würdig zu machen. Die Redlichkeit und Aufrichtigkeit, begleitet von einen wahren Eifer, von Eigennutz sowohl wie von Gunst gleich weit entfernt, allezeit eine gute Sache unterstützen, so wurden auch viele meiner Gegner, bald durch Beweise ihren Irrthum

inne, billigten nicht allein meine Maaßregeln, sondern halfen auch mit freudigen Herzen sie zur Ausführung bringen; da indessen andere insgeheim billigten, was ihr ehemaliger Widerspruch sie öffentlich zu erkennen und anzunehmen abhielt.

Dieser unerwartete Erfolg übertraf meine heissesten Wünsche, und bewog mich mit verdoppelter Sorgfalt den Inhalt unserer verschiedenen Lehren zu erforschen.

Der rohe und unvollkommene Zustand, in welchen ich verschiedene derselben fand, die Schwierigkeiten, welche mir bey der Aufsuchung anderer aufstießen, und die Verschiedenheit des Verfahrens in verschiedenen Logen schlug meinen Muth beym ersten Versuch beynahe nieder; jedoch beharrete ich bey meinem Entwurf, setzte meine Nachforschungen fort, und mit Beyhülfe einiger Freunde der guten Sache, welche sorgfältig bewahret halten, was die Ausartung eines verdorbenen Zeitalters als absurd und unverständlich verworfen hatte, suchte ich fleißig nach, um die alten ehrwürdigen Gränzen und Grundreguln der Maurerey bestimmen zu können.

Bey meinen fernerweitigen Bemühungen die weisen Vorschriften und nützlichen Anordnungen der Maurer, welche nur Unaufmerksamkeit hatte können in Vergessenheit bringen, aufs neue zu beleben, suchte ich mir die Beyhülfe meiner Freunde, und von ihnen geholfen, durch ihre edle Unterstützung erreichte ich großentheils die Absicht welche ich anfänglich gehabt hatte.

Durch

Durch unermüdetes Nachforschen geleitet, durch sorgfältige Ueberlesung unserer alten Ordnungen, die wir zum Grunde unsers Werks annahmen, war unser erster Schritt, die Natur dieses Instituts genauer zu erforschen; dem Gedächtniß die Vortreflichkeit und Nutzbarkeit einer genauen Ausübung aller Pflichten einzuprägen, brachten wir den wesentlichsten Theil derselben in Ausübung, und setzten unser Forschen nach mehrerer Käntniß fort.

Um nun auch andere zu reitzen sich mit uns in unsern großen Unternehmen zu vereinigen, so beobachteten wir in unsern Vorlesungen eine allgemeine Ordnung, lasen selbige stückweise in unsern gewöhnlichen Versamlungen, und sagten unsere Meynung, wenn es darauf ankam Stellen die dunkel zu seyn schienen ins Licht zu setzen. Diese Gewohnheit haben wir noch immer beybehalten, überzeugt, daß die Wiederholung unserer Gesetze dem der sie kennt, nie unangenehm seyn kann, und denen, die sie nicht kennen, (wenn es ja solche giebt) ist es sehr heilsam sie oft einzuschärfen.

Dies war die Methode die wir bey Annehmung unsers Plans befolgeten, welcher, da er günstig aufgenommen wurde, von uns nach und nach verbessert, und vorzüglich die verschiedenen Abschnitte der ersten Lection der Maurerey, in eine ordentliche Form gebracht wurde. Der gute Fortgang den unsre Sache täglich gewann, zeigte uns nun auch die Nothwendigkeit, die Sanction unserer Vorgesetzten darüber einzuhohlen. Verschiedene Brüder, Männer von Käntnissen, Ehre und Red-

lichkeit vereinigten sich mit uns in dem wir uns an die große Loge wandten, ihren Beyfall und Erlaubniß dazu einzuhohlen, und folgendes Schema wurde vorgeschlagen als das dienſamſte Mittel, die Maurerey wieder in ihren erſten Glanz herzuſtellen, und ſie der Aufmerkſamkeit, der mit Beurtheilungskraft und Scharfſinn begabter Männer würdig zu machen. Dieſes hatte einen glücklichen Erfolg, und die Achtſamkeit welche die Officianten in ihren verſchiedenen Geſchäften bewieſen, entſprach ſo ſehr der Erwartung der erſten Beförderer, daß ſie uns nicht allein die Sanction zuwege brachte, ſondern uns auch die Unterſtützung und den Beyfall unſerer Obern in ſo weit erwarb, daß wir die Erlaubniß erhielten, jährlich ein ähnliches Feſt zu feyren.

Groß-Gala,

zur

Ehre der Maurerey.

Die Loge wurde auf Befehl des Groß-Meisters, vom Stuhl, in gehöriger Form eröfnet von

WILLIAM PRESTON, vorsitzenden Mstr.
A. GLIDDON, als 1ten Aufseher.
T. PUGH, als 2ten Aufseher.

Von dem Verhalten der Maurer bey der Arbeit, vorgelesen von Br. Gliddon.

Die Maurer arbeiten getreulich in den Wochen-Tagen, leben an Feyertägen anständig, und beobachten genau die Zeiten, welche ihnen theils durch die Gesetze des Landes, theils durch den Gebrauch vorgeschrieben sind. Der allererfahrenste Maurer wird zum Meister der Arbeit erwählt, und wird von allen pflichtmäßig geehret. Dieser Meister,

ſter, wenn er ſich ſtark genung dazu fühlet, übernimt alsdann die Regierung der Loge, theilt ſeine Belohnungen verdienter maſſen aus, und giebt keinem Bruder mehr Beyfall, als er wahrhaftig verdienet. Ein zum Aufſeher erwählter Maurer, iſt beides dem Meiſter, wie auch den Brüdern getreu, überſieht ſorgfältig das Werk, und ſeine Brüder gehorchen ihm.

Der Meiſter, die Aufſeher und insgeſamt die Brüder empfangen ihre verhältnißmäßig verdiente Belohnung, endigen getreulich das Werk, welches ſie angefangen haben, es ſey vom erſten oder zweiten Grade, allein ſie vollenden nie beym zweiten Grade was beym erſten angefangen worden, und daſelbſt, hergebrachter Maaße, vollendet werden ſoll. Man muß unter den Maurern weder Neid noch Tadel entdecken; keinem Bruder wird ein anderer vorgezogen, oder an deſſen Stelle an die Arbeit gebracht, wenn er fähig iſt, ſelbigen ſelbſt zu endigen; denn keiner kann das Werk zum Vortheil des Meiſters ſo gut endigen, als der, welcher vollkommen die erſte Anlage kennet.

Alle zur Maurerey gebrauchte Brüder, empfangen ihren Lohn richtig. Maurer bedienen ſich nie ungeziemender Ausdrücke, oder unhöflicher Nahmen: Bruder, oder Camerade, ſind die Ausdrücke, die Benennung, deren ſich einer gegen den Andern bedienet. Sie betragen ſich höflich, ſowohl innerhalb, als auſerhalb der Loge, gegen einander, entziehen ſich auch dem Werke nie, bis es geendiget iſt.

Gesetze, wegen Regierung der Loge, vorgelesen von Br. Gliddon.

Ihr solt einander höflich grüßen, der unter Maurern herschenden Sitte gemäß. Ihr solt einer den andern wechselsweise freymüthig unterrichten, in so fern es für nöthig gehalten wird, und dabey Aufmerksamkeit bezeigen, jedoch so wenig einer dem andern vorgreifen, in die Rede fallen, oder auch die Achtung an die Seite setzen, die ihr einem jeden Manne vom Stande der kein Maurer ist schuldig seid. Denn, ob wir uns gleich wie Brüder ordnen, so entzieht doch die Maurerey niemanden die Ehre, welche seinem Range oder Character zukömmt, sondern noch mehr, sie vermehret diese Ehre, vorzüglich, wenn er sich um die Brüderschaft verdient gemacht hat, denn diese erzeigen allemahl Ehre dem Ehre gebührt, und vermeiden böse Sitten. Besondere Zusammenkünfte sollen so wenig geduldet, als geheime Gespräche aufgemuntert oder nachgesehen werden.

Der Meister sowohl als die Aufseher dürfen nie unterbrochen werden, auch darf kein Bruder ohne Erlaubniß den Meister anreden, sondern die Brüder beobachten ein genaues decorum, und bedienen sich unter keinerley Vorwand einer ungeziemenden Sprache, leisten auch den vorsitzenden Officianten die schuldige Folgsamkeit und Achtung.

Diese Gesetze sollen genau beobachtet werden, damit die Harmonie erhalten, und die Geschäfte der Loge mit Ordnung und regulmäßig verrichtet werden mögen.

(Gesundheit)

Der König und die Maurer.

Vorlesung des Bruders W. Preston.

In einer so ehrwürdigen Gesellschaft, und vor solchen gründlichen Richtern des wahren Verdiensts, möchte es fast für Stolz angesehen werden, wenn ein Einzelner auftritt, seine Gedanken vorzubringen; um so mehr wenn er überzeuget ist, daß weder seine Sprachkentniß, noch redneriſche Fähigkeit, der Würde seines Themas angemessen ist. Ohngeachtet dessen, vergesse ich die Furcht vor Tadel, durch dem Eifer für die gute Sache, und durch Ihre gütige brüderliche Nachsicht angefeuret, werde ich mit der Freyheit, welche die Characteristik der Brüder ist, fortfahren, die Vortreflichkeit des edeln Instituts, zu dessen Feier wir anjetzo hier versamlet sind, zu zeigen.

Es ist anjetzo nicht meine Absicht mich in eine ausgearbeitete genaue Untersuchung, die Maurerey betreffend, einzulassen. Diese Arbeit übertrift bey weiten meine Kräfte.

Ich

Ich will es nur bloß wagen, Ihrer ernsthaften Erwegung ein paar Bemerkungen über die äuserste Wichtigkeit unsers ehrwürdigen Instituts vorzulegen.

Die Maurerey ist mein Thema — — wärend vieler Jahrhunderte und in vielen Ländern hat sie geblühet. Keine Kunst, keine Wissenschaft ist älter. In den finstern Zeiten des Alterthums, als die Litteratur darnieder lag, und die rauhen Sitten unserer Vorfahren die Käntnisse, welche wir anjetzo so reichlich geniessen, von sich entfernt hielten, fing die Freymäurerey almälig an, ihren Einfluß zu verbreiten.

Nach der Maßgabe wie unsere Geheimnisse sich entschleierten, erhoben Künste und Wissenschaften ihr Haupt, die Sittlichkeit nahm Platz, und der Fortgang der Weißheit und Philosophie vertrieb die Dunkelheit der Unwissenheit und der Barbarey. Regierungsanstalten wurden gemacht, den Gesetzen Nachdruck gegeben, und unsere Versamlungen erhielten den Schutz der Großen und Edeln, wärend dessen die Lehren unsrer Kunst ihren algemeinen und unbegränzten Nutzen zeigten.

Die Maurerey ist eine moralische Kunst, die dahin abzwecket, die Menschen durch die Bande der wahresten und uneigennützigsten Freundschaft zu binden, Wohlwollen zu verbreiten, und die Tugend zu befördern. Sie ist zwiefach, operativisch und speculativisch. Durch erstere spielen wir auf nützliche Reguln der Baukunst an, auf solche, von denen ein Gebäude Gestalt, Stärke und Schön-

heit erhält, und aus welchen wahres Ebenmaaß durch ein genaues Verhältniß aller Theile entspringt; durch letztere lernen wir unsere Leidenschaften bändigen, nach Winkelmaaß zu handeln, ein gutes Gerücht erlangen, Geheimnisse bewahren, und Wohlthätigkeit ausüben.

Die speculativische Maurerey, ist so sehr mit Religion durchwebet, daß sie uns die größeste Verbindlichkeit auflegt, der Gottheit die vernünftige Ehrfurcht zu bezeugen, welche beides die Pflicht der Menschen ist, und auch ihre Glückseeligkeit bestimmt.

Sie leitet den Forschenden mit Ehrerbietung und Bewundrung die vortreflichen Werke der Schöpfung zu betrachten, und flösset ihm die erhabensten Begriffe von den Vollkommenheiten des grossen Schöpfers ein.

Die operativische Maurerey versorgt uns mit Wohnungen, und hinreichenden Schutz vor der Abwechselung der Jahrszeiten, und der Rauhigkeit der Witterung, und bildet die menschliche Weißheit ab, in dem sie die Materialien schicklich ordnet, und zeigt, welch ein Schatz von Wissenschaften und Scharfsinn denen vernünftigen Geschöpfen zu dem heilsamsten und wohlthätigsten Zweck eingepflanzt worden ist.

Die Länge der Zeit, die rauhe Hand der Unwissenheit, und die Verwüstungen der Kriege haben viele schätzbare Monumente des Alterthums zerstöhret und verderbet. Selbst der Tempel des Kö-

Königs Salamo, der so groß, so prächtig und so berühmt, auch durch so viele berühmte Künstler erbauet war, wurde zerstöhret, und entging nicht der nichts schonenden Verheerung der barbarischen Gewalt. Dem ohngeachtet ist die Freymaurerey im Stande gewesen übrig zu bleiben. Das aufmercksame Ohr, erhält den Unterricht von der unterrichtenden Zunge, und die heilige Geheimnisse bleiben im getreuen Busen sicher aufbewahret.

Die Werkzeuge und Geräthschaften der Baukunst, diese so viel sagende Sinnbilder, prägen dem Gedächtnisse, weise und ehrwürdige Wahrheiten ein, und erhalten ungeschwächt durch die Folge vieler Zeitalter die auserordentlich vortrefliche Lehren dieses Instituts. Aber fortzufahren — — Die Menschen besitzen weder Weißheit vorherzusehen, noch Macht genung, Zufällen, welche der menschlichen Natur gewöhnlich sind, auszuweichen, sondern sie sind in beständiger Abwechselung zwischen Furcht und Hofnung, Krankheit und Gesundheit, Ueberfluß und Mangel.

Eine Kette der Abhängigkeit bindet wechselsweise die ganze Schöpfung. Daher die allgemeine Nutzbarkeit der Maurerey; sie vereinigt Menschen von den entgegengesetztesten Religionen, aus den entferntesten Ländern, und von den allerwidersprechendsten Meinungen, in ein unauflösbares Band der unverstelltesten Zuneigung; sie verbindet dieselben durch die stärksten Bande zur Verschwiegenheit, Moralität und Tugend. Solchergestalt findet ein Maurer in einer jeden Nation einen Freund und in jedem Clima ist er zu Hause.

Kein

Kein Unterschied des Betragens wird in denen verschiedenen Versammlungen der Maurer bemerkt; sie ordnen sich als Kinder eines Vaters, als Brüder, durch eben dasselbe Band verbunden. Die Einigkeit wird durch die genaueste Verbindung noch mehr verkittet; Heuchelei und Betrug sind unbekannt, und das Vergnügen das aus einer freudigen Beobachtung gütiger Dienstleistungen entspringt, wird wechselsweise empfunden. So ist die Art unseres Instituts; Tugend, dieser unser große Gesichtspunct, glänzet wie die Mittags-Sonne, strahlet Glanz in die Seele, ermuntert das Herz, und umschaffet einen kaltblütigen Beifall in eine warme Sympathie und zärtliche Zuneigung.

Unsere Regierungsform, mit verschiedenen Einschränkungen und Einschärfung der Verschwiegenheit in Classen oder Grade vertheilt, mag hinreichen, die Wichtigkeit der Maurerey darzuthun, und uns einen wahren Begriff von ihrer Natur und Absicht zu geben. Es werden gemeiniglich drei Classen unter eben so vielen Benennungen angenommen. Die Gerechtsame jeder derselben sind bestimmt, und diensame Maaßreguln sind angewandt worden, diese Gerechtsame den Guten, und denen die sie verdienen, zu erhalten und zu versichern.

Ehrlichkeit und Redlichkeit sind die einzigen Empfehlungs-Zeichen zum ersten Grade, in welchem die Ausübung der Tugend eingepräget, und die moralischen Pflichten eingeschärfet werden müssen, während dessen die Seele zum geselligen Umgange,

gange, und zu einen allmähligen Wachsthum in der Tugend, in den Anfangsgründen der Wissenschaften und Philosophie vorbereitet wird.

Fleiß und Unverdrossenheit sind die nothwendigsten Eigenschaften zur zwoten Classe, in welcher eine genaue Erläuterung der Wissenschaften beides theoretisch und practisch gegeben werden muß.

Der menschliche Verstand, wird durch eine pflichtmäßige Uebung unserer rationalen und intellectualen Kräfte, verstärkt und bearbeitet; subtile und schwere Theorien werden erleichtert, neue Entdeckungen vorgezeiget, und die bereits bekannte verschönert dargestellt. Die dritte Classe bestehet aus auserlesenen Wenigen, welche Aufrichtigkeit und Treue ausgezeichnet haben, welche durch Jahre und Erfahrung gebessert, und deren Fleiß und Verdienst sie zu Vorzügen berechtiget haben. Durch diese wird die alte Gränze erhalten, und von ihnen lernen wir jene nötige, und unterrichtende Lehren ausüben, welche die heilige Kunst ehrwürdig, und ihre Vorgesetzte tüchtig macht, dem unerleuchteten Theil der Menschen die Vortreflichkeit und Nutzbarkeit derselben zu zeigen.

Dieses ist die festgesetzte Art unserer Verfassung, wenn wir nehmlich unsern Reguln gemäß handeln wollen.

Aus diesem Grunde herrschet die aufrichtigste Freundschaft zwischen Leuten von verschiedenen Ständen und Classen; daher wird die Gastfreyheit

befördert, der Fleiß belohnet, der Scharfsinn angefeuret, und alle unnötige Unterscheidungen verlieren sich in dem allgemeinen Besten.

Wenn aber nun die Vorschriften der Maurer so schätzbar sind, daß sie ihre Befolger zu Ehrfurcht und Achtung berechtiget, daß durch sie die Tugend befördert, und Verdienste belohnt werden, warum sind denn ihre gute Würkungen nicht sichtbarer? Warum werden sie zum allgemeinen Vortheil der Menschen nicht bekannter gemacht? Wenn unsere Vorrechte zu gemein gemacht, und jedem ohne Unterschied mitgetheilet würden, so würde der Zweck dieses Instituts nicht allein nicht erreichet werden, sondern es würde gleich andern wichtigen Sachen seinen Werth verlieren, und vernachlässiget werden. Es ist eine Schwachheit der menschlichen Seele, daß sie gemeiniglich mehr von der Neuheit, als von den wahren und innerlichen Werth der Dinge gereitzet wird. Dies ist nicht allein der Maurerey eigen, selbst die Würkungen der Natur, obgleich prächtig, reitzend und nutzbar, werden übersehen, weil sie gewöhnlich und gemein sind. Die Sonne gehet auf und unter, die See ebbet ab, und schwillt wieder an, Ströhme flieſſen zwischen ihren Ufern hin, Bäume und Pflanzen wachsen, Menschen und Thiere leben und bewegen sich, und alles dieses, obgleich beständig unserm Auge sichtbar, bleibt doch unbemerkt, und erreget nicht die geringste Rührung, weder zur Verwunderung der groſsen Grund-Ursache, noch zur Dankbarkeit für die uns dadurch erwiesene Wohlthaten.

Selbst

Selbst die Tugend ist von dieser unglücklichen Neigung in der Anlage der Menschen nicht ausgenommen. Neuigkeiten haben einen Einfluß auf alle unsere Handlungen, auf alle unsere Entschlüsse. Ein jedes Ding das neu, oder schwer zu erlangen ist, wenn es auch gleich an sich geringe und nichtsbedeutend ist, bemächtiget sich unserer Einbildungskraft, und versichert uns eine kurzdaurende Bewundrung, wärend dessen alles was leicht und gewönlich, wenn gleich edel, und wegen seiner Nutzbarkeit vortreflich ist, dennoch durch den Unbesonnenen und Gedankenlosen vernachläßiget wird.

Es ist eine zu bekannte Wahrheit, als daß man sie verheelen sollte, daß die Vorrechte der Maurer zu gemein gemacht sind; eben hierin können wir die Ursach finden, warum ihre gute Wirkung nicht sichtbarer ist. Verschiedene Personen lassen ihre Nahmen in unser Register einzeichnen, und zwar grossentheils nur ihre Freunde zu verbinden; sie denken nicht über die Folgen eines solchen Schrittes nach, dringen auch nicht in die Natur ihrer besondern Verbindlichkeiten ein. Nicht wenige werden durch das Interesse dazu verleitet, und viele aus keinem andern Bewegungsgrunde dazu gebracht, als weil sie gute Gesellschafter sind. Das Resultat eines solchen Beweggrundes pflegt alsdenn gemeiniglich Verachtung, oder eine nachläßige Gleichgültigkeit zu seyn. Allein hier ist das Uebel noch nicht gehoben: Solche Personen, die unsere edle Absichten und Grundsätze nicht kennen, werden (wenn sonst auch nicht gleich ohne alle Moral) verleitet, andere von eben dem Schlage, und

zu gleichem Zweck herbeyzuführen. Was ist die Folge davon? Erstlich, der heiligste Theil der Maurerey wird verspottet und lächerlich gemacht, und 2tens es verdrängen die schlechten Gewohnheiten eines schwelgerischen Zeitalters Grundsätze, welche Personen von den erhabensten Character eine Zierde waren.

Wenn unsere Geheimnisse, oder unsere besondere Gebräuche einzig und allein das Wesen der Kunst ausmachten, so möchte es mit einigem Grade von Wahrscheinlichkeit behauptet werden, daß unsere Zeitvertreibe Spielwerk, und unsere Gebräuche absurd wären, allein ein geschickter, wohlunterrichteter Maurer weiß, daß dies falsch ist. Er beleuchtet es näher, er bemerket die Umstände, welche zu derselben Gelegenheit gegeben, er betrachtet die vortreflichen Lehren, welche sie einprägen; dabey bleibt er stehen, und wenn er sie alsdenn voller nützlicher Kenntnisse findet, so nimt er sie als den Schlüssel zu unsern Vorzügen an, und schätzt sie heilig.

Solchergestalt überzeugt er sich von der Eigenschaft unserer Feierlichkeiten, und erkennet ihren Werth aus ihrer Nutzbarkeit.

Viele sind durch die leere Voraussetzung irre geführet, als ob die Maurerey nur bloß dem Namen nach Geheimnisse enthielte, als ob die Gebräuche, welche unter uns festgesetzet sind, schlecht und nichtsbedeutend, und unsere Ceremonien von einen so elenden Werth wären, daß man sie nach Gefallen annehmen, oder übergehen könnte.

Da

Da sie die gewöhnlichen Formalitäten beobachtet haben, so haben sie theils Aembter bekleidet, auch wohl gar Logen regieret, ob sie gleich so wenig die Pflichten, die dieses auf sie gesetzte Vertrauen ihnen auflegte, als auch den Zweck der Societät, die sie doch zu regieren unternahmen, kannten.

Die Folge davon ist begreiflich, Anarchie und Verwirrung erfolgt, und das wesentliche verlieret sich im Schatten. Solchergestalt blicken Männer, sonst wegen ihrer Geschicklichkeit, Stand und Glücksgüter schätzbar, mit Gleichgültigkeit auf die auszeichnendsten Ehren der Maurerey, und übernehmen entweder mit Widerwillen Aembter, oder verwerfen sie mit Verachtung. Dieses sind die Nachtheile, unter welchen die Maurerey lange geseufzet hat. Ein jeder Freund der Societät muß eine Abänderung dieser Mißbräuche ernstlich wünschen. Jedoch, man muß es bekennen, daß seit einigen Jahren, (zur Ehre unserer jetzigen Beschützer sey es gesagt) unsere Zusammenkünfte durch ihre Veranstaltung besser eingerichtet worden sind. Die gute Würkung der beobachteten Ordnung, der guten Sitten, der beförderten Harmonie, und der Einschärfung eines pflichtgemäßen Gehorsams gegen alle maurerische Anordnungen, sind zu handgreiflich, als daß sie einer lang gedehnten Erörterung bedürften; und von diesem ist der blühende Zustand verschiedener Logen, welche einen regulairen Regierungsplan angenommen haben, der überzeugendste Beweis.

Ich bin vollkommen überzeugt, daß wenn die Brüder, welche die Ehre haben die Logen zu regieren, vollkommen von den Pflichten ihrer respektiven Aemter unterrichtet wären, eine algemeine Reformation entstehen würde. Vielleicht ist dies der Wink zu guten Folgen, denn würde nicht ein so lobenswürdiger Schritt die Welt von der eigentlichen Bedeutung unserer verschiedenen Anordnungen überzeugen, und ihnen das Bekäntniß abzwingen, das wenigstens zuweilen, unsere Ehrensbezeugungen nach Verdienst ausgetheilet würden.

Solchergestalt wird der alte Glanz unsers ehrwürdigen Ordens glücklich wieder hergestellt werden, und unser Regierungs-System allgemeinen Beyfall erlangen. Die Tugend wird alsdann nach Verdiensten aufgemuntert, und das Verdienst nach Würden belohnt.

Erlauben Sie mir, meine Rede mit noch wenigen Anmerkungen über die Wohlthätigkeit zu beschliessen, sie, die auszeichnendste Characteristik unsers Ordens.

Die Wohlthätigkeit ist die vornehmste aller geselligen Tugenden, sie fasset in sich nicht allein einen sehr hohen Grad von Liebe zu dem großen Schöpfer und Regierer der Welt, sondern eine unumschränkte Zuneigung gegen Wesen von allerley Gattung und Benennung. Diese letzte Pflicht ist auch selbst schon durch das Beyspiel der Gottheit uns eingepräget; sie, die so freigebig Ihre Wohlthaten unzählbaren Welten mittheilet. Die

Grän-

Gränze der größesten Nation, oder des ausgedehntesten Reichs, kann dem Edelmuth einer gütigen Seele keine Gränze seyn. Menschen, in welchem Zustande sie sich auch befinden, sind doch grossentheils einander gleich; sie sind Gefahren und Unglücksfällen gleicher Art ausgesetzet, folglich ist das ganze menschliche Geschlecht ein schicklicher Gegenstand für die Ausübung dieser edeln Tugend. Wesen, welche einer Natur theilhaftig sind, müssen nach einerley Bewegungsgründen handeln, und nur ein Interesse haben. Dahero entspricht die Lindrung des Unglücks anderer, die Theilnehmung an ihren Unglücksfällen, die Herstellung des Friedens und der Ruhe bey aufgebrachten Gemüthern, dem allgemeinen und großen Zweck unsers Instituts. Diese menschliche, diese edle Neigung erwärmet die Brust mit den männlichsten Gefühl, und belebet jene Empfindungen des Mitleidens, welche die Ehre der Menschheit sind, und welche nicht allein allem andern Vergnügen, dessen die Seele fähig ist, gleich kommen, sondern sie sogar übertreffen. Alle menschliche Neigungen zwecken, wenn sie durch Vernunft geleitet werden, dahin ab, irgend eine nutzbare Absicht zu erreichen; allein das Mitleiden, wenn es gegen Gegenstände, die es verdienen, ausgeübet wird, ist die allerwohlthätigste aller andern Neigungen; es dehnet sich auf mehrere aus, und erreget den daurendsten Grad der Glückseligkeit.

Es scheinet vielleicht unnöthig, die Ausübung dieser Tugend einer Gesellschaft anzupreisen, welche bereits wegen ihrer uneigennützigen Freygebigkeit so allgemein berühmt ist. Wenn wir aber die

Mannigfaltigkeit der Personen, welche sich bey unsern verschiedenen Zusammenkünften darstellen, erwegen, deren scheinenden Kummer nicht allein zu beklagen, sondern auch zu lindern, so wohl die Bande der Natur, als auch die Maurerei uns geneigt macht, so wird es nicht übel angebracht seyn, noch etwas darüber zu sagen. Damit nicht eine natürliche Neigung zur Zärtlichkeit, und die Schwachheit unsers Herzens uns abhält, in die Ursach ihres Unglücks zu dringen, oder gar einen Unterschied in der Wahl solcher Gegenstände zu machen.

Obgleich unsere Herzen und Ohren allezeit offen sind, denen Klagen der Elenden und Beyhülfe verdienenden Armen einen Eingang zu lassen, so muß doch unser Beystand nicht übel angebracht, noch unsere Beysteuer an solche verschwendet werden, welche wahrscheinlich die Maurerey nur wie einen Mantel gebrauchen, womit sie ihren Betrug bedecken. Man kann nicht sagen, daß wir nur zusammen kommen, um bey unsern Gastgeboten der Freude nachzuhängen, während dessen der Arme und Dürftige nach Erleichterung schmachtet; unsere viertheiljährige Vertheilungen, werden (der besondern Beysteuren in unsern verschiedenen Logen nicht zu gedenken) das Gegentheil darthun. Wir sind nach unsern Umständen allezeit willig, zur Linderung der Leiden unserer Nebenmenschen, mit freudigem Herzen das Unsrige beyzutragen. Vorzüglich aber erfordern die unsere Hülfe, welche von einer Menge Kinder belastet, oder durch Alter, Krankheit, Schwachheit, oder andere unvorhergesehene Zufälle des Lebens in Armuth und Mangel versetzet sind; selten fehlet es auch, daß sie nicht

die

die glücklichen Würkungen der verbrüderten Verbindung erfahren sollten. Wir betrachten die Lage worin sich selbige befinden als eine solche, die sich mehr empfinden als beschreiben lässet, und hiedurch werden wir bewogen, unsere Milde zu ihrem Besten freigebig über sie zu verbreiten. So geben wir überzeugende Proben unserer Weisheit und Unterscheidungskraft; denn obgleich der Wohlthätigkeit in unserm Gesetzen keine Gränzen gesetzet worden sind, so glühet doch unser Herz vorzüglich voller Zuneigung gegen den Theil des Menschengeschlechts, der es am mehrsten verdienet.

Doch zum Schluß zu eilen — Möchten doch alle geheime Feindschaften, wenn es ja unter Maurern dergleichen geben sollte, in ewige Vergessenheit begraben werden, und dagegen Friede und Geselligkeit ihre Wohnung unter uns aufschlagen. Lassen sie, indem wir uns zu einem großen Zweck vereinigen, erst uns selbst glücklich machen, und alsdenn auch andere so zu machen uns bestreben. Bey allen Gelegenheiten lassen sie uns Edelmuth und wahren Verstand, Feinheit in unsern Sitten, und Gleichheit des Temperaments beobachten und erhalten; lassen sie uns unsere Erhohlungen unschuldig und mässig geniessen, und lassen sie uns nie solchen Unregulmässigkeiten nachsehen, welche unsern Character lächerlich machen könnten.

Möge unsere Aufführung unsern Vorschriften entsprechen, und mögen wir mit anständiger Würde den Nahmen erhalten, welchen wir allezeit führeten, nehmlich den, der ehrwürdigsten, regulmäs-

ſigſten und gleichförmigſten Societät unter der Sonne.

Ich will die Feierlichkeit dieſes Tages nicht länger durch mehreres unterbrechen, allein man erlaube mir noch den aufrichtigſten, und ernſtlichſten Wunſch für die Societät, für ihren Ruhm und für ihren fernern Wachsthum zu thun. Mögen alle unſere Beſchützer eine Folge glücklicher Jahre genießen, möge Friede, und Ueberfluß unter uns herrſchen, und unſere heilige Grundſätze ihren Einfluß in die entfernteſten Regionen verbreiten. Mögen unſere Handlungen künftigen Zeitaltern Gelegenheit geben, uns durch den wärmſten Beyfall beyzupflichten.

(Geſundheit)

Der Hochwürdige Großmeiſter.

Ode,

von den Brüdern du Bellamy, Burton und Reilly abgeſungen mit Accompagnement.

Wake the Lute, and quiv'ring ſtrings,
Myſtic truths Urania brings;
Friendly Viſitant to thee
We owe the depths of Maſonry:
Faireſt of the Virgin Choir,
Warbling to the golden Lyre,
Welcome, here thy Art prevail:
Hail! divine Urania, hail!

Here

Here in friendſhip's Sacred Bower,
The downy wing'd, and smiling Hours,
Mirth invites, and ſocial Song,
Nameleſſ Myſteries among:
Crown the Bowl, and fill the Glaſ
To evry Virtue, evry Grace,
To the Brotherhood reſound,
Health, and let it thrice go round.

We reſtore the Times of old,
The blooming glorious Age of gold;
As the new Creation free,
Bleſt with gay Euphroſine,
We with godlike Science talk,
And with fair Aſtrea walk,
Innocence adorns the Day,
Brighter than the Smiles of May.

Pour the roſy Wine again,
Wake a louder, louder Strain;
Rapid Zephyrs, as Ye fly
Waft our Voices to the Sky;
While we celebrate the Nine,
And the Wonders of the Trine
While the Angels ſing above
As we below, of Peace and Love.

Geſundheit. (Der deputirte Gr. Meiſter, und die Groß-Aufſeher.)

Erſte Catechiſation.

Erſter Abſchnitt.

Nach dieſem ſangen die Brüder Burton und Reilly.

Hail, Maſonry divine,
Glory of Ages ſhine,
Long may'ſt thou reign:
Wher'ever thy Lodges ſtand,
May they have great Command,
And allways grace the Land
Thou Art divine!

Great Fabrics ſtill ariſe,
And grace the azure Skies,
Great are thy Schemes:
Thy noble Orders are
Matchleſs, beyond Compare,
No Art with thee can ſhare,
Thou Art divine!

Hiram the Architect
Did all the Craft direct
How they ſhould build;

„Sol'-

„Sol'mon great Iſraels king
„Did mighty Bleſſings bring,
„And left us Room to ſing
„Hail royal Art.

Geſundheit. (Alle Maurer, welche ihre Leidenſchaften zähmen, und ihre Zunge im Zaum halten.)

Zweiter Abſchnitt.

Anmerkung. Hier bemerkte Bruder Preſton, daß es eine, einem jeden Logen-Meiſter obliegende Pflicht ſey, und die noch der Aufnahme eines Candidaten zur Maurerey vorgehen ſollte, ihn von dem Zweck und der Abſicht des Inſtituts zu unterrichten, ihm die Art und Natur ſeiner feierlichen Verbindungen zu erklären; und auf eine Maurern allein eigene Art von ihm die willige und freudige Beypflichtung aller Pflichten der Moral, der Tugend, und der heiligen Vorſchriften der Maurer zu verlangen.

Folgt ein im Originale nicht abgedrucktes feierliches Lied.

Geſundheit. (Das Herz, welches die Geheimniſſe der Maurer bewahret, und die Zunge, welche keines derſelben entdecket.

Dritter Abſchnitt.

Ode, vom Bruder Bellamy allein geſungen.

Grant us Kind Heaven what we requeſt,
In Maſonry let us be bleſt;
Direct us to that happy place,
Where friendſhip ſmiles in evry face;
Where freedom, and ſweet Innocence
Enlarge the Mind, and cheer the Senſe.

Where Scepterd Reaſon from her Throne
Survey's the Lodge, and makes us one,
And harmony's delightful Sway,
For ever Sheds ambroſial Day:
Where we bleſt Edens Pleaſure taſte,
Whilſt balmy Joys are our Repaſt.

No prying Eye can view us here;
No Fool nor Knave diſturb our Cheer:
Our well-formd Laws ſet Mankind free,
And give Relief to Miſery:
The Poor oppreſſ'd with woe and Grief
Gain from our bounteous Hands relief.

Our

Our Lodge the ſocial Virtues grace,
And Wisdom's Rules we fondly trace
Whole Nature, open to our View,
Points out the Paths we ſhould purſue.
Let us ſubſiſt in laſting Peace,
And may our Happyneſſ increaſe.

Geſundheit. (Alle Maurer, welche den Orden zieren, indem ſie ſich deſſen Vorſchriften gemäß betragen.)

Vierter Abſchnitt.

Nach demſelben wurde muſiciret, und ausgebracht:

Geſundheit. (Mögen wir alle zu dem Gipfel der Maurerey gelangen, und möge den Gerechten, niemahlen ihr Lohn fehlen.)

Fünfter Abſchnitt.

Lied, vom Bruder Gliddon allein geſungen.

Ariſe, and blow thy Trumpet, Fame!
Free Maſonry aloud proclaime
To Realms, and Worlds unknown:

Tell

Tell them of mighty Davids Son,
The wiſe, the matchleſſ Solomon,
Priz'd far above his Throne.

The ſolemn Temples cloud-capt Towers
Th'aſpiring Domes are Works of ours,
By us thoſe Piles were raiſ'd:
Then bid Mankind with Songs advance,
And through th'ethereal vaſt Expanſe,
Let Maſonry be prais'd.

We help the Poor in Time of Need,
The Naked clothe, the Hungry feed,
„'Tis our Foundation Stone.
„We build upon the nobleſt Plan,
„For Friendſhip rivets Man to Man,
„And makes us all to one.

Still louder Fame thy Trumpet blow!
Let all the diſtant Regions Know
Free Maſonry is this.
Almighty Wisdom gave it Birth,
And Heav'n has fix'd it here on Earth
A Type of future Bliſſ.

Geſundheit. (Zum Angedenken der heiligen Loge St. Johannis.)

Sech=

Sechster Abschnitt.

Worauf eine Arie, im Original nicht befindlich, folgt, und ein dreifaches Chor den Beschluß machet.

Gesetze, das Betragen der Maurer betreffend, vom Br. Preston vorgelesen.

Wenn die Loge geschlossen ist, so könnet ihr euch unschuldig vergnügen, allein ihr müsset sorgfältig alle Ausschweifungen vermeiden. Ihr dürfet keinen Bruder nöthigen, gegen seine Neigung zu handeln, noch die geringsten Beleidigungen weder wörtlich noch thätlich ihm zufügen, sondern euch auf eine ungezwungene und freie Art unterhalten und vergnügen. Ihr dürfet weder unmoralische noch leichtfertige Gespräche führen, sondern müsset der Würde eures Characters gemäß handeln. In euren Worten und Betragen müßt ihr vorsichtig seyn, damit der allerdurchdringenste Fremdling auch nicht im Stande sey das zu entdecken, oder zu erforschen, was nicht schicklich darf mitgetheilt werden; zu Zeiten auch müsset ihr das Gespräch auf andere Sachen leiten, damit ihr zur Ehre der Brüderschaft klüglich handelt. Zu Hause, und in dem Circul eurer Nachbarschaft, müsset ihr euch als ein weiser und moralischer Mann betragen; nie

nie dürfet ihr eurer Familie, Freunden, oder Bekannten die geheimen Geschäfte unserer Zusammenkünfte mittheilen, sondern ihr müsset bey jeder Gelegenheit eure eigene Ehre sowohl, wie den guten Ruff der Brüderschaft durch euer Betragen vermehren.

Für die Erhaltung eurer Gesundheit müßt ihr besonders Sorge tragen, alle Arten von Ausschweifungen und Unmäßigkeiten vermeiden, damit nicht eure Familie vernachläßiget und betrübet, oder ihr selbst unfähig werdet, eure nothwendige Geschäfte getreulich zu verrichten.

Wendet sich ein Fremder unter dem Nahmen Bruder an euch, so müsset ihr ihn mit der Vorsicht zu erforschen suchen, welche euch die Klugheit an die Hand giebt, und welche der unter denen Maurern hergebrachten Sitte gemäß ist; und dieses, damit ihr nicht durch einen falschen Bruder betrogen werdet, als welchen ihr mit Verachtung abweisen, und euch ja hüten müsset, ihm nicht das mindeste von euren Kenntnissen zu entdecken.

Entdeckt ihr aber in ihm einen wahren und aufrichtigen Bruder, so müsset ihr ihn als einen solchen schätzen; ist er im Mangel, so müßt ihr ihm, wofern ihr könnt beyspringen, oder ihm Anleitung geben wo ihm könne geholfen werden; ihr müßt ihn entweder gebrauchen, oder ihn solchen empfehlen, die ihn brauchen können. Jedennoch habet ihr nicht nöthig mehr zu thun als ihr vermöget, sondern ihr müsset nur allemahl einen armen Bruder, welchen ihr als gut und wahrhaft

erfunden habt, andern Armen unter eben den Umständen vorziehen.

Endlich müsset ihr diese Pflichten allezeit beobachten, und sie euch einprägen, auch nicht weniger jene Lehren, welche euch in denen Lehrstunden eingepräget worden sind; in der Bruderliebe müsset ihr wachsen und zunehmen, sie, die da die Grundlage, der Eckstein, das Band und die Ehre der alten Brüderschaft ist. Vermeidet Zänkereien, Zwist, Verläumdung und Afterreden; erlaubet auch nicht, daß andere eure guten Brüder verläumden, sondern vertheidiget ihren Character, und leistet ihnen alle ersinnliche gute Dienste, so weit es nehmlich mit eurer eignen Ehre und Sicherheit bestehen kann. Hieraus mögen alle den wohlthätigen Einfluß der Maurerey erkennen, so wie es alle wahre Maurer vom Anbeginn der Welt gethan haben, und bis an das Ende derselben erfahren werden.

Gesundheit. (Mögen die erhabenen Tugenden, und die großen Grundsätze der Maurer uns allezeit unterscheiden; mögen wir vergnügt zusammen kommen, uns vergnügt trennen, und abermahls uns wieder vergnügt versammlen.)

Lied.

Come let us prepare,
We Brothers that are
Assembled on noble Occasion;

Let's

Let's be happy and ſing,
For Life is a Spring
To a free and an accepted Maſon.

The World is in Pain
Our Secrets to gain,
And ſtill let them wonder and gaze on;
They nev'r can devine
The Word or the Sign
Of a free and an accepted Maſon.

'Tis this and 'tis that,
They cannot tell what,
Why ſo many great Man of the Nation
Should Aprons put on,
To make themſelves one
With a free and an accepted Maſon.

Great Kings, Dukes and Lords
Have laid by their Swords,
Our Myſtery, to put a good Grace on;
And nev'r been aſham'd,
To hear themſelves nam'd
With a free and an accepted Maſon.

Antiquity's Pride,
We have on our Side
And it makes Men juſt in their Station,
There's nought but what's good
To be underſtood
By a free and an accepted Maſon.

We are true and ſincere,
And juſt to the Fair,
They'll truſt us on any occaſion:
No Mortal can more
The Ladies adore,
Than a free and an accepted Maſon.

Then join hand in hand,
To each Brother firm ſtand,
Let's be merry, and put a bright Face on;
What Mortal can boaſt
So noble a Toaſt,
As a free and an accepted Maſon.

Chorus. „No Mortal can boaſt
„So noble a Toaſt,
„As a free and an accepted Maſon.

Hierauf stattete der Bruder Preston dem Hochwürdigen Großmeister, Großbeambten und anderen den gehörigen Dank für die Ehre ihres Besuchs ab, und grüssete sie auf gewöhnliche Art; Der Großmeister erwiederte das Compliment vom Stuhl, und bezeugte seine Zufriedenheit, und seinen Beyfall für die Regulmäßigkeit des ganzen Verfahrens.

Nachdem nun alle Geschäfte zum Ende waren, so schloß der Br. Preston die Loge auf gehörige Weise, und die Großbeambten, nebst verschiedenen andern ehrwürdigen Brüdern blieben zur Abendmahlzeit, welche auf Kosten der Stewards besorgt worden war; der Abend wurde in großer Freude und Zufriedenheit hingebracht.

Anmerkung des Bruder Preston, über die erste Lection.

Die Maurerey wird mit Recht als eine nützliche und ausgedehnte Kunst angesehen; man muß es zugeben, daß sich in allen Künsten Geheimnisse befinden, welche, wenn sie erkannt werden sollen, eine stuffenweise Zunahme an Kenntnissen voraussetzen, wenn man nehmlich zu irgend einem Grade der Vollkommenheit darinn gelangen will. Ohne viel Unterricht und Uebung, kann kein Mensch zu irgend einem Grade der Vollkommenheit in keiner

Kunst

Kunst gelangen; gleichfalls kann keiner den wahren Werth der Maurerey einsehen, welcher nicht eine genaue Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Abschnitte der verschiedenen Lectionen verwendet. Jedoch will ich aus dieser Anmerkung nicht folgern, daß jene, welche nicht die Vortheile einer vorzüglichen Erziehung genossen, oder deren Lebensart, anderweitige Geschäfte und Studien erfordert, muthloß in Erlangung maurerischer Kenntnisse werden müßten. Ich verstehe nur dieses darunter, daß es eben keine absolute Nothwendigkeit ist, auch den verwickeltsten Theil der Kunst zu verstehen, um schon im Stande zu seyn, die Vorzüge der Societät zu genieſſen, und an ihren Vorrechten Antheil zu haben. Einige Menschen sind geschickter und künstlicher als andere, einige erfahrner, andere erhabener, wieder andere nutzbarer; jedoch alle in ihren verschiedenen Sphären der Gesellschaft nöthig, können ihr Vortheil verschaffen, und unsere Nothdurft sowol, wie unsere Pflicht, verbindet uns sie alle zu lieben. Es ist gewiß, daß der sinnreiche Kaufmann ein nützliches Mitglied der Societät ist, und alle die Ehren verdient, welche die Maurer nur ertheilen können, jedoch muß man dagegen auch zugeben, daß diejenigen, welche da sie Aembter übernehmen, Ansehen ausüben, auch billig die gehörige Eigenschaften haben sollen, selbige auf eine Art zu bekleiden die ihnen rühmlich ist, und denen respective Aembtern Ehre bringt.

Alle Menschen sind nicht mit gleichen Kräften begabet, auch haben nicht alle gleiche Gelegenheit sie in Ausübung zu bringen, folglich sind auch alle Menschen nicht gleich geschickt zu regieren.

Die Maurerey ist auf zu edele, zu vortrefliche Grundsätze erbauet, als daß sie Widerspruch oder Verwirrung unter ihren Bekennern zulassen dürfte; es darf sich weder Stolz noch Pralerey einerseits, noch Mißtrauen oder Ungeschicklichkeit andrerseits zeigen. Eine wahre Freundschaft wird unter den verschiedenen Ständen der Menschen ausgeübet, und jene schätzbare Glückseeligkeit befördert, welche eigentlich das Wesen der bürgerlichen Gesellschaft ausmachet.

In der ersten Lection der Maurerey, welche die Tugend mit den allerreitzendsten Farben mahlt, und die Pflichten der Moral einschärfet, werden uns solche nutzbare Lehren gegeben, daß sie unsere Seelen zu einem ordentlichen Fortgang in denen Anfangsgründen der Philosophie sowol, wie auch anderer Wissenschaften vorbereiten. Diese werden dem Gedächtnisse durch lebhafte und sinnliche Bilder eingepräget, und durch ihren Einfluß auf unser Betragen, erfüllen wir alle die Pflichten des geselligen Lebens. Es ist dieses eine Wahrheit, und keiner, welcher die verschiedenen Abschnitte der Lection inne hat, kann Unwissenheit vorschützen, ob man es gleich zugestehen muß, so seltsam es auch scheinet, daß viele, die sich durch mäurerische Kenntnisse ausgezeichnet haben, doch zu oft geneigt gewesen sind, die Gesetze des Ordens zu übertreten, und selbst jene vortrefliche Vorschriften zu vernachlässigen, welche doch, wenn sie sich selbigen würden gemäß betragen haben, ihnen Beyfall erworben hätte.

Ich

Ich sage dieses nicht, um damit auf irgend jemand insbesondere zu zielen, es soll nur eine freundschaftliche Warnung seyn, unser Bekenntniß mit der Ausübung allemahl übereinstimmen zu lassen.

Ich will nun fortfahren, die Ordnung der verschiedenen Abschnitte der ersten Lection des ersten Grades der Maurerey zu erklären, so wie nehmlich derselben in denen vorhergehenden Blättern Erwähnung gethan ist, und wie sie bey der großen Gala, durch Hülfe meiner gütigen Beysitzer, bey der Gelegenheit in ihren vollem Lichte gezeiget wurden.

Der erste Abschnitt ist denen Fähigkeiten aller angemessen, kann und muß auch allen denen bekannt seyn, welche wünschen unter die Zahl der Mitglieder dieser Societät gerechnet zu werden.

Er bestehet aus allgemeinen Hauptsätzen, welche, obgleich kurz und einfach, jedennoch voller Nachdruck sind; es dienen selbige zwar nur bloß als Unterscheidungs-Zeichen, führen jedoch nutzbare und interessirende Kenntnisse mit sich, wenn sie, wie dieses geschehen muß, gehörig untersucht werden. Sie setzen uns in den Stand die Ansprüche anderer an unsere Privilegien und Vorrechte zu untersuchen und zu probiren, während dessen sie die unsrigen bestimmen; und da sie uns anführen, andere Particularitäten von mehrerer Wichtigkeit genauer zu erforschen, so dienen sie als eine Einleitung zu Hauptstücken, welche in denen folgenden Abschnitten deutlicher erkläret werden.

Der zweite Abschnitt macht uns nicht allein mit unserer besondern Einrichtung und Gebräuchen bekannter, sondern überzeugt uns ganz unwiderleglich von der eigentlichen Bedeutung unserer Feierlichkeiten; beweiset auch zweifelhaften und scheptischen Gemüthern deren Vortreflichkeit und Nutzbarkeit.

Der dritte Abschnitt lehret uns rechtschafne Mitglieder der Societät seyn, und präget uns jene nöthige und unterrichtende Pflichten ein, welche unserm Character beydes, sowol als Mann, wie als Maurer betrachtet, eine Würde verleihen.

Der vierte Abschnitt giebt uns eine vernunftmässige Nachricht den Ursprung der Hyeroglyphen betreffend, und überzeugt uns von den Vortheilen, welche allezeit eine genaue Befolgung und Beobachtung unserer Pflichten begleiten. Es erläutert dieser Abschnitt zugleich einige besondere Umstände, welche, wenn sie unerkläret blieben, sehr leicht zu Irthümern führen könnten, und welche wir als Maurer zu wissen, unumgänglich verbunden sind.

Der fünfte Abschnitt unterrichtet uns von der Natur und den Grundsätzen unsers Instituts, und lehret uns die Pflichten der verschiedenen Aembter, zu welchen wir allenfalls berufen werden könnten, genaue erfüllen. Hier werden unsere Zierrathen erkläret, unsere Kleinodien und Logengeräthe benannt, und die Beförderer und Patrone des Instituts angezeiget.

Der sechste Abschnitt, obgleich der letztere in der Ordnung, ist seinen Werth nach nicht der unbeträchtlichste. Er stärket die, welche auf dem rechten Wege sind, und preiset auf die sanfteste Weise eine schuldige Aufmerksamkeit auf unsern Character und Betragen, sowol öffentlich, als im geheim, sowol in denen Logen, als in der bürgerlichen Gesellschaft an.

Dieses ist die Ordnung der verschiedenen Abschnitte der ersten Lection, welche mit der angenommnen Weise die Logen zu eröfnen und zu schliessen, alles was den ersten Grad betrift, enthalten. Es ist dieses gänzlich ohne alle unnütze Wiederhohlung, und erzwingt die Achtung und das Ansehen, welche das Alterthum ausserdem schon fordert. Das Ganze ist ein System der Moral, in eine Kette von wichtigen Allegorien vereiniget, welche dem redlichen und scharfsinnigen Forscher Schönheiten entfalten.

Die Vertheidigung der Freymäurer.

Verkündigung

Die

Verwunderte.

Vorbericht.

Nachfolgendes Stück hat seinen Grund in einer Rede, welche der Bruder Leslie, Mitglied der Loge Vernon Kilwinning in Edinburgh daselbst entworfen, und bey der Einweihung besagter Loge am 15ten May 1741 gehalten hat. Sie wurde darauf in dem Taschenbuch für Maurer 1765 in Edinburgh bekannt gemacht.

Der sinnreiche Autor hat einen großen Geschmack in der Wahl seines Gegenstandes gezeiget, und hat ihn auf eine ihm ganz eigene Art behandelt.

Indem ich jedoch den Grund und die Materialien, welche er zusammen gebracht hatte, ausbauete, so schien es mir, als ob er in gewissen Stücken seines Zwecks verfehlete; man kann derohalben das Gebäude, welches ich auf diesen Grund aufgeführet ha-

habe, als ein beynahe ganz neues Werk betrachten. Diese Freyheit wird mir um desto eher verziehen werden, wenn man bedenkt, daß es aus einem gerechten Eifer für eine Sache entspringt, welche der Societät beydes wichtig und interessirend ist.

W. Preston.

Die

Die

vertheidigte Freymäurerey.

Wenn ein Mensch in einen reitzenden Garten versetzet wäre, würde denn nicht seine Seele, bey einer geruhigen Betrachtung der Mannigfaltigkeiten desselben, mit Vergnügen erfüllet werden?

Die Lustwälder, die Grotten, die künstliche Wildnisse, die beblümten Beete, die schlängelnden Bäche, die ganze mannichfaltige Scene, würde seine Empfindungen rege machen, und seiner Seele die erhabensten Ideen einflößen. Bemerkte er nun noch die genaueste Ordnung, das feinste Ebenmaaß, und die treflichste Einrichtung jeder besondern Theile, welche, ob schon jeder für sich vollkommen, dennoch eine über die andere neue und erstaunende Schönheiten verbreiteten, so daß nichts fehlete, um ein reitzendes Ganze daraus zu bilden; von welchen bezaubernden Empfindungen würde alsdann seine Seele überfliessen!

Ein Anblick einer solchen entzückenden Scene, würde ihn natürlicher Weise leiten das vortrefliche Genie dessen der es angeleget zu bewundern und zu verehren. Wenn nun die Werke der Kunst die

menschliche Seele so zum Staunen und zur Bewunderung hinreissen können, mit wie viel grössern Erstaunen, mit wie viel tieferer Ehrfurcht sollten wir die Wunder der Natur betrachten, sie, die aller Orten unsern Blicken, Scenen des Vergnügens und Entzückens darbeut, und in welchen sich beides Göttlichkeit und Weisheit so sichtbar zeiget.

Die Auftritte, welche uns diese entfaltet, sind in der That zu groß, zu ausgedehnt für die begränzten Fähigkeiten der Sterblichen, jedoch können wir leicht aus Theilen derselben so viel fassen als nöthig ist, uns zu der einzigen wahren Quelle der Glückseeligkeit zu leiten, zu dem grossen Urheber des Daseyns, dem obersten Beherrscher der Welt, der einzigen vollkommnen und unbefleckten Schönheit.

Ausser alle den lächelnden und reitzenden Aussichten, die uns umgeben, und mit welchen unsere Sinne jeden Augenblick begünstiget werden, ausser dem Ebenmaaß, der guten Ordnung und der Proportion, welche aus dem ganzen Werke der Schöpfung hervorstrahlet, ist noch etwas mehreres, was die nachdenkende Seele reitzet, und ihre Aufmerksamkeit der Gottheit näher bringt; ich meyne die allgemeine Harmonie, und die Verbindung, welche unter den verschiedenen Classen der Geschöpfe jeder Art herrschen.

Dieses ist eigentlich das wahre Band der vernünftigen Welt; durch diese allein bestehet sie. Glauben wir, daß es möglich sey dieses zu zernichten, so würde die Natur, und der Mensch selbst,

das vornehmste Werk Gottes, bald wieder in sein Nichts zerfallen, und ein allgemeiner Ruin erfolgen.

Wenn wir um uns sehen, so finden wir, daß in der ganzen Schöpfung, in der ganzen Kette der Wesen, von dem Seraph an, welcher anbetet und entbrennet, bis herab zu den unbemerklichsten Insect, alle (nach Verhältniß des Ranges, welchen sie in der Kette der Dinge haben) den Trieb, sich mit eben der Art und Gattung zu vereinigen, mehr oder weniger durch die weise Natur eingepräget erhalten haben.

Bemerken wir nicht einige, ja selbst der kleinsten und unbemerktesten Thiere, die sich in verschiedene Classen und Societäten zum Wohl, oder zur Beschützung eines des andern zusammen begeben? Habe ich nöthig die fleissige Ameise und die künstliche Biene zu nennen, Insecten, welche uns der weiseste der Menschen als ein Beyspiel der unermüdetsten Arbeit und der klügsten Vorsicht vorgestellet hat? Wenn wir unsere Ideen noch weiter erheben, so werden wir finden, daß dieser angebohrne Trieb zur Freundschaft sich stuffenweise vermehrt, nach Maaßgabe wie die Gegenstände sich der Stuffe der Vernunft näheren. Man kann nicht besser die Oberherrschaft eines Theils der thierischen Schöpfung über die andere beurtheilen, als wenn man die Stuffe der Zärtlichkeit und des Wohlwollens dessen sie fähig sind betrachtet. Ich werde jedoch hier abbrechen, und einem erhabnern Genie die fernere Ausführung dieser philosophischen Untersuchung überlassen, einem, das mehr

Fä-

Fähigkeiten und tiefere Kenntnisse hat. Aber auf die vernünftigen Geschöpfe uns nur einzuschränken, so lassen sie uns über die Neigungen zum Wohlwollen, über die sanften Triebe der Seele, welche uns die zärtliche Natur so gütig mitgetheilt hat, etwas nachdenken. So wie der Mensch in der Kette der Wesen sich erhebt, so steigen auch mit ihm alle gesellige Zuneigungen. Fühlen wir nicht in unserer Brust einen starken Hang zur Freundschaft, geniessen wir nicht eines grossen Vergnügens, wenn dieselbe dauerhaft und feste ist, und fühlen wir nicht einen Schmerz, wenn dieselbe ermattet und abnimmt? Was versüsset das Leben, als Freundschaft? Was vertreibet die Sorge, als Freundschaft? Was lindert die Schmerzen, als Freundschaft? Sie macht uns die Bekümmerniß erträglich, sie die göttliche — heilige Freundschaft.

Diese Neigung nun erstreckt sich nicht allein auf den engen Zirkul der Privat-Verbindungen, sondern sie ist allgemein, und verbreitet sich über alle Zweige der menschlichen Gesellschaft. Obgleich nun ihr Einfluß unbegränzt ist, so zeigt sie sich doch mehr oder weniger stark, je nachdem der Gegenstand den sie begünstiget ihr nahe, oder entfernt liegt.

Aus dieser entspringt wahre Vaterlandsliebe, welche die Seele mit den edelsten Flammen erfüllet, die besten und uneigennützigsten Tugenden hervor bringt, Herzhaftigkeit und heroischen Muth schaffet, wodurch wir in dem Stand gesetzet werden, eine gute Sache zu unterstützen, und in der Vertheidigung derselben unser Leben zu wagen.

Diese

Diese preiswürdige Tugend, krönt den Vaterlandsliebenden mit nie zu verwelkenden Lorbern, giebt allen seinen Handlungen einen Glanz, und bringt seinen Nahmen auf die spätesten Zeitalter.

Der Ruhm des patriotischen Kriegers mag nun auch Mord genannt werden, oder in der Verwüstung die das fressende Schwerd macht bestehen, so wird doch das Blut der Freunde seines Vaterlandes seine Hände nie beflecken. Die Tugenden des ächten Patrioten sind helleuchtend, von der edelsten Art. Inneres Bewußtseyn der Rechtschaffenheit unterstützt ihn gegen den Arm der Gewalt, und sollte er auch durch die Hand des Tyrannen bluten, so stirbt er ruhig und rühmlich, ein Märtyrer für die Sache der Freyheit, und hinterläßt der Nachwelt ein immerwährendes Denkmahl der Größe seiner Seele. Bedarf ich wohl des ersten Brutus — der Decier, oder des gefallenen aber unüberwindlichen Cato zu erwähnen!

Die Freundschaft erscheinet nun nicht allein göttlich, wenn sie die Freyheit unsers Landes zu erhalten angewandt wird, sondern mit gleichem Glanz zeiget sie sich in den stillen Stunden unsers Lebens. Ehe sie sich zu der edeln Flamme erhebet, Verderben an die Häupter der Tyrannen schleudert, für die Freyheit donnert, und einer guten Sache wegen keine Gefahr scheuet, werden wir sie ruhig und stille sehen, mit eben dem Feuer glühend, die sanften Stunden des Friedens nutzend, und den Geschmack an Tugend erhöhend. Hieraus entspringen Verbindungen, Gesellschaften werden gestiftet, und die müssigen Stunden des Lebens

werden in angenehmer Gesellschaft, und in aufmunternden Gesprächen freundschaftlich genutzet.

Solchergestalt nun, können wir aus der Vernunft und aus der Natur der Sache selbst, die weisen Entzwecke und Absichten des heiligen Instituts der Maurer (welches nicht allein eine wahre und unverstellte Freundschaft unter denen Menschen veranlasset und verfeinert, sondern sie auch die weit wichtigern Pflichten der Gesellschaft lehret) herleiten.

Vergebens also ist jeder unbesonnene Argwohn wider diese heilige Kunst, welche unsere Feinde entweder in ihren eigenen Busen hegen, oder aber der ununterrichteten Welt voller Unwissenheit mittheilen. Indem sie die Maurerey verschreyen, thun sie der menschlichen Natur selbst Abbruch, ja aller der weisen Einrichtung und guten Ordnung der Dinge, welche der allmächtige Schöpfer der Welt zur Regierung des Menschengeschlechts, als den Grund des moralischen Systems festgestellet hat; sie, die das menschliche Herz zu jeder geselligen Tugend fähig macht.

Kann die Freundschaft, oder können die Freuden der Gesellschaft der Gegenstand eines Vorwurfes seyn? Kann diese Weisheit, welche die graue Zeit geheiliget hat, der Gegenstand des Lachens seyn? Wie niedrig, wie verachtungswürdig müssen diese Menschen, welche das was sie nicht begreifen können beurtheilen, oder gar verachten können, uns vorkommen. Ein edles Herz wird eine solche unverschämte Dummheit mit Mitleiden ansehen.

Ich

Ich will nun fortfahren zu zeigen, welchergestalt die Maurerey dem menschlichen Geschlechte von allgemeinen Nutzen ist, wie sie sich mit der besten Policey reimen lässet, und wie alle Menschen sie zu befördern schuldig sind.

Wir wollen von dem Vergnügen, welches aus einer so weise eingerichteten Freundschaft entspringt, und welches fast unmöglich durch irgend einen Zufall erlöschen kann, abgehen, und statt dessen beobachten, daß die Maurerey eine Wissenschaft ist, welche an keinen besondern Erdstrich gebunden, sondern über die ganze Oberfläche der Erden verbreitet ist. Wo nur Künste und Wissenschaften blühen, blühet sie auch. Wir können noch hinzufügen, daß durch geheime und unabänderliche Zeichen, die unter uns in der ganzen Welt sorgfältig aufbewahret werden, die Maurerey eine allgemeine Sprache wird. Auf diese Weise lassen sich viele Vortheile erhalten; Menschen von allen Religionen und Nationen werden dadurch vereiniget. Der entfernte Chineser, der wilde Araber, oder der americanische Wilde, werden ihre europäische Brüder umarmen, und wissen, daß ausser dem gewöhnlichen Bande der Menschenliebe, es noch eine stärkere Verbindlichkeit giebt, die sie zu gütigen, zu freundschaftlichen Handlungen treibt.

Der Eifer des donnernden Priesters wird besänftiget, und ein moralischer Bruder, obgleich von einer von ihm verschiedenen Meynung, wird seine Achtung erhalten. Solchergestalt werden alle die Zwistigkeiten, welche das Leben verbittern, und das Gemüth des Menschen rauher machen,

vermieden, eines jeden Antlitz wird erheitert, während dessen das allgemeine Beste (die Hauptabsicht der Maurerey) eifrig besorgt wird. Ist es derohalben nicht klar, daß die Maurerey ein allgemeiner Vortheil des Menschengeschlechts ist? Denn wahrhaftig, wofern nicht Uneinigkeit und Uebereinstimmung ein und ebendasselbe sind, so muß dieses wahr seyn. Lässet es sich nicht auch mit der besten Policey reimen? Denn es verhütet die Hitze der Leidenschaften und der persönlichen Feindschaften, welche das verschiedene Interesse so oft erzeuget. Die Maurerey lehret uns unserm Könige und Vaterlande getreu seyn, alle gesetzwidrige Maaßreguln zu vermeiden, und uns voller Ehrfurcht denen Aussprüchen der Gesetzgebendenmacht unterwerfen.

Es ist also gewiß kein kleiner Vortheil, kein geringer Zuwachs eines Staats, unter seiner Macht, und in seinem Gebiete eine Gesellschaft Menschen zu haben, welche so getreue Unterthanen, Beschützer der Wissenschaften und Freunde der Menschen sind. Darf die Maurerey nicht schon aus diesem Betracht die höchste Achtung fordern? Verdient sie nicht die ausgedehnteste Beschützung? Ohne Zweifel. Wenn alles was gut und liebenswürdig, wenn alles was dem menschlichen Geschlechte nutzbar ist die Aufmerksamkeit eines weisen Mannes erfordert, so verdient es die Maurerey im höchsten Grade. Welche reitzende Ideen flösset sie uns ein! Wie eröfnet und erweitert sie die Seele! Und welch eine überfliessende Quelle der Zufriedenheit gewähret sie uns! Empfielet sie

nicht

nicht allgemeines, unbegränztes Wohlwollen? Nebst jeder andern Tugend, welche einen Menschen dem andern werther und theurer machen kann? Ueberdas, ist sie nicht besonders geschickt, der Seele die alleredelsten, und uneigennützigsten Begriffe zu geben? Es herschet aller Orten unter denen Maurern eine Gleichförmigkeit in Meinungen, nicht allein in Bedürfnissen brauchbar, sondern auch auf das gemeine Leben sich erstreckend; diese verstärkt alle Bande ihrer Freundschaft, und befördert ebenmäßig Liebe und Hochachtung.

Maurer sind Brüder, und unter Brüdern darf kein verhaßter Unterschied herrschen. Ein König wird erinnert, daß obgleich eine Crone sein Haupt und seine Hand ein Scepter zieret, doch das Blut in seinen Adern von dem allgemeinen Vater des Menschengeschlechts abstamme, und daß es nichts besser ist, als das, des niedrigsten seiner Unterthanen. Personen niedrigen Standes wird gelehret, ihre Obern zu lieben, vorzüglich, da sie sehen, daß diese ihren Stand bey Seite setzen, und sich dazu verstehen die Pfade der Weisheit zu betreten, und der Tugend in Gesellschaft mit denen die am Range unter ihnen sind zu folgen.

Tugend allein ist wahrer Adel, und die Weisheit ist der Canal, durch welche sie geleitet wird. Weisheit und Tugend, sind derohalben die grossen Caracteristicks des Ordens der Maurer.

Die Maurerey präget allgemeine Liebe und Wohlwollen ein, und macht das Herz besonders zu Handlungen der Gutthätigkeit geschickt. Ein

Maurer, der diese liebenswürdige, diese göttliche Eigenschaft und Neigungen hat, wird durch den Anblick des Elendes unter einer jeden Gestalt erschüttert. Sein Mitleiden ist nicht allein rege, sondern er eilet (so weit es mit den Reguln der Klugheit bestehen kann) die Uebel des Leidenden zu lindern, und träget mit freudigen Herzen das seinige zu dessen Hülfe bey.

Diesen Zweck zu erreichen, sind Fonds errichtet, und unsere Almosen-Cassen auf den festesten Grund erbauet. Wenn ein Bruder im Elend ist, wessen Herz empfindet nicht mit ihn! Wenn er hungrig ist, speisen wir ihn nicht? Kleiden wir ihn nicht wenn er nackend ist? Eilen wir nicht zu seiner Hülfe wenn er in Gefahr ist? Hiedurch rechtfertigen wir den Namen den wir annehmen, und überzeugen die Welt, daß der Name Bruder nicht bloß ein Wort ist.

Wenn alles dieses nicht hinreichend ist einen so grossen und edlen Plan, eine so weise Gesellschaft, glücklich unter sich, und gleichfalls glücklich in dem Besitze aller geselligen Tugenden, zu empfelen, so wird nichts, was wahrhaftig groß ist, geachtet werden.

Der Mann, welcher Beweisen von solchen Gegenständen hergenommen, seinen Beyfall versagen kann, muß gegen alles was edel ist gehärtet seyn, und alle sanfte Empfindungen der Ehre verlohren haben. Allein, obgleich solchergestalt unserer Seele die besten Ideen eingeflösset werden, so giebt es doch Brüder, welche für ihren eigenen gu-

guten Ruf sorgloß, die seeligen Lehren unserer edeln Kunst verabsäumen und vernachlässigen, und indem sie sich dem Laster und der Unmäßigkeit ergeben, nicht allein sich selbst erniedrigen, sondern auch hauptsächlich Schande über die Maurerey im ganzen verbreiten. Dieser unglückliche Umstand ist es, der die strengen und ungerechten Betrachtungen veranlasset, welche der mit Vorurtheilen behaftete Theil der Menschen so reichlich über uns ausgegossen hat. Aber laß es diese abtrünnige Brüder wissen, und möge es der ganzen Welt bekannt werden, daß sie unsers Vertrauens unwürdig sind, und daß, welchen Namen oder Kennzeichen sie auch annehmen, sie doch nichts weniger als Maurer sind.

Es ist einer Maus eben so leicht einen Berg zu heben, oder einem Menschen der stürmischen See Stille zu gebieten, als es einen nach Grundsätzen handelnden Maurer ist, die geringste schändliche oder niedrige Handlung zu begehen.

Die Maurerey bestehet in dem Wachsthume in allen Tugenden, aber nicht in liederlichen Schwelgereyen, und unbesonnenen Ausschweifungen, ob sie wohl vergnügte, und unschuldige Zeitvertreibe zulässet. Allein, ob sich nun zwar einige unglückliche solchergestallt vergehen, so wird doch kein weiser Mann daher einen Beweis wider die Gesellschaft führen wollen, oder dieses als einen Einwurf wider das ganze Institut anführen. Wenn das Leben einzelner boshafter Menschen als ein Beweis gegen die Religion zu der sie sich bekennen gebraucht werden dürfte, so würde das Christenthum selbst,

mit aller seiner vortreflichen Schönheit, dem Tadel ausgesetzet seyn. Lassen sie uns derohalben, o meine Brüder! sorgfältig die Würde unsers Characters behaupten, und, indem wir die Mißbräuche, welche sich unter uns eingeschlichen haben, abschaffen, die Maurerey wieder zu ihrer ersten Schöne herstellen, und die Menschen dadurch überzeugen, daß die Quelle aus welcher sie geflossen, wahrhaftig göttlich ist. Diese Aufführung allein, kann den ehemahligen Glanz der Maurer wieder herstellen. Edle und gute Handlungen müssen unsre Ansprüche an unsre Privilegien rechtfertigen, und die Rechtschaffenheit unsers Betragens ihren Einfluß und Würkung darthun; so wird die Welt die Heiligkeit unserer Sitten bewundern, und unsre Aufführung mit den vortreflichen Vorschriften die wir zu bewundern vorgeben, zusammen reimen können. Da unsere Gesellschaft auf Harmonie gegründet ist, und durch Regulmässigkeit und Proportion bestehet, so müssen auch unsere Leidenschaften im Zaum gehalten werden, und allezeit den Aussprüchen der ächten Vernunft unterworfen bleiben.

So wie die sanften Vergnügungen der Freundschaft unsere Seelen gleichstimmen, Rache, Boßheit und böse Natur daraus verbannen, so müssen auch wir, gleich Brüder uns lieben, und als solche leben, die durch ein Band verbunden sind, die brüderliche Zuneigung immer mehr verfeinern, und uns die Ausübung jener Pflichten, welche der Grund des Gebäudes, auf welches wir bauen, sind, geläufiger machen. Indem wir unsere Seele in denen Grundsätzen der Moral und Tugend üben,

so

so erweitern wir unsern Verstand, und erreichen um so viel eher den Zweck unsers Daseyns. Diejenigen, welche unsere Gesetze übertreten, oder Eingriffe in unsere gute Ordnung thun, bezeichnen wir mit einer besondern Verachtung, und wenn unsere milde Bemühung ihr Leben zu bessern nicht von Erfolg ist, wenn unsere gute Absicht nicht erreichet wird, so verstossen wir sie aus unsern Logen, als unbrauchbare und unfähige Mitglieder des Ordens. Dies ist der Gebrauch, o möchte er doch unter allen Maurern herrschen! Da unsere äusserliche Aufführung unsern innern Grundsätzen entsprechen muß, so müssen wir eben so sorgfältig bedacht seyn, Tadel oder Vorwurf zu vermeiden; nützliche Kenntnisse zu erlangen, muß der Haupt-Gegenstand unserer Wünsche seyn; die Wege der Weisheit sind schön, und leiten zu Vergnügen. Wir müssen in die Natur blicken, da denn die Vortheile, welche uns aus einem so reitzenden Studio erwachsen, unsern unermüdeten Fleiß hinreichend belohnen wird. Kenntnisse müssen stuffenweise erlangt werden, man findet sie nicht ohngesucht, oder aller Orten. Die Weisheit suchet die geheimsten Schatten, die einsame der Betrachtung geweihete Zelle, dort sitzet sie auf ihrem Thron und ertheilt ihre heilige Oracul: Dort laßt sie uns suchen, und ihren wahren Seegen zu erlangen uns bestreben; denn obgleich der Weg zu ihr schwer ist, so wird er doch immer leichter, je weiter wir auf demselben fortwandeln.

Die Mathematik, diese ausgedehnte Wissenschaft, sollte unser Haupt-Studium seyn, da sie

die edelste, und erste der Wissenschaften ist. Durch sie, können wir der Natur durch ihre verschiedene Wendungen, bis zu ihren geheimsten Triebfedern folgen; durch sie, können wir die Macht, die Weisheit und Güte des grossen Baumeisters der Welt erblicken, und mit Entzücken und Erstaunen die vortrefliche Proportion, welche diese treffliche Maschiene vereinigt und zieret, einsehen.

Durch sie, können wir die Planeten in ihren verschiedenen Craisen sich drehend entdecken, und ihre Revolutionen mathematisch erweisen; durch sie, können wir auf eine vernünftige Art Rechenschaft von der Abwechselung der Jahrszeiten, und den vermischten Mannichfaltigkeiten geben, welche diese unsern Auge darstellen. Zahlenlose Welten sind um uns, alle durch eben den göttlichen Baumeister erschaffen; sie rollen durch den weiten Raum, und werden durch einerley unabänderliche Gesetze der Natur geführet. Wie wird unser Verstand dadurch vermehret werden, mit welchen erhabenen Ideen muß eine solche Erkenntniß unsere Seele erfüllen! und wie würdig ist dieses der Aufmerksamkeit aller vernünftigen Geschöpfe, vorzüglich solcher, welche sich Freunde und Beförderer unsers Instituts nennen.

Dieser Blick in die Natur, und die Bemerkung ihrer treflichen Vollkommenheiten und Verhältnisse, war es was zu erst die Menschen dahin brachte diesen göttlichen Plan zu folgen, und nachzuahmen, Harmonie und Ordnung zu studiren. Baumeister fingen an zu zeichnen, die ersten Entwürfe verbesserten sich durch Erfahrung,

und

und Zeit, und brachten dadurch solche Werke hervor, deren Vortreflichkeit noch die Bewundrung der spätesten Zeitalter seyn wird.

Hier könnte ich die Geschichte der Maurer schildern, und zeigen, daß, seitdem Ordnung begann, oder die Harmonie anfing ihre Reize zu verbreiten, unser Orden ein Daseyn hatte; allein dieses ist so sehr bekannt, daß eine langwierige Untersuchung unstreitiger Thatsachen eher den Verstand benebeln, als unsern Blicken eine Aussicht zeigen würde, welche Unwissenheit und Barbarey nur überschleyern kann.

Wären wir vereinigt, so müßte unsere Societät blühen; lassen sie uns dieses zu bewerkstelligen uns bemühen. Lassen sie uns darneben die nützlichen Künste befördern helfen, und auf diese Weise unser Merkzeichen und unsere Vorzüge zeigen; lassen sie uns die geselligen Tugenden bearbeiten, und in allem was gut und liebenswürdig ist wachsen. Möge der Genius der Maurer uns leiten, und wir unter seinen Scepter uns bemühen, mit der uns zukommenden Würde zu handeln.

Ist nun die Maurerey eine so gute, so schätzbare Wissenschaft; zwecket sie dahin ab die Seele zu unterrichten und jede unbändige Leidenschaft zu zähmen; vertreibt sie Rache, Haß und Neid; versöhnt sie uns mit allen Religionen und Nationen; ist sie ein allgemeines Band, welches ihre Nachfolger zur Milde, zum Wohlthun und zur geheimen Freundschaft verbindet; ist ihre Absicht die wahreste Freyheit zu befördern; lehret sie jedermann ein ru-

higes Leben zu führen; kurz, sind ihre Vorschriften ein vollkommnes System aller moralischen Tugenden: dann, Heil dir, glänzende Maurerey! reitzender Inhalt alles dessen was liebenswürdig ist — — Heil dir gesegnete moralische Kunst, die du die Tugend so lächelnd darstellest — — Willkommen ihr glücklichen Wohnungen, wo alle des Vergnügens eines heitern und ruhigen Lebens geniessen — — Willkommen ihr gesegnete Zufluchts-Oerter, wo lächelnde Freundschaft ewig blühet, und von ihrem Throne mit unbegränzter Freygebigkeit, Vergnügen vertheilt — — Willkommen ihr geheiligten Wohnungen, wo Friede und Unschuld ewig wohnet.

Die

Die

erläuterten Grundsätze

der Maurer,

in

einem Briefe des gelehrten Herrn Locke an seine Herrlichkeit dem Graf v. Pembroke.

Vorbericht.

Diesem Briefe ist eine Copie eines alten Manuscripts aus der Bodlejanischen Bibliothek, dessen Gegenstand die Maurerey ist, und in welchen die Grundsätze dieses Instituts genau dargestellet sind, beygefüget. Es ist mit verschiedenen gelehrten Noten und Anmerkungen des Herrn Locke bereichert, welcher, ob er gleich zu der Zeit noch nicht Maurer war, jedennoch Muthmassungen, die Geschichte und Tradition der Maurer betref-

treffend vorträgt, welche nicht allein wahr, sondern auch sehr scharfsinnig sind.

Ein jeder Leser wird ein Vergnügen bey Durchlesung dieses alten Manuscripts empfinden, vorzüglich aber der wahre und ächte Maurer, welchen es näher angehet; ich halte es für unnöthig eine Entschuldigung wegen der Bekanntmachung desselben beyzubringen; die Empfehlung des berühmten Herrn Locke, (eines Philosophen von so vielen Verdienst und Scharfsinn, als diese Nation jemahls hervor gebracht hat,) zu dem Werth des Stückes selbst gerechnet, muß es nicht allein rechtfertigen, sondern ihm auch noch eine ernsthafte und gütige Untersuchung erwerben. Doch wird es hier schicklich seyn, einige Nachricht von dem Zustande zu geben, worinnen sich die Maurerey zu der Zeit befand, da dieses Stück wahrscheinlich geschrieben wurde; ich werde derohalben eine kurze Nachricht und Auszug aus dem Constitutions-Buche, und andere Bekanntmachungen, welche von dieser Sache gehandelt haben voran schicken.

Während der Minderjährigkeit Heinrich des sechsten hielte das Unterhaus die Maurer ih-

ihrer Aufmerksamkeit würdig: Man stellte Versuche an ihre Logen und Zusammenkünfte zu unterdrücken, und die folgende Acte passierte, um dadurch ihren Versammlungen Einhalt zu thun.

3 Hen. VI. Cap. 1. A. D. 1425.

Maurer sollen keine Zusammenkünfte, oder Versammlungen halten.

„Da durch die jährlichen Versammlungen und „Zusammenkünfte der Maurer, der gute Fortgang „und Zweck der Statute der Arbeiter öffentlich „verletzet und gebrochen wird, den Gesetzen sowol „zuwider, als auch zum grossen Nachtheil aller Ge„meinen, so hat unser Beherrscher der König, auf „Anrathen und mit Einstimmung der oben benann„ten, und auf das besondere Ansuchen der Gemei„nen, befohlen und festgesetzet: Daß dergleichen „Zusammenkünfte und Conföderationen von nun „an nicht sollen gehalten werden, und widrigen„falls solches dennoch geschehen sollte, so sollen die, „welche dergleichen Zusammenkünfte veranlasset „haben oder halten, und desselben überwiesen wer„den, der Felonie schuldig erkannt; andere Mau„rer aber, welche sich zu dergleichen Versammlun„gen begeben, mit der Gefängniß-Strafe, oder „nach des Königs Gutbefinden an Gelde bestrafet „werden.„

Je-

Jedoch wurde dieser strenge Befehl nie zur Ausführung gebracht, schreckte auch die Maurer im mindesten nicht ab ihre Versammlungen zu halten. Sie wandten sich nie an ihre edle Beschützer um die Widerruffung dieser Acte zu bewürken.

Ihrer eigenen Rechtschaffenheit bewußt, befürchteten sie deren Stärke nicht. Ihr kluges und aufrichtiges Betragen, die Regulmässigkeit ihres Verfahrens und die Vortreflichkeit ihrer Gesetze und Anordnungen hatte ihren Ruf bestimmt, und ihnen eine allgemeine Achtung erworben. Dieses Edicts ohngeachtet (die Würkung der Vorurtheile und des Uebelwollens einer gewissen Art Menschen) wurden in verschiedenen Theilen des Königreichs Logen errichtet, und Ruhe, Friede und Glückseeligkeit herrschte in der Brüderschaft. Im Jahr 1429 wurde während der Minderjährigkeit dieses Prinzen eine ansehnliche Loge zu Canterbury gehalten, und zwar unter dem Schutze des Erzbischofs Henry Chicherley, bey welcher sich gegenwärtig befanden, Thomas Stapylton als Logen-Meister, John Morris, Custos der Loge Lathomorum, oder Vorsteher der Loge der Maurer, nebst 15 Brüder-Gesellen, und 3 angehenden Lehrlingen, welche alle in dem lateinischen Register des Priors von Canterbury William Molart, in dem Manuscripte pag. 88., welches den Titul führt: „Liberatio generalis „Domini Gulielmi Prioris Ecclesiae Christi Cantuarien„sis, erga factum. Natalis Domini 1429. besonders benannt sind.

Eine Nachricht aus den Zeiten Eduards des vierten lautet folgendergestalt: „Die Gesellschaft

„al-

„der Maurer, sonst auch Freymaurer genannt, von „alten Ursprunge und guten Ruf, da sie sich wie „Bruderliebe pflegt, zu gewissen Zeiten freund„schaftlich und zärtlich versammlen, begaben sich „oft in diese Gesellschaft zu den Zeiten Heinrich VI, „im 12ten Jahre seiner gütigen Regierung A. D. „1434.

Eben diese Nachricht sagt ferner: „Die Re„guln und Gesetze der Maurer sind von dem Kö„nige Heinrich VI. und den Lords des geheimen „Raths gesehen und gelesen, welche sie gebilliget „und dabey erkläret haben, daß es recht und löb„lich wäre selbige zu halten, da sie aus denen äl„testen Urkunden gesammlet und ausgezogen wä„ren ꝛc.

Aus diesem erhellet, daß vor den Unruhen, welche während der Regierung dieses unglücklichen Prinzen entstanden, die Freymäurer in großer Achtung waren. Die obige Nachricht beschreibt auch ein Siegel, welches beynahe eben dasselbe ist, dessen sich die Maurerzunft in London noch anjetzo bedienet; aus diesem Grunde wird es auch allgemein geglaubet, daß diese Zunft von der alten Brüderschaft abstammt, und daß ehemahlen in derselben keiner ausgeschrieben wurde, ehe er nicht in einer der Logen der freyen und angenommenen Maurer war aufgenommen worden.

Dieser Gebrauch herrschet noch in Schottland unter denen operativischen Maurern. Man wird aus nachfolgenden sehen, wie sehr der König Heinrich VI. sich bemühete eine allgemeine Kennt-

niß von denen ursprünglichen Grundreguln der Maurer zu erhalten, und dieses noch vorher, ehe er selbst in dem Orden war aufgenommen worden, welches wahrscheinlich 1442 geschahe.

Viele Lords und Herren des Hofes, folgeten zu der Zeit seiner Majestät Beyspiel, und die Societät blühete, bis der Friede des Reichs durch den blutigen bürgerlichen Krieg zwischen denen beyden Häusern York und Lancaster unterbrochen wurde, als wodurch denn auch die Maurerey fast in eine allgemeine Vergessenheit fiel.

Schreiben des Herrn Locke an Sr. Herrlichkeit den Graf Pembrock, nebst einen alten Manuscript, die Freymäurerey betreffend.

den 6. May 1696.

My Lord!

Endlich habe ich durch Hülfe des Herrn Collins eine Copie von dem Manuscript aus der Bodlejanischen Bibliothek erhalten, welches zu sehen Sie so neugierig waren, und den Befehlen Ew. Herrlichkeit zu folge, übersende ich es Ihnen. Die mehrsten der beygefügten Noten, habe ich gestern zum Gebrauch der Lady Masham aufgeschrieben; diese Dame ist so voll von der Maurerey, daß sie sagt, sie hätte nie mehr als jetzo gewünscht ein Mann zu seyn, hauptsächlich um dadurch fähig zu seyn in diese Brüderschaft aufgenommen zu werden. Das Manuscript, von welchen dieses eine Copie ist, scheinet ohngefehr 160 Jahr alt zu seyn, (wie Ew. Herrlichkeit dies auf dem Titulblatte sehen werden) doch ist dies gleichfalls eine Copie eines noch um ohngefehr 100 Jahr ältern; denn man behauptet, daß das Original von der eigenen Hand des Königs Heinrich VI. ist geschrieben worden.

Woher dieser Prinz es bekommen habe ist ungewiß, es scheint mir aber, als ob es ein Verhör

irgend jemandes der Brüderschaft sey, (vielleicht in Gegenwart des Königs gehalten) in welchen Orden er denn auch, so bald er nur mündig wurde, selbst trat, und dadurch den Verfolgungen, welche gegen diesen erreget worden waren, Einhalt that.

Allein ich muß Ew. Herrlichkeit durch meine Vorrede nicht länger von der Sache selbst abhalten.

Was der Anblick dieses alten Papiers auf Ew. Herrlichkeit für Würkung haben wird, weiß ich nicht; allein ich vor mein Theil kann nicht läugnen, daß es meine Neugier genug gereizet hat mich zu bewegen, selbst in die Brüderschaft zu treten, welches ich auch zu thun geneigt bin, (wenn ich nehmlich zugelassen werde) so bald ich nach London gehe, und dies geschiehet nächstens. Ich bin

My Lord!

Ew. Herrlichkeit

gehorsamster Diener

John Locke.

Verſchiedene Fragen, nebſt deren Beantwortung, die Geheimniſſe der Maurer betreffend; geſchrieben von der Hand des Königs Heinrich des VIten, und getreulich abgeſchrieben, von mir Johan Leyland (1) Antiquarius, auf Befehl Seiner Hoheit. (2) Sie ſind wie folget:

Fr. Was mag es ſeyn? (3)

Ant. Es iſt die Kenntniß der Natur; die Erkenntniß der Kräfte derſelben, und deren ſonderbaren Würkungen; beſonders der Zahlen, Schwere und Maaßen; der wahren Methode, alle Sachen zum Nutzen der Menſchen einzurichten; Wohnungen und Gebäude aller Arten, nebſt andern Dingen, welche zum Beſten der Menſchen gereichen.

Fr. Wo entſtand ſie?

Ant. Mit dem erſten Mann in Oſten (4), welcher vor dem erſten Mann in Weſten (5) war, und da ſie ſich weſtlich verbreitete, brachte ſie allen Troſt mit ſich zu den Wilden und Troſtloſen.

Fr. Wer brachte ſie weſtlich?

Ant. Die Venetianer (6), welche, da ſie große Kaufleute waren, zuerſt von Oſten nach Venedig kamen; und dieſes der Bequemlichkeit des Han-

dels in Osten und Westen (vermöge der rothen und mittelländischen See) wegen.

Fr. Wie kam sie nach England?

Ant. Peter Gower (7), ein Grieche, reisete der Wissenschaften wegen nach Egypten, Syrien und in alle die Länder, in welche die Venetianer die Maurerey ausgebreitet hatten; da er nun in allen Logen der Maurer Zutritt bekam, so lernete er viel, kehrete zurück, wohnete in groß Griechenland (8), wuchs, und wurde ein grosser Weiser; er wurde höchst berühmt, stiftete eine grosse Loge zu Groton (9), und machte viel Maurer, von denen einige nach Frankreich giengen, und auch dort viel Maurer machten, von wannen denn endlich diese Kunst nach England überbracht wurde.

Fr. Entdecken die Maurer ihre Künste andern?

Ant. Peter Gower, als er zuerst der Kenntniß wegen reisete, wurde (10) zuerst gemacht, und nachhero gelehret (11) eben so sollte es auch mit Andern gehalten werden. Jedennoch haben die Maurer nach und nach dem Menschengeschlechte solche ihrer Geheimnisse mitgetheilt, welche im Ganzen nutzbar sind; sie haben nur bloß solche zurück behalten, welche, wenn sie in üble Hände geriethen, schädlich seyn könnten; oder solche, welche ohne den Unterricht, welcher in den Logen darüber ertheilt wird, von keinen Nutzen sind; oder aber solche, wodurch die Brüder desto fester verbunden werden; und dies thun sie der Bequemlichkeit und des Nutzens wegen, der der Brüderschaft daraus zuwächset.

Fr.

Fr. Welche Künste haben die Maurer die Menschen gelehret?

Ant. (12) Folgende: Den Landbau, Baukunst, Sternkunde, Meßkunst, Rechenkunst, Musik, Dichtkunst, Chymie, Regierungskunst und Religion.

Fr. Woher sind die Maurer mehr Lehrer als andre Menschen?

Ant. Weil sie allein (13) die Kunst andere Künste zu erfinden besitzen, welche die ersten Maurer von Gott selbst empfiengen; hiedurch erfinden sie jede Kunst die ihnen nur gefällt, und auch die beste Art sie zu lehren. Was andre erfinden, ist nur bloß durch Zufall, und folglich von keinem grossen Belange.

Fr. Was verheelen und verbergen denn die Maurer?

Ant. Sie verhehlen die Kunst neue Künste zu erfinden, und dieses zu ihrem eignen Nutzen und Lobe (14), sie verhehlen die Kunst Geheimnisse zu bewahren (15), obgleich die Welt vor ihnen nichts verbergen kann. Sie verhehlen die Kunst der Wunderwerke und der Vorhersagung, damit diese benannte Dinge nicht von Boßhaften zu bösen Zwecken gebraucht werden mögen; ebenmässig verhehlen sie die Kunst des Verwandelns (*Chaunges*) (16), die Methode, die Fähigkeit von Abrac (17) zu erlangen; die Geschicklichkeit gut und vollkommen zu werden, ohne der Triebfedern Furcht und Hofnung dabey von nöthen zu haben; und die allgemeine Sprache der Maurer. (18)

Fr. Wollt ihr mich die ebenbenannten Künste lehren? (19)

Ant. Man wird es thun, wenn sie dessen würdig und fähig sind.

Fr. Können alle Maurer mehr als andre Menschen? (20)

Ant. Nicht so, allein sie haben Gelegenheit mehr zu wissen als andre Menschen, nur vielen fehlt es an Fähigkeit, und vielen andern an Scharfsinn, der doch durchaus nothwendig ist, wenn man Kenntnisse erlangen will.

Fr. Sind die Maurer bessere Menschen als andere? (21)

Ant. Einige Maurer sind nicht so tugendhaft, wie es einige unter andern Menschen giebt, allein, im Ganzen genommen, sind sie doch allemahl weit besser, als sie seyn würden, wenn sie nicht Maurer wären.

Fr. Lieben die Maurer einer den andern so gewaltig, wie man sagt? (22)

Ant. Ja würklich, und dies kann auch nicht anders seyn. Denn gute und redliche Männer, die einer von dem andern überzeugt sind, daß sie gut und redlich sind, müssen sich allezeit um destomehr lieben, je rechtschaffner und besser sie sind.

Noten und Bemerkungen über vorgehende Fragen und Antworten, von Herrn John Locke.

(1) John Leyland wurde bey der Einziehung der Klöster von Heinrich dem 8ten dazu bestimmt, die alten geschätzten Schriften und Nachrichten so sich in selbigen befanden, aufzusuchen und zu retten. Er war ein sehr arbeitsahmer, scharfsinniger Mann.

(2) Seine Hoheit) Hiedurch meynet er Heinrich den 8ten, denn die Könige von England hatten damahlen noch nicht den Titul Majestät.

(3) Was mag es seyn) Dieses bedeutet so viel, als was mag dies Geheimniß der Maurer seyn? Die Antwort sagt, es bestehe in natürlichen, mathematischen und mechanischen Kenntnissen, von welchen die Maurer (wie aus dem was folget erhellet) vieles das Menschengeschlecht gelehret haben wollen, und von welchen sie noch einen Theil verhehlen.

(4. 5) Erste Männer in Osten) Es sollte bald scheinen, als ob die Maurer der Meynung sind, daß vor Adam Menschen im Osten gewesen sind (weil sie ihn den ersten Mann in Westen nennen) und daß Künste und Wissenschaften ihren Anfang in Osten genommen. Einige ihrer Gelehrsamkeit wegen bekannte Schriftsteller haben eben dasselbe geglaubt, und es ist gewiß, daß Europa und Africa, welche in Rücksicht auf Asien wohl westliche Gegenden genannt werden können, noch lange

nachhero roh und wild waren, als Künste und Wissenschaften bereits in China und Indien sehr cultiviret wurden.

(6) Die Venetianer) Es ist kein Wunder, daß in den Zeiten der Unwissenheit die Phönizier und Venetianer verwechselt wurden. Oder daß vielleicht, wenn dieser Irrthum auch nicht allgemein gewesen, doch wahrscheinlich die Aehnlichkeit des Schalles, den Schreiber der das Protocoll führet, verführen konnte. Die Phönizier reiseten unter allen alten Völkern am allermehrsten; man hält sie in Europa für die Erfinder der Buchstaben, welche Kunst sie vielleicht nebst noch andern aus dem Morgenlande mit sich brachten.

(17) Peter Gower) Dies muß ebenfalls ein Versehen des Schreibers seyn. Es fiel mir anfänglich schwer zu errathen, wer dieser Peter Gower seyn möchte, oder wie ein Grieche zu einem Nahmen kommen könnte, der vollkommen englisch ist, so bald ich aber an Pythagoras gedachte, konnte ich mich kaum enthalten über die Metempsychosis zu lächeln, die dieser Philosophe erlitten, und von welcher er sich wohl nie hat etwas träumen lassen. Man braucht nur die französische Aussprache des Nahmens Pythagore zu bemerken, so wird man sich bald überzeugen können, wie leicht ein ungelehrter Schreiber sich hier versehen konnte. Daß Pythagoras der Wissenschaften wegen nach Egypten gereiset, ist jedem Gelehrten bekannt; und daß er in verschiedene Orden der Priester, als welche zu der Zeit alle ihre Gelehrsamkeit vor dem gemeinen Mann geheim hielten, aufgenommen wurde,

ist

ist eben so bekannt. Er machte gleichfalls jedes geometrisches Theorema zu einem Geheimnisse, und theilte sie nur bloß denen mit, welche sich ein fünfjähriges Stillschweigen hatten gefallen lassen.

Man hält ihn für den Erfinder der 47ten Aufgabe des ersten Buchs Euclides, und man sagt, daß er aus Freuden über die Erfindung desselben eine Hecatombe geopfert habe. Er kannte gleichfalls das wahre Weltsystem, welches Copernicus in neuern Zeiten wieder hervorgebracht hat, und war auser allen Zweifel ein bewundernswürdiger Mann. Sein Leben findet man beym Dyon. hal.

(8) Groß Griechenland) Ist ein Theil Italiens, welcher oftmahlen so genannt wurde, und in welchen die Griechen viele mächtige Colonien etabliret hatten.

(9) Groton) Dies ist der Nahme eines Orts in England, der aber, welcher hier gemeynet wird, ist Crotona, eine Stadt in Groß-Griechenland, welche zu der Zeit sehr volkreich war.

(10) Zu erst gemacht) Das Wort machen, hat, wie ich vermuthe, unter denen Maurern eine besondre Bedeutung; vielleicht heißt es soviel als eingeweihet.

(11) Dieser Paragraph enthält etwas bemerkungswürdiges, nehmlich eine Rechtfertigung der von den Maurern so hoch gepriesenen, von andern aber an ihnen so sehr getadelten Verschwiegenheit. Sie führen für sich an, daß sie in allen Zeitaltern nütz-

nützliche Dinge bekannt gemacht haben, nur aber solche verborgen halten, welche entweder der Welt, oder ihnen selbst nachtheilig seyn könnten. Was diese Geheimnisse nun sind, sehen wir nachhero.

(12) Die Künste, Feldbau ꝛc.) Es scheinet ein kühnes Vorgeben der Maurer zu seyn, alle diese Künste die Menschen gelehret zu haben; allein da sie es behaupten, so weiß ich nicht wie wir sie widerlegen sollen. Allein das scheint mir äusserst seltsam, daß sie die Religion mit unter die Künste rechnen.

(13) Kunst, neue Künste zu erfinden) Dies muß ohnstreitig eine sehr nutzbare Kunst seyn. My Lord Bacons Novum Organum ist ein diesem so etwas ähnlicher Versuch. Allein ich zweifle sehr, ob die Maurer, wenn sie selbige auch jemahls besessen haben, sie anjetzo noch bewahren, und nicht verlohren haben, denn es sind in neuern Zeiten nur wenige Künste erfunden, und verschiedene verlohren gegangen.

Der Begriff den ich mir von einer solchen Kunst mache, ist, daß es so etwas seyn muß, was sich auf alle Künste im Ganzen ohngefehr so anwenden lässet, als die Algebra auf Rechnungen, als durch deren Hülfe neue Reguln der Arithmetik gefunden sind, und noch erfunden werden können.

(14) Lobe ꝛc.) Es scheint, als wären die Maurer auf den Ruff sowohl, als auf den Vortheil ihrer Societät ausserordentlich aufmerksam, denn sie machen dies zu einer Haupt-Ursach, eine Kunst

nicht

nicht allgemein zu machen, nur allein, damit sie denen die selbige besitzen, desto mehr Ehre bringe. Ich glaube, was diesen Fall anbetrift, so zeigen sie etwas zu viel Achtung für ihre Societät, und zu wenig für den übrigen Theil des Menschengeschlechts.

(15) Kunst Geheimnisse zu bewahren) Was für eine Art Kunst dies ist, kann ich auf keine Weise begreifen; doch müssen die Maurer gewiß eine solche Kunst besitzen, denn, wenn gleich (wie verschiedene behaupten) sie ganz und gar keine Geheimnisse haben, so muß auch selbst dies ein Geheimniß seyn, welches, wenn es entdeckt würde, sie im höchsten Grade lächerlich machen würde, und derohalben erfordert die Geheimhaltung desselben die grösseste Sorgfalt.

(16) Kunst des Verwandelns) Was dieses bedeutet weiß ich nicht, wenn es nicht allenfalls die Verwandlung der Metalle ist.

(17) Die Fähigkeit von Abrac) Hier bin ich gänzlich in der Dunkelheit.

(18) Allgemeine Sprache der Maurer) Die Gelehrten aller Zeitalter, haben eine allgemeine Sprache sehr gewünschet; es ist eine Sache die eher zu wünschen, als zu hoffen ist. Es scheint aber, als ob die Maurer so etwas unter sich haben; wenn es wahr ist, so muthmasse ich, daß es so etwas ist, wie Vorzeiten die Sprache der Pantominen unter den Römern, von welchen man sagt, daß sie fähig waren ganze Reden bloß durch

Zei-

Zeichen so auszudrücken, daß Menschen aller Nationen und Sprachen selbige begreifen konnten.

Ein Mann, welcher diese Künste und Kenntnisse hat, ist gewiß beneidenswerth, allein man sagt, daß alle Maurer sich nicht in diesen Fall befinden, denn ob sie gleich diese Künste unter sich haben, und alle ein Recht darauf, und auch die Gelegenheit sie zu erlernen haben, so fehlet doch vielen die Fähigkeit, und andern der Scharfsin sie zu erlangen. Jedennoch, daß was ich von ihren Künsten und Geheimnissen zu wissen wünsche, ist die Kunst gut und vollkommen zu werden, und ich wünschte, daß dies allen Menschen mitgetheilt würde, weil nichts wahrers seyn kann, als die lezte schöne Antwort, daß Menschen nur desto mehr einander lieben, je besser sie sind. Die Tugend selbst hat schon so viel Reize, das Herz dessen der sie anblickt zu entzücken.

Anmerkungen des Herausgebers.

Da während der Minderjährigkeit Heinrich VI. eine Parlaments-Acte abgefasset wurde, vermöge welcher die Logen und Zusammenkünfte der Maurer untersagt und verboten wurden, so würde es wohl hier nicht übel angebracht seyn, einige der Umstände anzuführen, welche zu dem strengen Edicte Gelegenheit gaben.

Da der damahlige Regent, der Herzog von Bedford, sich zu der Zeit in Frankreich aufhielt, so befand sich die königliche Gewalt in den Händen sei-

seines Bruders Humphrey, Herzogs von Glouceſter, welcher dieſen zu Folge, Protector und Vormund des Reichs benannt wurde. Die Sorge für die Perſohn und Erziehung des jungen Königs aber, war Heinrich Beaufort, Biſchoff von Wincheſter, dem Oncle des Herzogs, anvertrauet. Dieſer Biſchoff war ein Mann von groſſen Gaben, und hatte viel Erfahrung; allein er war unternehmend, und ein gefährlicher Menſch. Da er nun gerne die Regierung an ſich geriſſen hätte, ſo hatte er beſtändige Zwiſtigkeiten mit ſeinem Neffen den Protector, über welchen er auch wegen der Heftigkeit und rauhen Temperaments dieſes Prinzen vielen Vortheil erhielt. So bald er mehrere Gewalt bekam, fieng er auch an ſeinen Stolz zu zeigen, und es fehlete nicht an Leuten, welche ſeinen Einfluß ſtets zu vermehren geſchäftig waren.

In einem Parlemente, welches zu Weſtmünſter den 17. Nov. 1423. gehalten wurde, wurde befohlen und verordnet: „daß wenn irgend eine Perſohn wegen hoch- oder klein Verrath (1) angeklagt wäre, und mit Vorſaz aus dem Gefängniß bräche, um zu entwiſchen, ſo ſolte es angeſehen werden, als ob er des klein Verraths ſchuldig ſey, und ſeine Güter Confiſciret werden.„

Ohngefähr um die Zeit gab ein gewiſſer Bedienter bey dem Lieutenant des Towers, Herrn Robert Scott, aus Yorckſhire gebürtig, mit Namen

(1) Klein Verrath (petty treaſon) iſt, wenn ein Knecht ſeinen Herrn, eine Frau ihren Mann, oder ein Prieſter oder Laye ſeinen Biſchoff tödtet.

men William King an: wie Herr John Mortimer, Vetter des verstorbenen Eduard Mortimer Grafen v. March, der nächste Cron Erbe, damals ein Gefangener im Tower, ihm, Will. King, 10 Pf. St. sich Kleider zu kaufen, nebst einer jährlichen Pension von 40 Pf. St. angeboten, darneben noch versprochen habe, ihn in den Grafenstand zu erheben, so bald er ihm, Mortimern, zur Flucht behülflich seyn würde. Ferner, daß Mortimer gesagt habe, er wolle, so bald er entwischt wäre, 40000 Mann auf die Beine bringen, und dem reichen Bischoff von Wincheſter, dem Herzog von Glouceſter und mehrern die Köpfe abschlagen lassen. Dieser Kerl erboth sich, diese seine Aussage zu beschwören.

Man machte kurze Zeit hierauf den Entwurf, den Mortimer aus dem Wege zu räumen, und eine Gelegenheit es bewerkstelligen zu können zeigte sich gar bald, denn da er nehmlich eines Tages die Erlaubniß erhielt, ausser dem Tower am Strande spatzieren zu gehen, so ward er plötzlich verfolgt, ergriffen, zurückgebracht und angeklagt, daß er aus dem Gefängniß gegangen, in der Absicht zu entwischen. Er wurde vor Gericht gestellet, Kings Aussage angenommen, und er, nach letztern Gesetze verurtheilt und enthauptet. Diese Verurtheilung und Hinrichtung des Mortimers verursachte vieles Murren und Mißvergnügen unter dem Volk, und es drohete öffentlich den Urhebern derselben den Untergang. Sowol öffentlich als in besondern Gesellschaften fand man viele Anzeigen und Nachrichten ausgestreuet, und man hatte Ursach zu fürchten, daß diese Gährung von

übeln

übeln Folgen seyn möchte. Der stolze Prälat wurde durch den erstaunenden Fortgang dieses allgemeinen Mißvergnügens sehr beunruhiget, und sparete keine Mühe, sowol seine Gewalt zu zeigen, als auch selbige auszuüben. Die Feindschaft zwischen den Bischoff und seinen Neffen wuchs nun noch täglich, so daß endlich das Parlament seine Authorität zeigen mußte. Am letztem Tage des Aprills 1425. kam dasselbe zu Westmünster zusammen. Die Bediente und Begleiter der Pairs die sich dahin begaben, waren alle mit Stangen und Keulen bewafnet, und dieser Umstand brachte dem Parlamente den Beynahmen, das Knüttel-Parlament, zuwege. In dieser Sitzung nun wurden viele Gesetze gemacht, und unter andern auch die Acte entworfen, die Gesellschaft der Maurer zu zerstöhren, oder wenigstens ihre Zusammenkünfte und Versammlungen zu verhüten. Da diese ihre Zusammenkünfte aber sehr heimlich gehalten wurden, so wird man sich nicht wundern, daß sie die Aufmerksamkeit des Prälaten auf sich zogen, seine Besorgnisse und Argwohn vermehreten, und seinen Unwillen ihnen aufs neue zuzog. Es wurde jedennoch diese Acte niemahls gegen sie in Ausübung gebracht, man machte auch keinen Versuch ihre Versammlungen zu stöhren, denn der Bischof, wurde von der Verfolgung der Maurer durch eine Geschichte abgehalten, die ihn selbst etwas näher betraf.

Nachdem der Lord-Mayor am Tage Simon. Jud. des Morgens von Westmünster nach der Stadt zurückgekehret war, erhielt er von dem Her-

zog von Glouceſter einen ausdrücklichen Befehl demſelben ſogleich aufzuwarten. Da er nun bey der Ankunft des Abgeordneten ſo eben an der Tafel ſaß, ſo antwortete er, daß er ſeiner Hoheit ſogleich gehorſamen wolle, begab ſich auch ſogleich zu denſelben. Der Herzog befahl darauf ſeiner Herrlichkeit, ſorgfältig darauf Acht zu haben, daß die Stadt in der folgenden Nacht gehörig bewachet würde, weil er vermuthete, daß der Biſchof ſich bemühen würde, ſich derſelben mit Gewalt zu bemächtigen, und daß man zu dem Ende dienſame Mittel anwenden müſſe, ſeine Abſicht zu vereiteln. Es wurde dieſer Befehl genau ausgeführet, und des andern Morgens um 9 Uhr verſuchte der Biſchof mit ſeinen Bedienten und Begleitern von der Seite der Brücke in die Stadt zu dringen; ſie wurden aber durch die Wachſamkeit der Bürger davon abgehalten, welche ſie denn, da ihre Abſichten ihnen vorhero bekannt waren, mit Gewalt zurücktrieben. Dieſer unerwartete Widerſtand brachte dieſen ſtolzen Prälaten ſo auf, daß er ſogleich einen anſehnlichen Haufen Bogenſchützen zuſammen brachte, und ihnen befahl nebſt der Hülfe mehrerer Bewafneter ſich des Thores mit Gewalt zu bemächtigen. Augenblicklich verſchloſſen die Bürger ihre Laden, und verſammleten ſich in groſſer Menge bey der Brücke, woſelbſt ohne Zweifel ein blutiger Auftritt erfolgt ſeyn würde, wenn nicht die zeitige Darzwiſchenkunft, und das kluge Betragen des Lord-Majors, und der Aldermänner alle Gewaltthätigkeiten hintertrieben, und aller Wahrſcheinlichkeit nach ein groſſes Blutvergieſſen verhütet hätte. Der Erzbiſchoff von Canterbury bemühete

ſich

sich nebst Petern Herzog von Coimbra, ältesten Sohn des Königs von Portugall, und verschiedenen andern, die Wuth der beiden streitenden Partheyen zu besänftigen, und wo möglich sie zu einer Aussöhnung zu bewegen, allein es war vergebens; kein Theil wollte nachgeben.

Sie ritten wohl 8 oder 10 mal von einem zum andern, und thaten, weitern Gewaltthätigkeiten vorzubeugen, alle nur erdenkliche Vorschläge, ehe sie ihren Zweck erreichen, und beyde Partheyen vergleichen konnten; endlich wurde an beyden Seiten beschlossen, daß alle Feindseeligkeiten aufhören, und die Sache dem Ausspruche des Herzogs von Bedford sollte überlassen werden. Hierauf wurde der Friede wieder hergestellt, und die Stadt blieb vor das mal in Ruhe. Der Bischoff verlohr keine Zeit die Sache dem Herzog von Bedford seiner Seits vorzustellen, und um es mit den besten Farben zu überkleistern, schrieb er folgenden Brief an denselben:

Hoher und mächtiger Prinz,
nächst einem, mein edler, und irrdischer Gebieter!

„Ich empfehle mich Ihrer Gnade von ganzem „Herzen. Wenn Sie die Wohlfarth des Königs „unsers grossen Herrn, das Wohl sowol seiner „Reiche Frankreich und England, als auch das Ihrige und aller der Ihrigen wünschen, so eilen Sie „hieher, denn bey meiner Treue, wenn sie lange

„zögern, so müssen wir dies Land im Felde auf das „Spiel setzen, einen solchen Bruder haben Sie „hier. Gott mache ihn zu einen guten Mann.

„Es ist Ihrer Weißheit bekannt, wie das „Wohl von Frankreich von der Wohlfarth Eng„lands abhängt. ꝛc. Die heilige Dreyeinigkeit be„wahre Sie. Geschrieben in grosser Eile, zu Lon„don, am Allerheiligen Abend, den 31ten Oct. „1425.

von Ihren Knecht, so lange er lebet,

Henry Wincheſter.

Dieser fürchterliche Brief that die gehofte Würkung, und beschleunigte die Rückkunft des Herzogs nach London, allwo selbiger denn auch am 10ten Jenner 1425. ankam. Den 21ten Febr. hielt er eine grosse Rathsversammlung zu St. Albans, setzte selbige nochmals auf den 15ten März zu Northampton an, den 25ten Jun. wurde sie aber zu Leiceſter gehalten.

Da nun auch die Prügel und Stangen verbothen waren, so führeten dagegen die Begleiter der Parlaments-Herren Schleudern, nebst Steinen und Bleykugeln bey sich. Der Herzog von Bedford wandte die ganze Authorität des Parlaments an, die sich geäusserten Zwistigkeiten wieder beyzulegen, und allen fernern Gewaltthätigkeiten zwischen seinem Bruder und dem Bischoff von Wincheſter vorzubeugen, er brachte auch diese zween Nebenbuhler dahin, daß sie vor dieser Versammlung versprachen, allen Zank in Vergessenheit zu

be-

begraben. Solchergestalt war nun der so lange gewünschte Friede zwischen diesen beyden hohen Personen zu Stande gebracht.

Der Herzog von Glocester brachte unter andern 5 Beschwerden gegen den Bischoff, auch diese mit vor das Parlament: daß er in seinem Briefe (an den Herzog von Bedford nach Frankreich geschrieben) hinreichend seine boßhafte Absicht, das Volk zu versammlen, und wieder den Reichsfrieden eine Rebellion unter dem Volke und der Nation anzuzetteln, geäussert hätte.

Die Antwort des Bischofs auf diese Anklage war, daß er niemalen die Absicht gehabt, den Frieden der Nation zu stöhren, oder einen Aufruhr zu erregen, daß er aber an den Herzog von Bedford geschrieben, er möchte seine Rückreise beschleunigen, um die Zwistigkeiten beyzulegen, welche der Ruhe des Reichs so nachtheilig wären. Er könne nicht läugnen folgendes geschrieben zu haben: „Wenn sie zögern, müssen wir das Land im Felde „auf das Spiel setzen, einen solchen Bruder ha„ben sie hier;„ allein er habe dabey keine ihm selbst betreffende Absicht gehabt, es bezöge sich nur auf die Aufwiegelung und meutereyähnliche Versammlung der Maurer, Zimmerleute, Ziegelbrenner und Pflasterer, welche, da sie durch die kürzliche Parlaments-Acte, wegen gar zu hohen Arbeitslohns eingeschränkt worden wären, sich aufrührische Reden und Drohungen gegen gewisse Grosse hätten verlauten lassen, welche auf Aufruhr abzieleten. Daß der Herzog von Glocester nicht seine Bemühung angewandt hätte, (wie er es in dessen

Platz würde gethan haben,) solche gesetzwidrige Versammlungen zu unterdrücken; und daß er befürchtet hätte, der König und dessen getreue Unterthanen würden vielleicht, um sie zu bändigen, gegen sie zu Felde ziehen müssen; dieses aber zu verhüten, habe er an den Herzog von Bedford geschrieben, und vornehmlich ihn ersucht herüber zu kommen. Die Beschuldigung des Bischoffs gegen die Maurer ist so offenbar falsch, daß man der Beurtheilungskraft der Leser wenig zutrauen müßte, wenn man es unternehmen wollte, Gründe zu dessen Widerlegung beyzubringen. Hinreichend sey die Bemerkung, daß die Maurer allezeit ruhige Leute und getreue Unterthanen gewesen sind, daß sie Friede und Freundschaft unter einander erreget, die nützlichen Künste befördert, die edelsten Grundsätze in Ausübung gebracht, sich aber nie in Staats- oder Kirchen-Sachen gemischet, sondern sich voller Ehrfurcht den Gesetzen und der Regierung des Landes unterworfen, in welchen der Himmel ihnen ihr Looß beschieden. Die unschuldige Ursach aller der Verfolgung und Vorwürfe die sie erlitten haben, ist bloß die Verschwiegenheit welche sie beobachten; die Verschwiegenheit ist in Rücksicht auf das bürgerliche Leben eine Tugend die nicht allein wesentlich, sondern unumgänglich nothwendig ist. Die königliche Kunst lehret uns sowol die Treue gegen das uns Anvertrauete, als Klugheit und Bescheidenheit in unserer Aufführung; und unsere Geheimnisse sind weder der Religion, noch den Pflichten guter Unterthanen zuwider, sie widersprechen auch auf keinerley Weise irgend einem Gesetze, es sey göttlich oder menschlich.

Es ist wahrscheinlich, daß der Prälat da er diese Beschuldigung gegen die Brüder vorbrachte, sein Absehen auf den Lord-Mayor, die Aldermänner und Gemeinen von London gerichtet hatte, und daß dieses eigentlich die Maurer waren, die er verderben wollte. Der Herzog von Glouceſter erhielt nunmehro wieder als Beschützer des Reichs die oberste Gewalt; Vollziehung der Gesetze, und überhaupt alles, was zur weltlichen Regierung gehöret, war in ihm vereiniget, und dies war ein glücklicher Umstand für die Maurer, welche nicht allein fälschlich angeklaget, sondern auch niederträchtiger Weise verläumdet, und der Vorrechte, sich zu ihrer gemeinschaftlichen Belehrung und Besserung zu versammlen, durch eine harte Parlaments-Acte beraubet waren, und zwar bloß durch den mächtigen Einfluß des Bischoffs von Wincheſter und seiner Anhänger. Der Herzog von Glouceſter begünstigte vorzüglich die Maurer in diesem critischen Zeitpuncte, denn es war ihm bekannt, daß die Beschuldigungen die ihnen zur Last gelegt wurden falsch waren; er beschützte sie nicht allein, sondern schob den Vorwurf des Aufruhrs, Aufwiegelung und der Verrätherey von ihnen auf den Bischoff und seine Anhänger, als welche die Ersten gewesen wären, die öffentliche Ruhe zu stöhren, und bürgerlichen Zwist zu erregen.

Man sagt von diesen Prinzen, daß er eine gelehrtere Erziehung genossen habe, wie zu der Zeit gebräuchlich war; daß er die erste öffentliche Bibliothek angelegt, und ein grosser Beschützer der Gelehrten gewesen sey. Eine solche ehrwürdige

Gesellschaft als die der Maurer, muste nothwendig seine Aufmerksamkeit auf sich ziehen, und wenn unsere Nachrichten richtig sind, so darf man glauben, daß er in den Orden aufgenommen wurde, und daß er bey der Aufnahme Königs Henrich VI. Anno 1442. zugegen gewesen.

Da nun der Bischoff von Wincheſter überzeugt war, daß seine Handlungen sich auf keine Weise in Rücksicht auf die Gesetze des Landes rechtfertigen liessen, so vermochte er den König, durch Vermittelung des Parlaments, (welches hauptsächlich durch seine Reichthümer geblendet wurde) dahin, daß er ihm einen Pardon-Brief, wegen aller Vergehungen deren er sich je schuldig gemacht, ausfertigen ließ; und dieses wider alle die Statute und Acten die sich darauf beziehen. Fünf Jahre nachhero wuste er sich einen andern Pardon unter dem grossen Siegel zu erschleichen, worinn er wegen aller Vergehungen vom Anfang der Welt bis auf den 26ten Jul. 1437. frey gesprochen wurde.

Allein ohngeachtet aller dieser Vorsicht des Cardinals, setzte der Herzog von Glouceſter 1442. eine Anklage aus verschiedenen Articuln bestehend gegen ihn auf, überreichte selbige mit eigner Hand dem Könige, und verlangte, daß seinen Verbrechen gemäß gegen ihm möchte verfahren werden.

Der König übergab diese Sache dem Rathe zur Untersuchung, allein da dieser fast aus lauter Geistlichen bestand, so begünstigten sie den Cardinal. Ermüdet durch das lange Zögern und widerrechtliche Verfahren der Richter, ließ der Herzog end-

endlich die Klage liegen, und der Cardinal kam glücklich davon. Da nun nichts den Haß, welchen er gegen den Herzog hegete, mildern konnte, so entschloß er sich einen Mann zu verderben, dessen Populärität ihm schädlich seyn konnte, und dessen Ahndung er so viele Ursach zu fürchten hatte. Der Herzog hatte sich allezeit eifrig denen Maaßreguln widersetzet, welche wider das gemeine Beste waren; sowol durch seine Klugheit, wie auch durch das Ansehen was ihm seine Geburth und Rang gab, hatte er sich allezeit der absoluten uneingeschränkten Gewalt in der Person des Königs widersetzet; dies setzte Wincheſter in den Stand sich viele Anhänger zu verschaffen, welche er denn auch leicht dahin brachte, das ihrige zum Verderben dieses Prinzen beyzutragen.

Die Gemahlin des Herzogs, eine Tochter Reginalds, Lord Cobham, wurde des Lasters der Zauberey beschuldiget, und man gab vor, daß man bey ihr das Bildniß des Königs von Wachs gefunden, welches sie nebst ihren Gehülfen den Roger Bolingbroke eines Geistlichen, und Margery Jordan, auf eine magische Art vor einem schwachen Feuer geschmolzen, um dadurch die Stärke und das Vermögen Henrichs auf eben solche unmerkliche Weise zu schwächen. Die Anklage war gut ausgesonnen die schwache und leichtgläubige Seele des Königs zu hintergehen, und in einem unwissenden Zeitalter Glauben zu finden.

Die Herzogin ward mit ihren Gehülfen vor Gericht gefordert, und alle wurden schuldig erkläret; die Herzogin wurde verurtheilt drey Tage in

London öffentlich Busse zu thun, und darauf Lebenslang im Kerker zu bleiben, die andern aber wurden hingerichtet. Der Herzog, durch diese seiner Gemahlin erwiesenen Mißhandlung äusserst aufgebracht, that zwar gegen dieses schändliche und verabscheuungswürdige Verfahren allen Widerstand der nur zu erdenken war, allein es schlug zu seinen eignen Verderben aus. Um nun den Plan ihn zu ermorden, welchen seine Feinde entworfen hatten, ausführen zu können, wurde 1447 zu St. Edmondsbury ein Parlament zusammen berufen; hier hofften sie ihn nehmlich ganz in ihrer Gewalt zu haben. So bald er nur erschien, wurde er auch schon am 2ten Tage der Sitzung der Verrätherey wegen angeklagt und ins Gefängniß geworfen, in welchen man ihm Tages darauf schändlich ermordet fand. Man gab zwar vor, er wäre eines natürlichen Todes gestorben, und sein Körper, welcher öffentlich ausgestellt wurde, zeigte nicht die mindesten Zeichen der an ihm verübten Gewaltthätigkeit, allein kein Mensch zweifelte, daß er nicht der Wuth seiner Feinde zum Opfer hatte dienen müssen. Fünfe seiner Bediente wurden angeklagt, als ob sie ihm in seinen verrätherischen Unternehmungen beygestanden, und darauf verurtheilt, erst gehangen, darauf lebendig wieder abgeschnitten und geviertheilt zu werden. Sie wurden auch würklich gehangen, noch lebend herunter genommen, nackend ausgezogen, und mit einem Messer bezeichnet geviertheilt zu werden, als der Marquis von Suffolk ihren Pardon hervorzog, und ihr Leben rettete; die allerbarbarischste Gnade die sich nur erdenken lässet.

So

So fiel dieser grosse Prinz, der Herzog von Glouceſter; sein Tod wurde im ganzen Königreiche durchgängig beklaget; schon lange hatte er sich den Zunahmen des Guten erworben, und verdiente denselben auch. Er liebte sein Vaterland, war ein Freund aller Rechtschaffnen, ein Beschützer der Maurer, ein Gönner der Gelehrten, und Aufmuntrer jeder der Nachwelt würdigen nützlichen Sache.

Sein verhärteter Verfolger, der scheinheilige Bischoff, von Gewissensbissen gequält, überlebte ihn kaum um zween Monathe; Er sank, nach einem langen Leben, daß er mit Falschheit und Arglist bezeichnet hatte, in Vergessenheit, und alle Vorempfindungen der göttlichen Rache marterten ihn. Die Gottlosigkeit seines Lebens, und sein niedriger und unmännlicher Tod, wird allezeit ein Riegel gegen alle das Gute seyn, was zu seiner Rechtfertigung allenfalls noch zu sagen wäre, und welches er während seines Lebens ausgeübet. Auch konnte das Gute, was sein nachgelaßner grosser Reichthum noch nach seinem Tode stiftete, dieses nicht ersetzen.

Man hörte in denen letzten Augenblicken seines Lebens noch folgende Worte von ihm: „Wie „soll ich sterben! ich, der ich so vielen Reichthum „besitze? Könnte das Königreich mein Leben ret„ten, so bin ich durch meine Staatsklugheit im „Stande es zu bewerkstelligen, oder durch Geld es „zu erkaufen. Läſſet sich der Tod denn nicht beste„chen! und vermag das Gold denn nicht alles!„

Der

Der unnachahmliche Shakespear, nachdem er das scheußliche Bild der Verzweiflung und des gemarterten Gewissens des Cardinals geschildert, führt den König Henrich zu ihm, der ihm diese scharfe und beissende Worte sagt:

> Lord Cardinal! hoffest du auf die Gnade des Himmels, so hebe die Hand auf, gieb ein Zeichen dieser Erwartung. — — Er stirbt, und macht kein Zeichen.
>
> Henr. VI. Act. 3.

„Das Angedenken des Bösen wird vergehen, allein „des ungerecht Verfolgten wird man sich ewig er„innern.„

Nachdem ich nun dergestalt bemühet gewesen bin, die Umstände welche zu der Acte des Parlaments (die während der Minderjährigkeit des Königs abgefasset wurde) die Gelegenheit gaben, anzuführen, so will ich nun fortfahren, das Urtheil zu zeigen, was der Richter Loke darüber fället.

„Alle Statute worauf sich diese Acte beziehet, „die vor derselben abgefasset sind und die Hand„werker betreffen, sind ohngefehr um das Jahr „1562 aufgehoben worden; hiedurch ist nun schon „die Ursach und der Zweck warum sie gemacht wurde „verschwunden, folglich die Acte entkräftet, denn „Cessante ratione Legis, cessat ipsa Lex. Und wenn „die Uebertretung dieses Gesetzes der Felonie gleich „geachtet wurde, so war es nur so lange, als diese „Zusammenkünfte und Versammlungen dem guten

„Fort-

„Fortgange und Aufrechterhaltung der Statute der „Handwerker zuwider waren, welches aber jetzo „nicht angeführet werden kann, da sie aufgehoben „sind. Derohalben muß auch dieses aus denen In„structionen der Friedensrichter ausgestrichen wer„den. Instit. Part. 3. Fo. 19.

Aus obiger Meynung erhellet also, daß diese Acte, ob sie gleich nicht ausdrücklich aufgehoben worden, dennoch gegenwärtig nicht mehr von Gültigkeit seyn kann. Die Maurer können ruhig fortfahren ihre Versammlungen zu halten, und ihre Geheimnisse so lange fortpflanzen, als ihr Betragen den Grundsätzen, zu welchen sie sich bekennen, entspricht, und sie zu dem Schutz der Regierung berechtiget. In diesem Lande ist die Maurerey zu sehr bekannt, als daß sie der Gesetzgebenden Macht irgend einen Verdacht erwecken sollte. Die vornehmsten Personen haben der Societät vorgestanden, und unter ihrer glücklichen Regierung hat sie zu verschiedenen Zeiten sich viele Gönner und Beschützer, beides hohe und edle Personen erworben. Es würde derohalben ungereimt seyn, wenn man sich einbildete, daß je auch nur irgend ein Versuch gemacht werden dürfte, den Frieden und die Harmonie einer Societät zu unterbrechen, die so wahrhaftig schätzbar ist, und so sehr geachtet wird. Und nun bitte ich um die Erlaubniß, auch einige Anmerkungen über das Manuscript beyzubringen, welches der Herr Locke so getreulich copiiret hat, und welches seine Aufmerksamkeit so sehr an sich zu ziehen schien, daß er es mit vielen artigen und nützlichen Erläuterungen bereicherte. Seine Muthmaas-

maassung, als ob es das Verhör eines Bruders, in Gegenwart des Königs gehalten, wäre, ist gegründet.

Die strenge Acte, welche zu der Zeit gegen die Brüderschaft abgefasset wurde, und der Haß des Bischoffs von Wincheſter und seiner Anhänger gegen die Maurer verursachte, daß dieser Prinz bey reifern Jahren eine genaue Kenntniß von der Art des Instituts der Maurer zu haben wünschte, welches denn auch glücklicher Weise demselben seine Gunst erwarb, und seinen Schutz gewann. Hätten nicht die Unruhen und die bürgerlichen Zwistigkeiten, welche sich in dem Königreiche während seiner Regierung zeigten, die ganze Aufmerksamkeit der Regierung beschäftigt erhalten, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß diese Acte durch Vorsprache des Herzogs von Glouceſter wieder würde aufgehoben seyn, denn seine Zuneigung gegen die Societät war, wie wir bereits bemerkt haben zu sichtbar und zu augenscheinlich.

Bemerkungen über obige Fragen, und des Herrn Locke Noten.

(3) **Was mag es seyn?**) Herr Locke bemerkt in seiner Note, die Antwort sey, der Maurerey, viel natürliche — mathematische und mechanische Kenntnisse zuzuschreiben; daß ferner die Maurer vorgäben vieles davon die übrigen Menschen gelehret zu haben, und einen Theil derselben noch zu verhehlen. Die den Menschen mitgetheilte Kenntnisse sind besonders in einer andern Antwort auf

eine

eine folgende Frage benannt, so wie auch die, welche sie aus weisen Absichten zurück gehalten haben. In dieser Antwort hätte auch die Moralität mit angeführet werden können, da sie nehmlich einen Haupttheil des maurerischen Systems ausmacht, da alle von den Maurern angenommne Charactere, Figuren und Sinnbilder einen moralischen Zweck haben, und nur dazu dienen, die Ausübung der Tugend einzuschärfen.

(4) **Wo entstand sie?**) Lockens Anmerkung bey dieser Frage, daß die Maurer glaubten, als ob vor Adam Menschen in Osten gewesen, ist in der That nur eine blosse Muthmassung. Viele gelehrte Schriftsteller mögen dieses behaupten, allein die Maurer wissen was es sagen will: die Maurerey habe in Osten ihren Anfang genommen und sich westlich verbreitet, ohne zu den Prae-Adamiten ihre Zuflucht zu nehmen. Osten und Westen sind Ausdrücke, die der Maurerey besonders eigen sind, und maurerisch gebraucht, sind sie nur Maurern verständlich, da sie sich auf gewisse unter ihnen festgesetzte Gebräuche beziehen.

(7) **Wie kam sie nach England?**) Pythagoras war ordentlich in die Societät der Maurer aufgenommen worden, da er nun in den Geheimnissen der Kunst wohl unterrichtet war, und sehr zugenommen hatte, so pflanzte er die Grundsätze des Ordens auch in andere Gegenden, in die er nachhero reisete, fort. Die Annalen der Brüderschaft lehren uns, daß die Gebräuche und Sitten der Maurer, allezeit mit denen der alten Egyptier übereinkommen, als welchen sie sehr ähnlich sind.

Die-

Diese Philosophen, welche ihre Geheimnisse nicht den gemeinen Haufen mittheilen wollten, versteckten ihre besondern Lehren und Grundsätze, die Art ihrer neuern Verfassung, unter Hieroglyphen, und drückten die Begriffe, die sie sich davon machten, durch Zeichen und Sinnbilder aus, welche sie nur bloß ihren Magis mittheileten, und diese waren durch einen Eid gebunden sie nie zu entdecken. Dahero entstand das pythagorische System, und viel andere ähnliche Sachen, neueren Ursprungs.

Diese Methode, erhabene Wahrheiten und wichtige Kenntnisse durch Allegorien einzuprägen, sicherte sie, daß selbige nicht einem jeden unaufmerksamen und unvorbereiteten Neuling zu Theil wurden, von welchen sie nie wären wahrhaft geschätzt worden. Ein ähnlicher Gebrauch herrschet noch unter einigen der östlichen Völker.

(10. 11) **Entdecken die Maurer ihre Künste andern?**) Die Künste, welche die Maurer öffentlich gelehret haben, sind hier angezeiget. Es scheint als habe sich der gelehrte Notenmacher gewundert, daß die Religion mit unter die Künste gezählet worden, welche die Brüderschaft verbreitet hat. Die Maurer haben von je her den Inhalt dessen, wozu sie sich bekannten gemäß, dem moralischen Gesetz, den grössesten Gehorsam bewiesen, und haben die Vorschriften desselben allen ihren Nachfolgern mit nachdrücklicher Stärke eingeflösset. Die Lehre von einem Gott, dem Schöpfer und Erhalter des Weltgebäudes, ist von je her von ihnen geglaubet worden. Der Einfluß, welchen diese Lehre auf das

Be-

Betragen der Brüderschaft diese ganze lange Zeit gehabt hat, ist bekannt.

Nachdem der Fortgang der Wissenschaften und Philosophie, welcher die Offenbahrung zu Hülfe kam, vieles von dem alten Aberglauben verdrungen hatte, und die Seelen der Menschen durch die Erkenntniß des wahren Gottes und der heiligen Geheimnisse des christlichen Glaubens erleuchtete, so pflichteten auch die Maurer derselben bey, und eifrig ergriffen sie alle Maaßreguln, welche dazu dienen konnten, eine so heilige Religion, wodurch die Menschen so wahrhaftig glücklich seyn konnten, zu befördern. In jenen Gegenden aber, welche das Evangelium nicht erreichte, und in welche das Christenthum seine Schönheiten nicht verbreitete, folgten die Maurer allezeit der allgemeinen, nehmlich der natürlichen Religion. Sie bemühen sich nehmlich gute und rechtschaffne Männer zu seyn, durch welchen Nahmen oder Benennung sie auch sonst unterschieden seyn mögen. In allen ihren Versammlungen wird eine getreue Befolgung der Religion des Landes in welchen sie wohnen, (in so fern es nehmlich mit denen Grundreguln der Maurerey übereinkömmt, und diesen nicht widerspricht) ernstlich angepriesen. Diese allgemeine Gleichförmigkeit (aller besondern Meynungen der Menschen ohngeachtet) befördert den edlen Zweck, wahre Freundschaft unter den Menschen zu erregen, und ist eine Kunst, welche wenige zu lernen, noch wenigere aber zu lehren geschickt sind.

(13) Woher können die Maurer mehr lehren als andre Menschen?) Aus der Antwort erhel-

hellet, daß da die Maurer mehr Gelegenheit ihre Naturgaben auszubilden haben, sie folglich auch dadurch besser geschickt werden andre zu lehren. Lockens Bemerkung über die Kunst neue Künste zu erfinden ist sehr vernünftig und seine Erklärung recht. Die Brüderschaft hat von je her das Studium der Künste zu ihren Hauptzweck gemacht, in ihren Versammlungen sind schwere und wichtige Theorien getreulich erkläret und untersuchet, neue Entdeckungen vorgezeiget, und die bereits bekannten genauer erläutert worden.

Die verschiedene festgesetzte Grade, und die stuffenweise Zunahme an Kenntnissen, benebst der Regulmässigkeit, welche sich in dem ganzen Umfange ihrer Verfassung zeigt, ist ein handgreiflicher Beweis davon. Diejenigen, welche zu den Geheimnissen der Kunst eingeweihet worden sind, entdecken bald, daß die Maurer die Kunst besitzen neue Künste zu erfinden, und zu dieser Wissenschaft gelangen sie stuffenweise durch Unterricht und Umgang mit Leuten von Genie und Geschicklichkeit.

(14) Was verheelen die Maurer?) Die Antwort heißt: Die Kunst neue Künste zu erfinden, und dieses zu ihren eignen Lobe und Nutzen; und darauf beschreibt sie besonders die verschiedenen Künste, welche sie sorgfältig verheelen. Lockens Anmerkung, als ob dieses zu viel Achtung für die Societät, und zu wenig für die übrigen Menschen zeige, ist fast zu hart, da er vorher selbst gesagt hat, daß man der Welt daß, was nicht von allgemeinen und wirklichen Nutzen sey, verbergen könne; und dieses, damit wenn es etwa zu üblen

Zwe-

Zwecken gebraucht würde, es der Societät selbst nicht von nachtheiligen Folgen wäre.

Durch das Wort Lob, wird hier nur Ehre und Achtung verstanden, als zu welchen die Maurer allezeit berechtiget waren; und dieses war ihnen nothwendig, die weisen Lehren des Instituts fortzupflanzen, und zu verbreiten. Ihre Treue hat sie allezeit zur Achtung berechtiget, und die Rechtschaffenheit ihrer Sitten hat allezeit Verehrung verdient. Herr Locke hat verschiedene artige Anmerkungen über die Antwort dieser Frage gemacht.

Daß er aber die Kenntniß von Abrac betreffend ganz in der Dunkelheit ist, setzet mich in keine Verwunderung, ich würde mich wundern, wenn er es nicht wäre. Abrac ist eine Abkürzung des Wortes Abracadabra; in denen Zeiten der Unwissenheit und des Aberglaubens hatte dieses Wort eine magische Bedeutung, und wurde auf eine den Maurern eigene Art geschrieben. Die Erklärung desselben aber ist verlohren. Unser berühmte Annotator hat die Kunst der Maurer, Wunderwerke zu verrichten, und zukünftige Dinge vorher zu sagen nicht bemerkt. Die Astrologie wurde als eine Kunst angesehen, die ihren Schutz verdiente, und die guten Folgen, welche das Studium dieser Kunst hatte, mag es rechtfertigen, daß die Maurer diese Teuscherey beförderten. Die alten Philosophen legten sich mit unermüdeten Fleiß auf die Kenntniß der Aspecten, der Grössen, Entfernungen, Bewegung, und Revolution der himmlischen Körper; und aus den Entdeckungen die sie machten, glaubten sie

künftige Dinge vorher sagen zu können, und die Geheimnisse der Vorsehung zu entfalten: Hiedurch wurde dieses Studium in einiger Zeit eine ordentliche Wissenschaft, und unter andre Künste der Maurer mit aufgenommen.

Man muß es bekennen, daß das Studium der Astrologie (so vergebens und thöricht sie auch immer seyn mag) doch eben dadurch den Menschen ausserordentlich wichtig geworden ist, daß sie die Astronomie, und das Studium derselben erleichtert hat. Die eitle Hofnung, die Schicksale der Menschen und den Erfolg ihrer Unternehmungen zu sagen, war in allen Ländern eine der stärksten Triebfedern, sie zu einer aufmerksamen Betrachtung der himmlischen Körper zu bewegen; dahero lernten sie die Zeit richtig abzumessen, die Dauer der Jahrszeiten bestimmen, und die Geschäfte des Landbaues darnach zu ordnen.

(19) Wollt ihr mich diese Künste lehren?) Aus der Antwort auf diese Frage sehen wir die nöthigen Eigenschaften eines Candidaten zur Maurerey: einen guten Character, und fähigen Kopf.

(20) Können alle Maurer mehr als andre Menschen?) Aus der Antwort erhellet, daß die Maurer mehr und bessere Gelegenheit wie andre Menschen haben, in nutzbaren Kenntnissen zuzunehmen.

(21) Sind die Maurer beßre Menschen?) Man muß hiedurch nicht verstehen, als ob alle Maurer in ihrem Leben und Wandel tugendhafter

wie

wie alle andre Menschen wären; allein dies ist eine ausgemachte Sache, daß eine genaue Befolgung der Reguln des Ordens sie zu weit bessern Menschen macht, als sie sonst ausser demselben seyn würden.

(22) **Lieben die Maurer einander so herzlich?)** Die Antwort auf diese Frage ist wahrhaftig edel und vernunftmässig, es merkt dies auch Locke an. Durch die Antworten auf die 3 letzten Fragen ist die Maurerey gegen alle Einwürfe und Sophisterey gerechtfertiget, die Vortrefflichkeit derselben erwiesen, und jeder Tadel, welchen man von den Vergehungen einiger hernehmen könnte, gänzlich aus dem Wege geräumet.

Es kann unter uns kein böser Mensch aufgenommen werden, falls er bereits als ein solcher bekannt ist; sollten aber die Brüder betrogen worden seyn, und ihn unversehens aufgenommen haben, so gehet unser Bemühen dahin ihn zu bessern; und es bleibt allemal gewiß, daß dadurch, daß er ein Maurer ist, er auch ein besserer Unterthan, und ein nützlicher Mitglied des Staats seyn wird. Ueberhaupt, verdienen Lockens Bemerkungen über dieses alte Manuscript eine ernstliche und sorgfältige Untersuchung, und es ist kein Zweifel, daß die günstige Meynung, welche er vor seiner Aufnahme von der Brüderschaft hegete, sich nicht nach derselben noch sollte vermehret haben.

Unter allen obenbenannten Künsten der Maurer, zeichnet sich die Verschwiegenheit vorzüglich aus. Verschwiegenheit ist eine Probe der Weis-

heit, und in denen verschiedenen Zufällen des menschlichen Lebens, ist sie von der äusserſten Wichtigkeit.

Die Heilige sowol, als die Profan-Geschichte, hat sie für eine Kunst von unschätzbaren Werth erkläret; ja selbst der Gottheit ist sie angenehm, sie, die (indem sie uns die Geheimnisse der Vorsehung verbirget) uns das glänzende Beyspiel giebt, daß die Weisesten der Menschen nicht in die Geheimnisse des Himmels dringen, noch heute errathen können, was Morgen geschehen wird. Ich könnte hier viel Beyspiele aus der Geschichte beybringen, wie sehr die Alten diese Kunst verehreten. Zur Unterhaltung der Leser will ich doch nur einige hersetzen: Plinius erzählet uns, daß man den Anaxarchus in der Absicht in das Gefängniß gesetzt hätte, um ein gewisses ihn anvertrauetes Geheimniß von ihm zu erpressen. Er, welcher befürchtete, daß man ihn vielleicht durch die Heftigkeit der Martern zu der Entdeckung desselben zwingen könnte, biß sich die Zunge in der Mitte ab, und warf sie den Nicocreon, den Tyrannen von Cypern ins Gesicht. — — — Keine Martern konnten die Bediente des Plancus dahin bringen, die Geheimnisse ihres Herrn zu verrathen, mit aller nur möglichen Standhaftigkeit ertrugen sie jede Pein, und blieben standhaft und ihrer Pflicht getreu, bis der Tod ihrem Leiden ein Ende machte. — Die Athenienser erzeigten einer Statue von Kupfer, göttliche Ehre; sie stellte die Verschwiegenheit vor, und hatte keine Zunge. Die Egyptier, beteten den Harpocrates, den Gott der Verschwiegenheit an, er wurde allezeit mit dem Finger auf den Mund vor-

vorgestellet. — — Die Römer hatten gleichfalls ihre Göttin der Verschwiegenheit, deren Nahme Angerona war, und welcher sie auch opferten. — — Kurz, die Menge der Beweise welche wir anzuführen hätten, daß schon in den frühesten Zeiten der Welt diese Tugend ausserordentlich geschätzet wurde, würde den Plan dieses Werks weit über das vorgesetzte Maaß ausdehnen.

Hinreichend sey es noch zu bemerken, daß Lycurgus, der berühmte Gesetzgeber, sowol als Pythagoras, der grosse Gelehrte, diese Tugend vorzüglich anprieſen. Vorzüglich der letzte, welcher seine Schüler ganzer 7 Jahre schweigen ließ, damit sie die schätzbaren Lehren, die er ihnen mittheilen wollte, lernen möchten; und hiedurch zeigte man, daß die Verschwiegenheit die schönste und edelste Kunst sey.

Ich will meine Anmerkungen mit einer so unterhaltenden, als lehrreichen Geschichte beschliessen; ein römischer Geschichtschreiber erzählt sie, und ich werde sie ihrer ganzen Länge nach hersetzen.

Der römische Senat hatte befohlen, daß während der im Senathause zu haltenden Versammlungen, die Senatoren ein jeder für sich die Erlaubniß haben sollte, seinen Sohn mitzubringen, allein diese sollten, wenn es die Gelegenheit erforderte, abtreten. Jedoch war diese Erlaubniß nicht allgemein, sondern schränkte sich bloß auf die Söhne der Edeln ein, weil diese von ihrer Kindheit an in der Tugend der Verschwiegenheit geübet wurden, und derohalben in ihren reifern Jahren ge-

schickt waren, die allerwichtigste Regierungsgeschäfte mit Treue und Weisheit zu verrichten.

Von ohngefehr trug es sich um diese Zeit zu, daß der Senat, wegen einer äusserst wichtigen Sache zusammen kam, und da dieselbe eine reife Ueberlegung erforderte, so wurden sie dadurch etwas länger bey einander zu bleiben gezwungen, muſten jedoch den zu fassenden Schluß bis auf den folgenden Tag verschieben.

Während dessen aber verbanden sich alle Senatoren, die Sache, worüber berathschlaget worden war, äusserst geheim zu halten. Unter andern Söhnen der Edeln, welche zugegen gewesen waren, befand sich nun auch der Sohn des ernsten Papyrus, aus einer sehr berühmten und glänzenden Familie; dieser junge Papyrus wurde seines Genies sowol, als auch der Klugheit wegen die in seinem Betragen herrschte, merkwürdig. Bey seiner Zuhausekunft fand er, daß seine Mutter ausserordentlich neugierig war, die Ursach zu wissen, welche die Senatoren so lange über die gewöhnliche Zeit der Berathschlagungen aufgehalten hatte; sie lag ihn sehr an, ihr das was vorgenommen worden, zu erzählen.

Der edle und tugendhafte Jüngling sagte ihr, daß es eine Sache wäre, die, weil er auf die feyerlichste Art zur Verschwiegenheit verbunden wäre, er ihr nicht sagen dürfte. Sie aber, da sie dies hörte, drang nur desto heftiger in ihm, und ihre Fragen vermehrten sich. Ihre Neugier wollte befriediget seyn, alle Ausflüchte waren vergebens.

Sie

Sie war anfänglich bemühet das Geheimniß durch glatte Worte und Versprechungen aus ihm herauszulocken, allein wie sie fand daß ihre Versuche vergebens waren, so nahm sie zu strengen Mitteln ihre Zuflucht, und wandte nicht allein heftige Drohungen, sondern auch Schläge an. Sie zweifelte nicht, daß sie das mit Gewalt von ihm erfahren würde, was die Güte nicht bewerkstelligen konnte.

Der Jüngling, welcher seiner Mutter Drohungen zwar nachdrücklich, allein die Schläge noch härter empfand, verglich die Liebe, die er zu ihr als seiner Mutter, trug mit der Pflicht, die er gegen den Vater ausüben mußte; erstere war stark, allein die letzte belebte ihn weit stärker; er wog gleichsam ersteres, nebst dem heftigen Verlangen seiner Mutter, gegen seinen Vater, seine Ehre, und dem feierlichen Versprechen der Verschwiegenheit ab, und da bey ihm das Letztere sehr das Uebergewichte bekam, so erhielt er mit einem edeln und heroischen Geist seine Ehre, ob gleich auf Unkosten seiner Mutter, und auf folgende Weise fing er an ihre Ungedult zu befriedigen: „Meine theu„reste Mutter, wohl mögen sie den Senat tadeln, „daß sie sich noch lange über eine solche offenbar „ungereimte Sache berathschlagen können; es ist „keine Hofnung eines Entschlusses da, wenn nicht „die Frauen der Senatoren die Erlaubniß erhalten „an der Berathschlagung Antheil zu nehmen. Doch „sage ich dieses nur bloß als meine eigene Mey„nung. Ich weiß zwar, daß meine jugend„liche Furcht leicht durch den Ernst derselben „kann aus dem Wege geräumet werden, allein,

„ich kann es nicht sagen, ob es die Natur oder die „Pflicht ist, die mich antreibt so zu sprechen. Sie „halten es zur Beförderung der Bevölkerung so„wol, wie zum gemeinen Besten für nöthig, daß „jeder der Senatoren die Erlaubniß erhalte, zwo „Frauen zu nehmen, oder aber jeder ihrer Frauen „zween Männer. Schwerlich würde ich mich ge„neigt finden zween Menschen unter einem Dache „den Nahmen Vater beyzulegen, lieber wollt ich „mit vergnügten Herzen zwo Frauen als Mutter „begrüssen. Dies Mutter ist die Sache, und Mor„gen soll sie entschieden werden.„ Da die Mutter dies hörte, und sahe wie äusserst schwer er dazu zu bewegen gewesen war es zu entdecken, so hielt sie es für eine gewisse Wahrheit; ihr Blut erhitzte sich, und setzte sie in Wuth.

Ohne alle weitere Nachforschung, sandte sie Bothschafter an alle Frauen und Matronen Roms, und machte ihnen die wichtige Sache, über welche man sich jetzo berathschlage, und welche die Freude und die Wohlfarth des Lebens aller so nahe betraf, bekannt.

Diese traurige Neuigkeit, verursachte in Rom plötzlich eine allgemeine Unruhe; tausend Entwürfe wurden gemacht, und die Damen beschlossen, bey der Entscheidung dieser wichtigen Sache mit zu rathen. Des andern Morgens versammleten sie sich alle, und von der Mutter des jungen Papyrus angeführet, verfügten sie sich nach dem Senathause. Ob man gleich die Anmerkung gemacht hat, daß ein weibliches Parlament selten von einem Sprecher geleitet wird, so mußte doch hier die, welche

das

das Geheimniß entdecket hatte, für alle das Wort führen; denn die Sache war zu dringend, von der äusserſten Wichtigkeit, und erforderte geſchwinde Hülfe. Dieſe nun ſollte es als eine Nothwendigkeit fordern, daß die Frauen der Senatoren, (wenn die Rede von einem Geſetz, daß ſie ſo nahe beträfe, wäre,) ein Wort mit reden dürften. Sobald ſie zum Senathauſe kamen, entſtand ein ſolcher Lärmen, daß es ſchien, als ob ganz Rom im Aufruhr begriffen wäre, denn ſie verlangten den Berathſchlagungen ihrer Männer beyzuwohnen. Es mußte jedoch, ehe ſie vorgelaſſen werden konnten, ihr Anliegen erſt vorgetragen werden. Als nun dieſes geſchahe, ſo hielt dieſe Rednerin zum Beſten ihres Geſchlechts eine ſolche ausgearbeitete Rede, daß alle Senatoren darüber erſtauneten.

Sie erſuchte, daß die Sache nach Gerechtigkeit und Billigkeit behandelt werden möchte, und zeigte den feſten Entſchluß aller ihrer Mitſchweſtern an, ſich allen Conſtitutionswidrigen Maaßreguln zu widerſetzen; vorzüglich einer ſolchen, da einem Manne, welcher kaum eine Frau vergnügen könnte, erlaubt ſeyn ſollte, deren zwo zu haben. Sie that den Vorſchlag, daß wenn ja eine Veränderung in den bisherigen Gebräuchen Roms gemacht werden ſollte, es jeder Frau erlaubt werden möchte, zween Männer zu haben. — — Als nun hierauf das Rätzel erkläret wurde, ſo geriethen die Schönen in groſſe Verwirrung, und entfernten ſich mit erröthenden Geſichtern; der edle Jüngling aber wurde, da er ſich des Vertrauens des Senats ſo würdig gemacht hatte, wegen ſeiner bewieſenen Treue

höch-

höchlichst gelobet. Um jedennoch künftig allen dergleichen Unordnungen vorzubeugen, so beschloß der Senat, den Gebrauch, ihre Söhne mit sich in die Versammlung zu führen, künftig abzuschaffen; den jungen Papyrus, hingegen wegen seiner bewiesenen Treue und seines klugen Verhaltens, frey zuzulassen; ja selbst ihn nachhero zu belohnen und zu schätzen.

Die Tugend und Treue des jungen Papyrus ist der Nachahmung werth; allein Maurer haben unter sich noch ein glänzenders Beyspiel, das, eines in allen Künsten vollkommnen Bruders (Hiram abbiff), als welcher, ehe durch die Hand barbarischer Mörder fallen, als seine Ehre verlieren, oder das ihm anvertrauete verrathen wollte.

Lob
der Maurerey.

Die Maurerey drücket ein unauslöschliches Zeichen der Hoheit auf alle ihre Bekenner, welches weder Zufall, Macht noch Glück, denen, welche nicht zu diesem Geheimnisse eingeweyhet worden sind, mitzutheilen vermag. Es ist der gewisseste Grund der Beruhigung in allen Widerwärtigkeiten des Lebens; ein Freund, welcher uns nicht allein nicht betrüget, sondern uns tröstet und beystehet, sowol im Glück, als im Unglück. Ein Segen, welcher zu allen Zeiten, an allen Orten, und unter allen Umständen bleibt; zu ihm kann man seine Zuflucht nehmen, wenn aller andre irrdische Trost mangelt. Sie verleihet den Menschen wahre und innerliche Würde, und macht ihn zur Ausübung der Pflichten im geselligen Leben geschickt. Sie dämpfet Zank und Streit, ist uns Gesellschaft in der Einsamkeit, giebt Lebhaftigkeit, Mannigfaltigkeit und Stärke den geselligen Unterhaltungen. In der Jugend zähmt sie die Leidenschaften, und lehret uns unsre Kräfte auf eine nutzbare Weise gebrauchen; und im Alter, wenn Krankheiten, Abnahme der Kräfte und Schwachheiten alle Sinne stumpf machen, und die Vereinigung des Leibes und der Seele uns zur Last wird, gewähret sie uns einen unerschöpflichen Reichthum des Tro-

stes

stes und der Zufriedenheit. Dies sind die Hauptvortheile der Maurerey; sie alle besonders anzuzeigen, würde eine unendliche Arbeit seyn; hinreichend sey es zu sagen, daß der, welcher diese wahrhafte Wissenschaft besitzet, und dem Character welchen er führet gemäß handelt, in sich selbst die Quelle jeder geselligen Tugend hat; einen Gegenstand der Betrachtung, welcher die Seele erweitert, und alle ihre Kräfte belebet, einen nie zu erschöpfenden, allezeit neuen, und wichtigen Gegenstand.

Anhang.

Vorlesung, nach der Aufnahme zum ersten Grade.

Bruder! da ich das reine Vergnügen gehabt habe, sie zu den ersten Anfangsgründen unserer königlichen Kunst einzuführen, so wünsche ich ihnen nun Glück, daß sie als Mitglied dieser alten ehrwürdigen Gesellschaft einverleibet worden sind. Alt, weil sie seit undenklichen Zeiten bestehet; und ehrwürdig, weil sie in einem jeden besondern Theile dahin abzwecket, alle Menschen, die sich nur ihren glänzenden Vorschriften gemäß verhalten wollen, zu solchen zu machen.

Nie bestand eine Gesellschaft, welche auf besseren Vorschriften und dauerhaftern Grund gebauet war; auch sind nie vortreflichere Lehren, oder nützlichere Gebräuche gewesen, als die, welche alle denen eingepräget sind, die zu denen Geheimnissen dieser Kunst zugelassen worden. Monarchen sind in allen Zeitaltern die Beförderer und Aufmuntrer dieser Kunst gewesen, und haben es ihrer Würde nie nachtheilig gehalten, sich in diese Brüderschaft zu begeben, deren Privilegien zu erweitern, und ihre Versammlungen zu beschützen.

Wie

Wie ein Maurer, wie ein Mann von Ehre, sind sie zu einer genauen Befolgung des moralischen Gesetzes, welches in diesem Buche (auf die Bibel zeigend) enthalten ist, verbunden; es als den untrüglichsten Weg zur Wahrheit und Gerechtigkeit zu betrachten, und dessen göttlichen Vorschriften gemäß ihr Leben und ihren Wandel einzurichten.

In diesen ist ihre Pflicht gegen Gott, gegen ihren Nächsten, und gegen sie selbst nachdrücklich vorgeschrieben, und da die genaue Befolgung dieser Pflichten Beyfall, sowohl besondern, als allgemeinen erwirbt, so darf ich hoffen, daß ihr künftiger Lebenswandel, die glücklichen Folgen dieser brüderlichen Ermahnung zeigen wird. Im Staate müssen sie ein ruhiger, arbeitsamer und friedliebender Mitbürger, und ihren Oberherrn getreu seyn; ihr Vaterland lieben; nie Aufruhr oder dergleichen Unordnungen gut heissen, noch Theil daran nehmen, sondern sich geduldig den Befehlen der Gesetzgebenden Macht unterwerffen; sich auch willig alle dem gemäß bezeigen, was in dem Lande, in welchen sie leben, von einem rechtschaffnen Unterthan gefordert werdem kann. Ihr äuseres Betragen erfordert besondere Vorsicht, damit sie so viel an ihnen ist, keine wiedrige Urtheile oder Tadel auf sich laden; hüten sie sich sorgfältig vor denen, welche sich durch ein erkünsteltes Betragen in ihre Achtung nur einzuschmeicheln suchen, und sie von tugendhaften Entschließungen, oder von den ehrwürdigen Vorschriften dieses heiligen Ordens abzuziehen trachten. Lassen sie ihre Rechtschaf-

schaffenheit nie durch Eigennutz, Gunst, Vorurtheil, oder dergleichen schwache Verleitungsmittel wankend machen, oder sich dazu bewegen eine niedrige Handlung zu begehen, sondern lassen sie die ganze Folge ihres Betragens einfach, und sich selbst gleich seyn, der Würde dieses rühmlichen Instituts angemessen.

Vor allen andern Tugenden aber, befleissigen sie sich der Menschenliebe und Gutthätigkeit; zwey der auszeichnendsten Kennzeichen unsers Ordens. Das unaussprechliche Vergnügen, das Elend seines Nächsten gemildert zu haben, kann nur von Leuten von sanften Character empfunden werden, und diese werden durch eine sympathetische Gewalt hingerissen, ihre Wohlthaten und ihre Beyhülfe, über die Elenden aller Art nach ihren Vermögen zu verbreiten.

Eine edle Seele wird durch diese Empfindungen hingerissen, voller Freudigkeit gutthätig zu seyn, sie versetzet sich selbst in den Platz der Unglücklichen, höret deren Klagen, beweint ihr Elend, und suchet denselben werkthätig Hülfe zu leisten.

Der nächste Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit, und welcher unmittelbarer ihren gegenwärtigen Zustand betrifft, ist unser Constitutionsbuch, welches die Geschichte der Maurer von den frühesten Zeiten, nebst andern Nachrichten von den vorzüglichsten Personen enthält, welche diese Kunst von Adam an bis auf jetzige Zeiten bereichert haben; auch allen, zur Belehrung der Brüderschaft noth-

wendigen Gesetzen und Gebräuchen der Societät; und diesen hoffe ich werden sie sich gemäß bezeigen, und ihnen willige Folge leisten.

Nächst diesem wollte ich ihnen auch wohl eine genaue Beywohnung unserer Versammlungen, und vorzüglich eine genaue Erfüllung der besondern Pflichten dieser Loge anrathen. Hier sowol, als in allen andern Versammlungen und Zusammenkünften der Brüder, müssen sie sich so betragen, daß die eingeführte Ordnung, und das Decorum nicht beleidiget werde, daß gute Harmonie erhalten, und die Geschäfte der Loge ordentlich verrichtet werden.

Sie dürfen so wenig Wetten anbieten, als sonst ungeziemende Reden führen; weder solche, welche die Ehrerbietung die sie Gott schuldig sind, noch solche, welche die guten Sitten beleidigen.

Eben so wenig dürfen sie Zwistigkeiten über die Religion, oder politische Händel, weder vorbringen noch dulden, sich auch nicht während daß die Loge mit ernsthaften und wichtigen Sachen beschäftiget ist, possierlich oder kurzweilig betragen. Sie müssen dem vorsitzenden Meister sowol als den andern Logen-Officianten alle gehörige Achtung und Ehrerbietung bezeigen, und sich fleissig auf die Ausübung ihrer maurerischen Pflichten legen, damit sie so geschwind als möglich darinn wachsen und zunehmen mögen, beydes, sowol zu ihren eignen guten Ruf, als auch zur Ehre der Loge in welcher sie aufgenommen worden sind.

Allein, ob ich ihnen gleich ernstlich anrathe, unsere gewöhnliche Zusammenkünfte nicht zu versäumen, so ist doch damit nicht gemeynet, sie von den dringendsten Geschäften abzuhalten, denn diese müssen auf keine Weise verhindert werden.

Man ersucht sie, sich bey ihren müssigen Stunden auf die schönen Wissenschaften zu legen, wie nicht weniger auf die freyen Künste, als wodurch sie, mit hinzukommenden Unterricht, bald im Stande seyn werden, sich eine hinreichende Kenntniß unsrer maurerischen Geheimnisse zu erwerben.

Ehe ich schliesse, muß ich ihrem Gedächtniß nochmals die unumgängliche Nothwendigkeit wiederholen, jedes einzelne Stück dieser ihrer Pflichten unverbrüchlich zu halten; und daß, wenn jemals in dem Circul ihrer Bekanntschaft sich jemand finden sollte, der einen Trieb ein Maurer zu werden bey sich verspüret, sie selbigen nicht eher der Loge vorschlagen, bis sie vollkommen überzeuget sind, daß er sich auch den Pflichten des Ordens gerne unterwerfen wird; dieses alles, damit die Ehre, der Ruf und der gute Nahme eines so edeln Instituts, als die Freymaurerey ist, immer fester gegründet, und die Welt immer mehr und vollkommner von dem wohlthätigen Einfluß derselben überzeuget werde.

Solchergestallt, mein Bruder! habe ich ihnen alle die Pflichten vorgehalten, von welchen ich wünsche, daß selbige genaue auszuüben, sie sorgfältig bedacht seyn mögen. Aus der Aufmerksam-

keit, womit sie selbige angehöret haben, hoffe ich, daß sie deren wahren Werth zu schätzen wissen, und daß sie ihrer Seele allezeit die heiligen Triebfedern, Wahrheit, Ehre und Gerechtigkeit tief einzuprägen sich bemühen werden.

Vor-

Vorlesung, nach der Aufnahme zum zweiten Grade.

Bruder! Da sie nun anjetzo den zweiten Grad der Maurerey erlangt haben, so ist es meine Pflicht ihnen zu dieser Erhebung Glück zu wünschen. Sie müssen wissen, daß es eigentlich die inneren Gaben eines Mannes, und nicht die äusserlichen sind, welche die Maurerey betreffen. So wie sie in Erkenntniß wachsen, so werden sie nothwendig auch im geselligen Umgange zunehmen; ich werde ihnen also die verschiedenen Pflichten, die von ihnen als Maurer ausgeübet werden müssen nicht wiederholen, noch mich weiter über eine genaue Befolgung, und über die Nothwendigkeit derselben ausdehnen, da ihre eigene Erfahrung sie bereits überzeuget haben muß, daß sie wichtig und nutzbar sind. Hinreichend sey es zu bemerken, daß ihr bisheriges Betragen und ordentliches Bezeigen, die ihnen anjetzo ertheilte Ehre verdienet hat, und daß man in diesem neuen Character von ihnen erwartet, daß sie sich allezeit den Reguln der Maurerey gemäß verhalten werden, und standhaft in der Ausübung aller schätzbaren Tugenden bleiben. Das Studium der freyen Künste, dieses schätzbaren Zweiges der Erziehung, wodurch unsre Seele so sichtbarlich gezieret und verfeinert wird, empfehle ich insbesondre ihrer ernsthaften Betrachtung. Vorzüglich was die edele Wissenschaft, die Geometrie betrift, sie die zum Grunde des gan-

zen treflichen Gebäudes der Maurerey ist gelegt worden. Da diese Wissenschaft beides göttlicher und moralischer Natur ist, so ist sie auch die Grundlage zu allen nützlichen Kenntnissen, und indem sie uns die wunderbaren Eigenschaften der Natur lehret, zeiget sie uns auch noch zweitens die weit wichtigern Wahrheiten der Moral. Da die Feyerlichkeit unserer verschiedenen Gebräuche allezeit ein ernsthaftes Betragen erfordert, so müssen sie besonders in unsern Zusammenkünften hierauf aufmerksam seyn; die alten Gebräuche und Gewohnheiten der Societät heilig und unverbrüchlich halten, und auch durch ihr Beyspiel, von andern gegen dieselben die schuldige Ehrfurcht zu erzwingen bemühet seyn.

Die Gesetze und Anordnungen der Brüderschaft müssen sie unterstützen, und aufrecht zu erhalten suchen, auch allezeit bemühet seyn, denselben beyzuwohnen, wenn sie sollen ausgeübet werden. Die Fehler ihrer Brüder dürfen sie weder bemänteln noch vergrössern, allein in der Entscheidung irgend eines Vergehens gegen unsere Gesetze, müssen sie voller Redlichkeit sprechen, voller Freundschaft warnen, und voller Gerechtigkeit strafen.

In unsern besondern Zusammenkünften können sie ihr Urtheil und ihre Meynung, verschiedene Theile nutzbarer Kenntnisse betreffend (in so fern sie nehmlich auf die Maurerey abzielen, oder damit verwandt sind) dreiste vortragen. Solchergestalt können sie die Kräfte ihrer Vernunft und ihres Verstandes verbessern, sich zu einem nutzbaren Mitgliede der Gesellschaft bilden, und in der

Be-

Bemühung, in jeder guten und löblichen Sache sich hervorzuthun, mit ihren Brüdern wetteifern.

Jedem gewöhnlichen Zeichen der Zusammenberuffung sind sie schuldig Folge zu leisten, und genaue zu gehorsamen, so fern sie nemlich mit unserm Hergebrachten übereinstimmet. Sie sind schuldig die Noth ihrer Brüder bis zu ihrem äusserſten Vermögen und nach allen ihren Kräften zu mildern, jedoch ohne sich selbst, oder ihren besondern Umständen dadurch zu schaden; sie dürfen auch auf keine Weise einen Bruder beleidigen, oder zugeben, daß er beleidiget werde, sondern sie sind verpflichtet, ihn vor allen ihm drohenden Gefahren zu warnen, und sein Interesse wie das ihrige zu betrachten. Dies, Bruder, ist die Art ihrer gegenwärtigen Verbindlichkeit, und an diese Pflichten sind sie durch die heiligſten Bande gebnnden.

Vorlesung, nach der Aufnahme zum dritten Grade.

Bruder! Da sie nun zu diesen ehrwürdigen Grade gelanget sind, so wünsche ich ihnen voller Vergnügen und Freude Glück dazu. Ihr Eifer für dieses unser vortreffliches Institut, ihre Erkenntniß in unsern heiligen Geheimnissen, und ihre feste Beobachtung unserer weisen und nutzbaren Anordnungen, haben sie als einen würdigen Gegenstand dieses vorzüglichen Beweises unserer brüderlichen Zuneigung ausgezeichnet.

Pflicht sowohl, als Ehre, und Dankbarkeit, verbindet sie anjetzo alle dem, was ihnen dürfte anvertraut werden getreu zu seyn; Die Würde der Societät bey aller Gelegenheit aufrecht zu erhalten, und jedem einen pflichtmässigen Gehorsam gegen unsere vortrefliche Vorschriften anzupreisen. Die Grundsätze der Maurerey werden sie gewiß dahin bringen, allen denen Pflichten genaue nachzuleben, die in unsern verschiedenen Lectionen enthalten sind.

Ich will derohalben über diesen Gegenstand nicht weitläuftiger seyn, allein nur noch blos erwähnen, daß sie, durch Unterricht und Beyspiel unsere Gesetze noch verstärken, und dadurch der Welt zeigen können, daß Verdienst allein Anspruch auf unsre Vorrechte hat, und daß ihnen unsre Gunst nicht un-

unverdient ertheilt worden ist. Der Charakter als Meister-Maurer giebt ihnen nun das Recht, die Ausschweifungen, und Vergehungen ihrer Brüder zu bestrafen. Wenn irgend jemand derselben durch Unvorsichtigkeit, oder Unachtsamkeit sich von unsern vortreflichen Gesetzen entfernen solte, so müssen sie ein beständiger Erinnerer ihrer Fehler seyn; ihre Seele mit Muth stärken, damit sie denen Versuchungen der wilden und rohen Menschen widerstehen, und sich gegen eine jede Anlockung zu lasterhaften Handlungen sichern, und wapnen mögen. Bey allen Gelegenheiten, müssen sie die Unerfahrnen warnen nie die Treue zu brechen, und so viel es in ihrer Macht ist, den guten Ruff der Societät zu erhalten sich bestreben, Brüdern der untern Grade, müssen sie Gehorsam und Unterwürffigkeit anpreisen; denen die ihnen gleich sind, höflich und menschenfreundlich begegnen, denen aber welche über ihnen sind, Folgsamkeit bezeugen.

Sie müssen sich algemeines Wohlwollen einprägen, und sich durch Schlüsse und Beweise tüchtig machen eine jede Beschmitzung dieser ehrwürdigen Gesellschaft zu widerlegen, und zu entkräften. Unsre alte Gewohnheiten müssen sie sorgfältig erhalten, und nie einen Eingriff in dieselbe zugeben; auch unter was Vorwand es immer sey, denen Abweichungen von den festgesetzten Gewohnheiten, und Gebräuchen nie nachsehen.

Ihr Eifer für die Tugend, ihre Ehre als rechtschafner Mann, und ihr Ruff als Maurer, müssen alle gleich dazu beytragen, diesen Charakter mit schicklicher Würde zu behaupten, in welchen

sie anjetzo stehen. Lassen sie sich derohalben durch keinen Bewegungsgrund von dieser ihrer Pflicht abwendig machen, ihre Gelübde zu brechen, oder das anvertraute zu verrathen. Seyn sie wahrhaftig und getreu, und ahmen sie das Beispiel des grossen Meisters nach, den sie so eben kennen gelernt haben.

Solchergestalt werden sie sich allezeit des Zutrauens welches wir in sie gesetzt haben würdiger, und tüchtig machen, alle die Ehrensbezeugungen zu erhalten, die wir ihnen anzubieten vermögen.

Gebet bey Eröfnung der Loge.

Die Gnade des Himmels verbreite sich über uns, bey dieser unserer glücklichen Zusammenkunft. Möge doch das Werk mit Ordnung, Eintracht und Bruderliebe angefangen, fortgeführet, und geendiget werden. Amen.

Gebet bey Schliessung der Loge.

Die Segnung des Himmels komme über uns, und alle wahre Maurer, und verschönere, und vereinige uns, durch eine jede moralische und gesellige Tugend. Amen.

Gebet, vor der Aufnahme eines Candidaten.

Allmächtiger Vater, und oberster Regierer der Welt, verleihe uns bey dieser unserer Zusammenkunft deine Hülfe, und gewähre uns, daß dieser Candidat zur Maurerey sein Leben deinem Dienste weihen und widmen möge, und ein wahrer und getreuer Bruder unter uns werde.

Begabe du ihn mit einen Strahl deiner göttlichen Weißheit, damit er durch die Geheimnisse dieser Kunst geschickt gemacht werde, die Geheimnisse deiner Einrichtungen zu entfalten, zur Ehre deines heiligen Nahmens. Amen.

Declaration, von jedem Candidaten zur Maurerey von sich zu stellen, zu unterschreiben, und mit zween Zeugen zu bescheinigen.

Ich N... erkläre hiemit feyerlich, bey meiner Ehre, daß ich, unberedet von Freunden, auch nicht durch eigennützige Absichten verleitet, mich hiemit frey und willig als einen Canditaten zu den Geheimnissen der Maurer anbiete, daß ich bloß durch eine günstige Meynung dazu bewogen worden, durch ein Verlangen nach Kenntnissen, und durch den aufrichtigen Wunsch, meinen Nebengeschöpfen nutzbar zu seyn. Daß ich auch ferner mich gern und willig allen den alten hergebrachten

und

und festgesetzten Sitten und Gebräuchen der Societät unterwerffe. Solches alles, laut meines Nahmens Unterschrift.

den A.

A.
B. Zeugen.

N.

Nachdem diese Declaration gemacht, und bescheiniget ist, so wird darauf der Candidat auf folgende Weise in geöfneter Loge vorgeschlagen.

Hochwürdiger, würdige Brüder! Auf ernstliches Anfuchen des Herrn N. . . (hiebey bemerkt er sein Geschäfte, und den Ort seines Aufenthalts) schlage ich denselben hiemit als einen Candidaten zu unsern Geheimnissen vor.

Da ich seinen Charakter kenne, so darf ich ihn würdig halten, der Vorrechte der Maurer theilhaft zu werden; und wegen dieses seines Gesuchs, welches er gemacht, unterzeichnet, und von Zeugen hat unterschreiben lassen, glaube ich feste, daß er sich willig und freudig allen Reguln dieser ehrwürdigen Gesellschaft unterwerfen wird.

Die,

Die, alten Gebräuchen gemäſſe Art, eine Loge zu constituiren, nebſt der Ceremonie der Einweihung.

Eine jede Anzahl Meiſter Maurer (jedoch nicht unter ſieben) die entſchloſſen ſind eine neue Loge zu errichten, müſſen ſich mit ihrer Bittſchrift an den Landes- oder Provincial-Großmeiſter wenden, und beweiſen, daß ſie auf eine geſetzmäſſige Art zu Maurern gemacht, auch gegenwärtig Mitglieder verſchiedener Logen ſind, daß ihnen die Wohlfarth der Societät am Herzen liege, und daß ſie bereit ſind, alle ihre äuſſerſte Bemühungen, die Grundſätze der Maurer auszubreiten, anzuwenden. Daß ihrer Bequemlichkeit wegen, (oder ſonſt andrer Urſachen) ſie ſich dahin verglichen haben, eine neue Loge, mit Nahmen — zu errichten; daß ſie unter ſich A — zum vorſitzenden Meiſter, B — zum erſten und C — zum zweiten Aufſeher erwählet haben; daß ſie dieſen ihren Entſchluß gemäß um die Conſtitution, und die vorläuffige Erlaubniß erſuchen ſich alle Monath in — in dem Hauſe des — zum — zu verſammlen, eine regulmäſſige Loge zu halten, daſelbſt auf die der Societät angemeſſene Art Maurer auf- und anzunehmen, und zu befördern, auch alle übrige Pflichten der Maurer, in ſoweit es ihnen geſtattet ſey, daſelbſt auszuüben. Daß ſie, wenn dieſe Bitte ihnen gewähret iſt, willig allen Geſetzen und Anordnungen der groſſen Loge ſich gemäß bezeigen wollen.

Nach-

Nachdem diese Bittschrift gehörig unterzeichnet, und von 3 verschiedenen Logen-Meistern empfohlen worden, wird sie dem Groß-Secretaire übergeben, welcher sie dem deputirten Groß-Meister vorlegt. Wenn dieser sie billiget, wird ihnen eine Dispensation ertheilet, vermöge welcher die in selbiger benanten Brüder berechtiget werden, sich während 40 Tage, oder so lange bis die Constitution ausgefertiget ist, oder diese Erlaubniß zurückgenommen wird, als Maurer zu versammlen. Dieser Erlaubniß gemäß, kan die Loge an den bestimten Orte eröfnet werden, und deren Geschäfte sind, wenn sie ordentlich angezeichnet werden, eben so gültig, wie die, einer regulmässigen Loge, die bereits constituirt ist.

Darauf wird die Bittschrift selbst, von dem deputirten Groß-Meister seiner Hochwürden dem Großmeister übergeben, welcher, wenn er und die grosse Landes-Loge, mit denen darin angeführten Ursachen zufrieden sind, alsdenn einen Tag, oder eine Stunde ansetzet, an welchen diese neue Loge gesetzmässig soll constituiret, eingeweihet, und deren Logen-Officianten installiret werden. Ist der Groß-Meister selbst mit allen Groß-Beambten zugegen, so ist sie in grosser Form constituiret; verrichtet es der deputirte Groß-Meister, so ist sie in gehöriger Form constituiret; geschiehet dieses aber durch eine andre Loge, welche dazu den Auftrag erhält, so heißt sie in Form constituiret. Zu der bestimmten Zeit kömmt der Groß-Meister und seine Groß-Beambte (oder diejenigen welche dazu den Auftrag von Sr. Hochwürden erhalten) in einen schick-

schicklichen Zimmer beisammen, und nachdem sie sich gehörig angekleidet haben, gehen sie in Procession nach dem Logen-Saal. Die Loge wird von dem Groß-Meister eröfnet, und zwar in allen 3 Graden der Maurerey; nachdem nun ein Gebet verrichtet, und eine Ode zum Lobe der Societät abgesungen worden, wird dem Groß-Meister, oder dem, der dessen Stelle vertritt eröfnet: wie eine gewisse Anzahl gegenwärtiger Brüder, welche in denen Geheimnissen der Maurer alle wohl unterrichtet wären, unter dem Schutz der grossen Loge, zu einer neuen arbeitenden Loge formiret zu werden wünschten; daß ihnen bereits eine Erlaubniß ertheilt worden wäre, Kraft welcher sie sich als wahre Maurer versammlet, und auch die Geschäfte ihrer verschiedenen Zusammenkünfte in einem Buche, wie sich dieses gezieme aufgezeichnet hätten.

Darauf wird ihre Bittschrift verlesen, gleichfals auch die Dispensation welche ihnen hierauf ertheilet wurde. Nachhero werden alle die Geschäfte dieser neuen Loge während ihrer Dispensation vorgenommen, verlesen, und wenn sie gebilliget sind, erkläret sie der Groß-Meister für gültig und rechtmässig. Hierauf nimmt der Groß-Meister diese ihnen ertheilte schriftliche Gewähr in seine Hand, und fordert die Einwilligung der Brüder der neuen Loge, zu denen in selbiger ernannten Officianten. Nachdem sie dies gethan, wird ein Lied gesungen, und eine Rede über den Zweck und die Absicht der Maurerey gehalten.

Die

Die Ceremonie der Einweihung.

(Es geschiehet aber nur auf besondern Befehl.)

Der Groß-Meister von seinen Officianten, und dem Redner der grossen Loge begleitet, schliessen mitten in der Loge einen Kreis, und verrichten nachdem sie niedergekniet das Vorbereitungs Gebet. Der Sprecher zeigt darauf seine Vollmacht, und fährt mit Beyhülfe der Anwesenden mit der Einweihung fort. Eine feierliche Musik wird gehöret, während deren die nöthige Zubereitungen gemacht werden. Die erste Clausul des Einweihungs-Gebets wird verlesen, während dessen allen Anwesende andächtig knien, und die Antwort Ehre sey Gott in der Höhe anstimmen. Rauchwerk wird angezündet, und das Lob der Maurerey ertönet. Darauf wird das Einweihungs-Gebet beschlossen, und wieder wie vorher beantwortet.

Alles stehet auf, eine feierliche Musik wird herein geführet, und nach derselben der Seegen gegeben, welcher wieder wie vorher beantwortet wird. Nachdem nun eine Ode abgesungen worden, und die Brüder der neuen Loge vorwärts kommen, so sagt der Großmeister: Kraft dieses meines heiligen Amts, und in dem Nahmen des Allerhöchsten, dem Ehre und Preis gebühret, errichte und constituire ich diese gute Brüder zu einer regulmässigen Loge,

freyer,

freyer und angenommner Maurer, Gott sey mit ihnen. Amen. (Pauken und Trompeten erschallen.)

Das Lob der Maurerey ertönt, und die Einweyhungs Ceremonie wird beschlossen.

Es frägt nunmehro der Großmeister seinen deputirten Großmeister, ob er den in der Acte ernannten Meister gehörig examiniret, und ob er ihn in der edeln Wissenschaft, und der königlichen Kunst gut erfahren gefunden. Wenn dieses von dem deputirten Großmeister bejahet worden ist, so ziehet ihn dieser auf Befehl des Großmeisters unter seinen Brüdern hervor, und stellt ihn vor dem Altar, sagend: Hochwürdigster Großmeister, ich bringe ihnen diesen meinen würdigen Bruder A. damit er zum Meister dieser neuen Loge installiret werde; denn es ist mir bekannt, daß er gute Grundsätze hat, sehr geschickt, wahrhaftig und aufrichtig ist, auch die ganze Brüderschaft liebet, wo sie auch über der ganzen Oberfläche der Erden zerstreuet seyn mag. Die alten Statuten, und die allgemeinen Verordnungen werden verlesen, und der Großmeister frägt den erwählten Meister: Unterwerfen sie sich diesen Gesetzen, versprechen sie die Anordnungen so beobachten und ausüben zu lassen, wie es die Meister aller Zeitalter gethan haben? Nachdem nun der neue Meister seine Unterwürfigkeit bezeuget hat, hält ihm der Großmeister des Zutrauens würdig, und investiret ihn mit dem Zeichen seines Amts, worauf er ihn folgendergestalt grüsset: Bru-

der A.. denen Empfehlungen die ihrentwegen eingelaufen sind, und der versprochenen Befolgung aller Pflichten und Gebräuche dieser Societät zu Folge, ernenne ich sie hiemit zum Meister dieser neuen Loge, und zweifle keinesweges an ihrer Sorgfalt, Kunst und Fähigkeit.

Hierauf wird die schriftliche Gewährleistung dem neuen Meister überliefert, nach welcher der deputirte Meister, die heilige Bibel, das Winkelmaaß, der Zircul, das Constitutionsbuch, das kleine Buch, die beweglichen Kleinodien, und alle die Zeichen seiner Officianten, ihm eins nach dem andern überreichet, auch gleichfalls der nöthige Unterricht für jedes derselben ordentlich überliefert wird.

Der neue Meister wird darauf von den Stewards unter Zuruf der Brüder zu des Großmeisters linken Hand geführet, woselbst er auf die gewöhnliche Weise seinen Dank abstattet, und zwar erstlich dem Hochwürdigsten, und nachhero allen Uebrigen nach der Ordnung. Man begrüßt ihn hierauf mit einer feyerlichen Musik, und einem Liede was auf die Begebenheit passet, darauf treten die Glieder der neuen Loge hervor, huldigen den Großmeister, und bezeugen dem neuen Meister ihren guten Willen und Unterwürfigkeit, durch die bey denen verschiedenen Classen der Maurer gebräuchliche Glückwünsche.

Der Großmeister befiehlt darauf den neuen Meister, sogleich zur Ausübung seines neuen Amts zu schreiten, seine Aufseher nemlich zu bestimmen, wel-

welche er sodann nennet. Sie werden zum Altar geführet, und dem Großmeister vorgestellet; worauf der neue Meister fortfähret, und sie mit dem Zeichen ihres Amts auf folgende Weise investiret: Bruder B... ich ernenne sie zum ersten Aufseher dieser Loge, und investire sie mit dem Zeichen ihres Amts. Vorzüglich erwarte ich von Ihnen, daß sie allemal, und zwar frühe bey unsern Zusammenkünften zugegen sind, weil sie in meiner Abwesenheit die Loge regieren, und bey meiner Anwesenheit mir in Regierung derselben beystehen müssen. Der Eifer für die Maurerey der sie belebt, verbunden mit ihren ausgebreiteten Fähigkeiten wird sie sonder Zweifel in den Stand setzen, die Pflichten, die diese wichtige Stelle ihnen auflegt, zu ihren eignen Ruhm, und zur Ehre deren, über welche sie dadurch den Vorsitz erhalten, auszuüben. Bruder C... ich ernenne sie zum 2ten Aufseher dieser Loge, und bekleide sie mit dem Zeichen ihres Amts. Ihnen vertraue ich die Untersuchung der besuchenden Brüder, und die Einführung der Candidaten an. Derohalben fordere ich denn auch, daß sie ohnfehlbar und pünktlich erscheinen, so oft ihre Gegenwart erforderlich ist; und zweifle nicht, daß ihre maurerische Kenntnisse sie in den Stand setzen werden, die Pflichten, welche ihnen dieses Amt auferlegt, willig auszuüben.

Brüder Aufseher! sie sind beyde zu gute Mitglieder unsers Instituts, und in den Grundsätzen der Maurerey zu erfahren, als daß es nöthig wäre, sie die Pflichten, welche ihr Amt von ihnen fordert, hier zu lehren; genug sey es, sie zu ermah-

nen, daß sie alles was sie lobenswürdiges an andern sehen, eifrig nachzuahmen sich bemühen; und alles was in dem Betragen anderer mangelhaft ist, von ihnen sorgfältig muß vermieden werden. Sie müssen sich bemühen, die gute Ordnung und Einförmigkeit zu befördern, und durch ihr Beyspiel, durch ihre eigene genaue Befolgung der Gesetze, auch dieses bey allen andern Mitgliedern der Loge zu bewirken sich bestreben.

Nachdem nun die Aufseher zu ihrem Sitz zurückgekehret, wird der Schatzmeister investiret (dieser Officiante wird nicht von dem Meister ernannt, sondern von der ganzen Loge erwählet.) Hierauf wird der Secretair zum Altar gerufen, mit dem Zeichen seines Amts investiret, und der neue Meister spricht folgendergestalt zu ihm: Ich ernenne sie zum Secretaire dieser Loge; ihre Pflicht ist, alle Logengeschäfte zu verzeichnen, die Rechnungen zu machen, und die Zusammenberufungs-Zettul auszufertigen. Ich bin vollkommen überzeugt, daß ihre Neigung zur Maurerey sie antreiben werde, dieses Ihnen anvertrauete mit Treue zu verrichten, und zweifle nicht, daß ihre Aufführung die Hochachtung und den Beyfall der Loge verdienen werde.

Hierauf werden die Stewards hervorgerufen, investiret, und folgendermassen angeredet: Brüder M.. und N.. ich ernenne sie zu Stewards der Loge. Die Pflichten ihres Amts sind, besuchende einzuführen, und dahin zu sehen, daß sie gehörig gekleidet sind; die Quartals-Beyträge und andere Ausgaben zu sammlen, und eine genaue Rechnung von den Logen-Ausgaben zu führen. Die beste

Pro-

Probe ihres Eyfers für die Maurerey und ihrer Treue gegen die Loge werden sie geben, wenn sie sich allezeit, und zwar frühzeitig bey unsern Versammlungen finden lassen.

Hierauf ernennet der Meister den Thürsteher, giebt ihm das Zeichen seines Amts, nebst den gehörigen Unterricht, und wendet sich darauf folgendergestalt an alle Mitglieder der Loge: Brüder! dies ist die Art unsers Instituts, daß einige nothwendig lehren und regieren müssen, andere dagegen sich zu unterwerfen, und gehorsamen lernen. Folglich ist die Demuth bey Beyden eine wesentliche Pflicht. Ich bin vollkommen überzeugt, daß die Brüder, welche ich, mir bey der Regierung dieser Loge beyzustehen ernannt habe, zu gut mit den Grundsätzen der Maurerey bekannt, und von zu guten Sitten sind, als daß sie ihre Macht zu weit ausdehnen sollten; von den andern Mitgliedern der Loge aber glaube ich, daß sie die Nothwendigkeit der Ernennung dieser zu gut einsehen, und zu edel denken, um ihre Vorzüge zu beneiden. Da ich von beyden gewiß bin, so zweifle ich nicht, wir werden alle zu dem grossen Zweck glücklich zu seyn, und andere unseres Glücks theilhaftig zu machen, das unsrige beytragen.

Hierauf wünschet der Großmeister allen Mitgliedern zu ihren Officianten Glück, und empfiehlt die Harmonie; drückt auch den Wunsch aus, daß ihr einziger Streit nur in der lobenswürdigen Nacheifrung bestehen möge, sich in der königlichen Kunst und den geselligen Tugenden, einer dem andern immer mehr und mehr zu übertreffen.

Die Glieder der neuen Loge verbeugen sich, und danken für die Constitution. Der Groß-Secretair rufet darauf die neue Loge zu dreyen verschiedenen malen aus, welcher Ausruf jedesmal von dem Schall der Musik begleitet wird; nachher wird ein Lied mit einem Chor gesungen, und der neue Meister fähret mit dem Unterricht der Loge fort. Der Großmeister befiehlet nunmehro, die Loge in das Logenbuch einzutragen, und trägt dem Secretair besonders auf, allen andern regulmässigen Logen davon Nachricht zu ertheilen. Ein Lied machet den Beschluß der Feyerlichkeit, nachdem die Loge von dem Großmeister nach allen Graden der Maurerey geschlossen worden. Hierauf kehren sie alle in Procession wieder nach dem Gemach zurück, woher sie gekommen.

Dies ist der eigentliche Gebrauch, obgleich nicht die ganze Ceremonie, als welche der Großmeister nach seinen Gutbefinden abkürzen, oder erweitern kann.

*) Alle Lieder und Gesänge, welche bey dieser und andern Gelegenheiten gebraucht werden, waren, nebst beygefügter Musik eben zu der Zeit da ich in London war unter der Presse. Sie wurden von dem Bruder W. Leslie unter dem Nahmen: „Der Musikalische Maurer„ in 8vo herausgegeben.

M.

Die

Die bey Leichenbegängnissen zu beobachtende Ceremonie, alten Herkommen gemäß, nebst den bey solchen Gelegenheiten gewöhnlichen Gottesdienst.

Kein Maurer kann mit allen Formalitäten des Ordens begraben werden, wenn er dieses nicht ausdrücklich selbst verlangt, vor seinem Tode, dem Meister der Loge von der er ein Mitglied ist, es selbst aufgetragen, und nicht bereits (und zwar im 3ten (Grade) Mitglied einer regulmässigen constituirten Loge gewesen.

Der Meister der Loge, so bald er von dem Todesfall Nachricht bekömmt, und ihm der Tag und die Stunde der Beerdigung angekündiget worden, berufet sogleich die ganze Loge zusammen, und wendet sich durch den Groß-Secretair an dem deputirten Großmeister die Erlaubniß zu erlangen, nicht allein der Procession beyzuwohnen, sondern auch dazu seine Officianten, und diejenigen der Brüder, welche er für gut findet, einzuladen. Alle müssen dazu gehörig gekleidet seyn. *)

*) Durch ein ausdrückliches Gesetz der grossen Loge ist festgesetzt: „daß kein regulmässiger Maurer mit „dem Zeichen und denen Zierrathen des Ordens „bekleidet, irgend einer Begräbniß, oder öffent„lichen Procession beywohnen soll, wenn nicht „vor-

Wenn nun die Dispensation erhalten worden, so stehet es dem Meister der Loge frey, so viele Logen wie er für gut findet, dazu einzuladen, und die Mitglieder dieser Logen können alsdenn ihre Of-

„vorhero eine Dispensation von dem Großmeister, „oder dessen Deputirten ausgewirket worden ist, „und dieses unter der Strafe, alle die Rechte und „Privilegia der Societät zu verlieren; auch, im „Fall er ja in Mangel gerathen sollte, der Wohl„that der Unterstützung aus der grossen Casse ver„lustig zu seyn.

Da nun diese Dispensation zu öffentlichen Aufzügen nur selten, oder niemahls, als nur bey besondern Gelegenheiten ertheilt wird, so kann man es sich leicht einbilden, daß dieser Fall nicht zu oft eintreten wird, oder daß wahre Maurer nicht geneigt seyn werden, ein festgesetztes Gesetz zu übertreten, und die zu begleiten, welche dazu nicht hinlänglich authorisiret sind.

Es ist wahr, man hat in den letztern Jahren viele öffentliche Aufzüge unter diesen Nahmen gesehen, allein man kann es mit Zuversicht behaupten, daß sie nie die Erlaubniß des Großmeisters erhielten, auch nie von wahren Maurern, welche die Gesetze des Ordens befolgen, gebilliget worden sind.

Das Publikum kann hievon leicht überzeuget werden, wenn sie nur bedenken, daß der gute Ruf der ganzen Brüderschaft bey denen Unordnungen, die bey solchen Gelegenheiten nicht ganz zu verhüthen sind, auf das Spiel würde gesetzt seyn.

Man kann sich es ohnmöglich einbilden, daß der Großmeister, welcher gemeiniglich von edler Geburt ist, die Würde seines Ranges so sehr vergessen würde, den Ruf der Societät zu wagen, und eine Dispensation von unsern festgesetzten Reguln zu gewähren, um eine Procession zu erlauben,

und

Officianten in Form begleiten; allein die ganze Ceremonie muß unter der Anordnung des Logen-Meisters stehen, zu dessen Loge der Verstorbene gehörte, auch müssen sowol er, als seine Officianten auf alle Weise geehret werden, und wenn es die Gelegenheit erfordert, müssen die Andern denselben willige Folge leisten.

Alle Brüder welche der Ceremonie beywohnen, müssen soviel als möglich eine Gleichheit des Anzugs beobachten. Ein anständiges Trauerkleid, weisse Strümpfe, Handschue, und ein Schurz ist dazu das schicklichste. Keiner darf sich durch ein Kleinod unterscheiden, es sey denn, daß er ein Officiante der Logen sey, welche eingeladen worden der Ceremonie in Form beizuwohnen.

Die Officianten solcher Logen, solten mit weissen Gürteln und Hutbändern gezieret seyn, so wie auch die Officianten der Loge, welcher die Dispensation zugestanden ist, welche auch noch ausserdem, durch weisse Stäbe unterschieden werden müssen.

Bey der Procession nach dem Begräbnißplatze, stellen sich die Logen nach ihrem Alter, die jüngere

und zwar bey einer so elenden Gelegenheit, als die, zum Besten eines Schauspielhauses, öffentlichen Gartens, oder andern ähnlichen, durch welche weder der Nutzen der Brüderschaft, noch das gemeine Beste befördert wird, und welches, ob es gleich einen, oder einigen zum Vortheil gereichet, dennoch nie zum Vortheil und zum Besten der Maurerey, noch zur Ehre Ihrer Beschützer abzwecket.

vorne an. Jede derselben machet einen Zug vor sich aus, und zwar wird dabei folgende Ordnung beobachtet.

Der Thürsteher mit dem Schwerdte.

Die Stewards mit weissen Stäben.

Die Mitglieder der Loge Paarweise.

Der Secretair mit einer Rolle.

Der Schatzmeister mit dem Zeichen seines Amts.

Beyde Aufseher Hand in Hand.

Der Exmeister.

Der Logenmeister.

Die Loge, zu welcher der Verstorbene gehörte, beobachtet folgende Ordnung, (alle Brüder haben Blumen, oder grüne Gesträuche in der Hand.)

Der Thürsteher.

Die Stewards.

Die Musik, mit gedämpften Pauken und Trompeten.

Die Brüder Mitglieder.

Der Secretair, und Schatzmeister.

Die zween Aufseher.

Der Exmeister.

Die Bibel, und das Constitutionsbuch, auf einem Küssen, mit schwarzem Tuch be-

bedeckt, von einem der Mitglieder getragen.

Der Logenmeister.

Die Chor-Schüler, welche einen Gesang singen.

Der Geistliche.

Träger	der Sarg	Träger

Trauerleute.

2 Stewards.

Ein Thürsteher.

Eine oder zwo Logen, begeben sich ehe die Procession anfängt nach dem Kirchhofe, um der Unordnung vorzukommen, und die nothwendige Zubereitungen zu machen. Die Brüder dürfen unter keinerley Vorwand aus ihren Gliedern gehen, sondern ohne ihre Plätze zu verwechseln, müssen sie in ihren angewiesenen Stellen verbleiben.

Wenn die Procession an dem Thor des Kirchhofs angelangt ist, so muß die Trauerloge, mit allen übrigen Brüdern so lange halten, bis die Mitglieder der eingeladenen Logen einen volkommnen Circul um das Grab geschlossen haben, in welchen man alsdenn eine Oefnung macht diese zu empfangen. Sodann begeben sie sich zu dem Grabe,

und

und wenn der Geistliche nebst den Officianten der Trauerloge sich zum Haupte, die Trauerleute, zu den Füssen, und die Schüler an beiden Seiten des Grabes gestellet haben, wird der Gottesdienst angefangen, ein Gesang gesungen, und dieser absonderliche Theil der Ceremonie wird auf die gewöhnliche Weise geschlossen. Indem sie von dem Grabe und der Beerdigung zurück kehren, muß von allen eben die Ordnung in der Procession beobachtet werden.

Der

Der bey Begräbnissen gebräuchliche Gottesdienst.

Die Loge wird von dem Meister der Loge zu welcher der Verstorbene gehörete auf gewöhnliche Art im dritten Grade eröfnet, und ein Gesang gesungen. Der Leichnam des Entseelten liegt in den offen stehenden Sarge auf einem Trauer-Gerüste. Der Logenmeister begiebt sich zu dem Haupte des Körpers, und fängt folgender Gestalt an.

Der Meister. „Wer ist der Mann, der da „lebt, und den Tod nicht schmecken wird, kann „er seine Seele aus der Hand des Grabes erlösen?

„Der Mensch wandelt wie ein Schatte, eitel, „häuffet Schätze auf, und weiß nicht wer sie ge„niessen wird. Wenn er stirbt, wird er nichts mit „sich von dannen tragen, sein Ruhm wird nicht mit „ihm hinab steigen. Nackend kommen wir in die „Welt, und nackend müssen wir von dannen; der „Herr hat es gegeben, der Herr hat es genom„men, der Name des Herrn sey gelobet.

Hier werden gewisse Formalitäten gebraucht, welche hier nicht können beschrieben werden. Eine feyerliche Trauer-Musik wird herein gebracht, während dessen der Logenmeister den Entseelten mit Blumen bestreuet, und darauf, indem er die heilige Rolle in die Hand nimt fortfähret, und sagt:

„Laß

„Laß mich sterben des Todes der Gerechten,
„und laß mein Ende gleich seyn dem Seinigen.
Antwort. „Amen es geschehe also: Gott ist un-
„ser Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit, er wird
„uns leiten auch selbst im Tode.„

Darauf wirft der Logenmeister die Rolle in den Sarg, und betet: „Allmächtiger Vater! in dei-
„ne Hände befehlen wir die Seele unsers gelieb-
„ten Bruders.„ Die Brüder antworten dreymal der Wille Gottes ist geschehen, Amen.

Der Meister. „Glorreicher Gott! Ursprung
„alles Guten, Quelle aller Barmherzigkeit, schütte
„deinen Seegen über uns aus, und stärke unsere
„feyerliche Verbindung, durch das Band der Bru-
„derliebe und Zuneigung; laß diesen überzeugen-
„den Beweis der Sterblichkeit, o Gott! uns an
„unser herannahendes Schicksal erinnern, und uns
„zu diesen furchtbaren Zeitpunkt, er komme wenn
„er will, zubereiten und geschickt machen, damit
„wir in Frieden, und von deiner Hand geleitet,
„dahin fahren, und in dein ewiges Reich aufge-
„nommen werden mögen, und daselbst in endlosen
„Genuß, die gnädige Belohnung eines frommen
„und tugendhaften Lebens erhalten mögen. Amen.„

Darauf wird ein Gesang gesungen, der Mei-
ster kehret zum Altar zurück, und der Sarg wird zugemacht. Eine auf die Begebenheit passende Rede wird darauf gehalten, und nach derselben, da der Meister zur Liebe und Eintracht ermuntert, geben sich die Brüder die Hände, und erneuren gegen einander ihre geleistete Gelübde. Die Loge

wird

wird aufgehoben, und die Procession fängt in der bereits beschriebenen Form an, gehet nach der Kirche, und von da nach dem Begräbnißort, woselbst eine Ermahnung gegeben, und folgendermassen verfahren wird: Der Meister. „Laßt uns aufrichtig und getreu seyn, laßt uns in der Liebe leben und sterben.„ Die Brüder: Amen.

Der Meister: „Gott segne und beglücke uns, „und kröne alle unsre gute Absichten mit einen „glücklichen Erfolg.„ Die Brüder: Amen.

Der Meister: „Laßt uns allezeit gutes thun, „mögen wir doch allezeit unsern Bekenntniß gemäß „leben.„ Die Brüder: Amen, so sey es, von nun an bis in Ewigkeit.

Die Secretaires näheren sich, und werfen ihre Rollen in das Grab, darauf ruffet der Meister mit lauter Stimme. „Ehre sey Gott in „der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.„ Die Brüder: Amen.

Darauf schliesset der Meister die Feyerligkeit bey dem Grabe mit folgenden Worten: „Es ist „seit undenklichen Zeiten unter den Mitgliedern „dieser Societät der hergebrachte Gebrauch gewesen, falls es ein Bruder vor seinem Ende verlangt hat, seinen Leichnam nach dem Orte des „Begräbnisses zu begleiten, um daselbst die Ueberreste desselben der Erde anzuvertrauen.

„Diesen lobenswürdigen Gebrauch gemäß, „und auf besonderes Verlangen unseres verstorbe-

„nen

„nen Bruders, dessen Angedenken wir schätzen,
„und dessen Verlust wir beklagen, sind wir, (auf
„erhaltene Erlaubniß dazu) allhier wie ächte Mau-
„rer versammlet, um seinen Leichnam der Erde
„von der er genommen ist, wieder anzuvertrauen,
„und ihm die letzte Pflicht brüderlicher Liebe und
„Achtung zu erzeigen. Hiedurch beweisen wir
„sowol der Welt die Aufrichtigkeit unserer dem
„Verstorbenen bewiesenen Achtung, als auch un-
„sere aufrichtige Befolgung der Grundsätze unsers
„glänzenden Ordens.

„Mit aller nur möglichen Achtung gegen die
„Gebräuche des Landes in welchen wir wohnen,
„mit einer genauen Ergebenheit gegen unsere
„Obern, sowol Geistlich als Weltlich, und voll
„von einer unbegränzten Liebe gegen alle Menschen,
„erscheinen wir hier in unsern eigentlichen Cha-
„racter.„

„Bekleidet mit dem Zeichen unseres heiligen
„Instituts, erbitten wir den Seegen des Himmels
„über alle die Beförderer des allgemeinen Guten
„der Societät, und flehen um eine standhafte Be-
„harrlichkeit in den Grundsätzen der Frömmigkeit
„und Tugend.„

„Da es dem grossen Schöpfer gefallen hat un-
„sern würdigen nun verstorbenen Bruder den Sor-
„gen und Unruhen eines vergänglichen Lebens zu
„entreissen, ihn in dem Stand einer ewigen Dauer
„zu versetzen, und dadurch gewissermaassen die
„Kette welche uns mit einander verbindet zu
„schwächen, so erinnere uns dieses Beyspiel der

Un-

„Ungewißheit des menschlichen Lebens, an unser
„künftiges Schicksal. Mögen wir, die wir ihn über-
„leben, durch das Band der Einigkeit und Freund-
„schaft stärker verbunden werden. Mögen wir un-
„sere Aufführung hienieden nach den heiligen Re-
„guln der Wahrheit und Weisheit einrichten, um
„auch in der furchtbaren Periode, der heitern Ruhe
„der Seelen zu geniessen, welche aus einen reinen
„und unbefleckten Gewissen von allen Vorwürfen
„frey, entspringt. Dem Grabe haben wir die
„Ueberreste unsers geliebten Freundes und Bruders
„anvertrauet, daselbst bis zum Tage der allgemei-
„nen Auferstehung zu ruhen; in der seeligen Er-
„wartung, daß seine unsterbliche Seele jene Freu-
„den geniessen wird, welche den Rechtschaffenen
„vom Anbegin der Welt bereitet worden sind.
„Wir flehen den allmächtigen Gott an, seine
„Barmherzigkeit ihm, und uns allen, vor dem
„Richterstuhl der vollkommensten Gerechtigkeit an-
„gedeien zu lassen, und in den Wohnungen jener
„gränzenlosen Ewigkeit, unsere Glückseligkeit mit
„ewigen Seegen zu krönen.„

„Dies flehen wir zur Ehre seines heiligen Na-
„mens, welchem sey Ehre und Gewalt, jetzt, und
„in alle Ewigkeit Amen.„

So endiget sich der Gottesdienst, und die Procession kehret auf dieselbige Art nach dem Ort woher sie gekommen wieder zurück.

Wenn nun die Brüder zur Loge zurück gekehret sind, so werden die maurerischen Verrichtungen vorgenommen, und die nothwendigen Geschäfte abgethan.

Die Regalia, und Zierrathen des Verstorbenen, (wenn er ein Officiante der Loge gewesen) werden dem Logenmeister mit den gewöhnlichen Ceremonien wieder eingehändiget.

Zum Beschluß werden die Pflichten der Maurer den Brüdern nochmals vorgelesen, und die Loge wird im dritten Grade mit einen Seegen geschlossen.

Beschreibung des grossen Saals, der Loge St. Johannis, zu Marseille.

Am Ende desselben befindet sich ein vergüldeter Thronhimmel, mit blauen Vorhängen und goldenen Franzen, welcher ein Gemälde deckt, welches den Genius der Maurerey vorstellet, der das Bildniß des Königs von Frankreich hält. Am Fußgestelle ist folgende Inschrift zu lesen:

Dilectissimo Regi, monumentum
Amoris.
Latomi, Massilienses.

Unter demselben sitzt ein Genius, welcher mit der einen Hand auf diese Inschrift, mit der andern aber auf das Logenwappen zeigt, um welchen folgende Worte stehen:

Deo, Regi, et Patriae, Fidelitas.

Ueber dem Gemälde aber ist ein Genius, welcher den König krönet. Diesem Gemälde rechter Hand ist ein anders welches die Weisheit Salomonis vorstellet, mit der Inschrift: *Prudentia.*

Das, zur Linken stellet den Muth Johannis des Täufers vor, als er dem Herode seine Laster vorwarf, mit der Inschrift: *Fortitudo.*

Die rechte Seite dieses Saals ist mit 7 Gemälden von gleicher Höhe gezieret. Das erste stellet den Joseph vor, wie er sich seinen Brüdern zu erkennen giebt; mit der Inschrift: *Venia.*

Das 2te den Hiob, auf einen Misthaufen sitzend, sein Haus zerstöhret, seine Felder durch Sturm verwüstet, sein Weib, welches ihm beleidiget, und ihn selbst, ruhig, und mit gen Himmel gehabenen Händen; mit der Inschrift: *Patientia.*

Das 3te wie Paulus und Barnabas zu Lystra sich weigern göttliche Ehre anzunehmen; mit der Inschrift: *Humilitas.*

Das 4te Jonathan, welcher den David warnet, sich von der Stadt zu entfernen, der Gefahr zu entgehen, die seinem Leben drohet; mit der Inschrift: *Amicitia.*

Das 5te Salomon, welcher das Werk am Tempel übersiehet und Befehle giebt, den Plan auszuführen, den ihm sein Vater David hinterlassen hatte; mit der Inschrift: *Pietas.*

Das 6te die Geschichte des barmherzigen Samaritaners; mit der Inschrift: *Charitas.*

Das 7te Petrus, und die übrigen Apostel, wo sie dem Censor den Tribut bezahlen, und zwar mit dem Stücke Gelde, welches sie so wunderbar in dem Bauche eines Fisches fanden; mit der Inschrift: *Fidelitas.*

Die

Die linke Seite dieſes Saals enthält 3 Stücke. Das erſte ſtellet den Tobias vor, der ſeines Vaters Uebel heilet; mit der Inſchrift: *Filiale debitum.*

Das 2te den Vater des verſchwenderiſchen Sohns, ihn umarmend, und ſein Vergehen ihn verzeihend; mit der Inſchrift: *Paternus Amor.*

Das 3te ſtellet die Prüfung Abrahams vor; mit der Inſchrift: *Obedientia.*

An jeder Seite der Thür ſind 2 Gemälde von gleicher Gröſſe, eins ſtellet die Apoſtel vor, wie ſie öffentlich Almoſen geben; mit der Inſchrift: *Eleemoſyna.*

Das andere den Lott, wie er die Engel in ſeinem Hauſe aufnimmt, indem er ſie für Fremde hält; mit der Inſchrift: *Hospitalitas.*

Die 4 Ecken des Saals ſind mit 4 allegoriſchen Stücken gezieret. In der erſten ſind 2 Genii vorgeſtellet, welche ein Schild halten, in welchen 3 Säulen mit Goldfarbe gemahlt ſind, mit der Inſchrift: *Hic poſuere Locum, Virtus Sapientia Forma.*

Das 2te Stück iſt wie das erſtere, nur anſtatt der Säulen, ſind in ſelbigen 3 verbundene und flammende Herzen; mit der Inſchrift: *Pectora jungit Amor, Pietasque ligavit amantes.*

Das 3te Stück unterſtützt nur ein Genius, und im Schilde ſind 3 Zweige, als ein Oliven, ein

Lorbeer, und ein Myrten Zweig mit dem Motto: *Hic pacem mutuo damus, accipimusque viciſſim.*

Das 4te Stück, gleichfalls von einem Genio unterſtützt, eine Richtſchnur durch eine Hand vom Himmel herab gelaſſen, auf einen Haufen verſchiedener und unordentlich aufgehäufter Steine; mit dem Motto: *Equa Lege fortitur, Inſignes et Imos.*

Alle dieſe Gemälde ſind in einer Höhe, allein die, welche denen Fenſtern gegenüber, ſind darnach gerichtet.

Ueber der innern Thür iſt folgende Inſchrift, als ein Gemälde, von einem Kinde ausgewickelt vorgeſtellet:

S. T. O. T. A.

Varia haec Virtutum exempla fraternae Liberalitatis Monumenta D. V. et C. Iatomi Maſſilienſes, fratribus quae aſſequenda praebent anno Lucis 5765.

Unter jedem Gemälde iſt das ausgemahlte Wappen der Brüder, welche es haben mahlen laſſen.

Die Anzahl der Säulen machen 24 aus, und jeder Raum zwiſchen zwo Säulen, ſtellet eine neue Columnade vor. Auf dem Carnies der Säulen, ſtehen die Büſten der groſſen und tugendhaften Männer des Alterthums.

☞ Die Vorhänge des vergüldeten Thronhimmels ſind nach dem italiäniſchen Geſchmack, an der Zahl viere.

3 grosse crystallene Kronen erleuchten diesen Saal, und dienen auch noch mit zu desto grösserer Zierde.

An der Tafel, welche die Gestalt eines Hufeisens hat, haben 60 Brüder Raum, ohne daß man nöthig hätte, die innere Seite desselben zu besetzen.

Ueberdies sind auch noch 2 grosse Bufets in demselbigen, welche einen ziemlichen Platz der Länge einnehmen.

Lied,
des Bruders M.

abgesungen

in der Loge zum goldenen Circul,
am St. Andreas Tage 5773.

und ebenfalls

in der Loge 3 Compasses and Bowl
in London am 27ten October 5774.

In jener Zeit, da Liebe, Billigkeit,
Und unbegränzte Zärtlichkeit
Das menschliche Geschlecht beglückte;
Als allgemeine Liebe sie verband,
Als man noch lauter Maurer fand,
Und schon der Name Mensch entzückte;
Da Brüder führte man ein paradiesisch Leben.

Alle

Ja, Bruder ja, ein paradiesisch Leben.

Doch

Doch jezt, da niedre Wollust, Haß und Neid,
Da Stolz und Ungerechtigkeit
Des Schöpfers Meisterstück entehret;
Da grossentheils das Laster triumphirt,
Und sich die Tugend fast verliert,
Von der man kaum den Namen höret,
Jezt Brüder führet man ein wahres Höllenleben.

Alle

Ja Bruder ja, ein wahres Höllenleben.

In Seide hüllet sich das Laster ein.
Wer wird sich jezt der Tugend weihn?
Nicht der, der sich nach Beyfall wendet.
Gewalt, Bedrückung, Zügellosigkeit,
Verkauftes Recht, und Grausamkeit,
Ist's was anjezt die Menschheit schändet.
Sagt Brüder, ist das nicht ein teufelisches Leben?

Alle

Ja Bruder ja, ein teufelisches Leben.

Doch noch wird Tugend, Unschuld, nicht verkannt,
Noch haben wir ein edles Band,
Das von der Menschen Würde zeuget.

Dies Band verbindet uns, und unsre Pflicht,
Ist Tugend und ein göttlich Licht,
Erhellet uns, doch Brüder schweiget.
Denn nur dadurch führt ihr ein paradiesisch Leben.

Alle

Ja Bruder ja, ein paradiesisch Leben.

Nach=

Nachschrift
des Uebersetzers.

Da der Abdruck des Werks nicht so lange aufgeschoben werden konte, bis sich sämtliche Hochw. Logen wegen der zu verlangenden Anzahl Exemplare gemeldet, so war ich dadurch gezwungen die Auflage etwas stärker zu machen, als wahrscheinlich nöthig gewesen wäre, wenn die Suscriptions von allen Orten bereits eingelaufen wären. Diese übrige, sämtlich auf Schreibpapier abgedruckten Exemplare, werden aufbewahret bleiben, damit allenfalls die Hochw. Logen für neu zukommende Brüder allemal welche nach bekommen können.

Darf

Darf ich es auch wagen, bey dieser Gelegenheit noch ein paar Worte mit meinen Hochw. und sämtlich verehrungswürdigen lieben Brüdern zu reden, und Ihnen eine Sache zu empfehlen, welche meines Bedünkens, die Aufmerksamkeit der Maurer besonders erfordert. Das Basedowsche Philantropin, dieser ganz maurerische Entwurf, das arme Menschengeschlecht durch eine vernünftigere Erziehung der Jugend, seinem Daseyn entsprechender zu machen; Tugend, Religion und Kenntnisse zu verbreiten, Vorurtheile auszurotten, in Summa bessere Menschen zu bilden. Dieses Institut, welches bis jetzt sich nur noch kümmerlich erhält, und welches wenn ihm nicht unter die Arme gegriffen wird, zur Schande unserer Zeiten wieder eingehen muß, verdient daß wir, die wir wegen ähnlicher Absichten und Zwecke bekannt sind, es nicht allein zu erhalten, sondern noch mehr zu vergrössern su-

suchen müssen. Erlauben Sie also sämmtlich verehrungswürdige liebe Brüder, daß ich dieses Ihrer Menschenliebe und Wohlthätigkeit empfehlen darf. Es ist wahr, jede Loge hat für sich schon Gelegenheit genung Thränen von den Augen der Elenden abzutrocknen, und Wohlthaten auszuüben; allein, wie wenig ist dazu nöthig eine ziemliche Summe zusammen zu bringen, wenn sich alle verehrungswürdige Logen dazu entschliessen solten; was können wir nicht Hand in Hand!

Verzeihen Sie meine verehrungswürdige Brüder, was der grösseste Eifer für die beste Sache, für den guten Ruf unsers heiligen Ordens, und der Wunsch die Menschen im Ganzen gebessert zu sehen, mich hier noch sagen hieß; und gönnen Sie ihre Bruderliebe

Ihren

aufrichtigsten und getreuesten Bruder

Meyer.